Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 211 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Groß-Brauhausstr. 16/17, Sammelnr. 27451, Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Montag, 10. September 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Appell der SA und SS

Der Führer weiht 201 Standarten / Fünf Stunden Vorbeimarsch

Ganz Nürnberg hatte sich mit seinen Gästen am Sonnabend zur Feier des großen Volksfestes zusammengefunden, das einen prächtigen Verlauf nahm. Der Sonntag wuchs sich dann zu einem steilen Höhepunkte der bisherigen Veranstaltungen des Parteitages aus. Er stand im Zeichen von SA. und SS., im Zeichen von 115 000 politischen Soldaten, denen der Führer 125 neue Standarten der SA. und 75 Standarten der SS. überreichte, und die er erneut seines Vertrauens versicherte, wie er ihrer Treue sicher war. In seiner Ansprache bezeichnete er diese beiden großen Formationen als die Garanten der nationalsozialistischen Revolution. Der anschließende Vorbeimarsch vor dem Führer, der unter ungeheurer Begeisterung und Anteilnahme des ganzen Nürnberg vor sich ging, dauerte mehr als fünf Stunden.

Die Luitpold-Arena in ihrer neuen Gestalt ist der Schauplatz des Appells der SA. und SS. Sie ist die erste Stätte, die endgültig nach den Plänen des Führers ausgebaut worden ist. In leichtem Bogen zieht sich der Steinbau der Ehrentribüne die ganze Stirnseite entlang. Von 30 Meter hohen Eisenkonstruktionen hängen in drei gewaltigen Bahnen die Hakenkreuzfahnen herab. Die beiden Enden der Tribünen tragen auf mächtigen Sockeln den goldenen Adler. Auf der weit vorgebauten Terrasse haben die 200 Feldzeichen Aufstellung genommen, die heute ihre Weihe durch den Führer erhalten. Vom Rednerpodest aus bis zum Ehrenmal ist der mit großen Quadern belegte Steinweg „Die Straße des Führers" freigelassen. Die Ehrenhalle ist unverändert geblieben.

Die Ehrentribüne und die Zuschauerräume sind lange vor dem angekündigten Beginn dicht gefüllt. Wieder sind die Spitzen des Reiches und der Staaten und aller Parteigliederungen, kurz, das ganze offizielle Deutschland vertreten. Auf dem Felde aber stehen in unabsehbaren Reihen nach Gruppen geordnet die Freiheitskämpfer Adolf Hitlers, hinter ihren Stäben und Standarten, die blutgetränkten Blutfahnen zur Seite, ein unabsehbares Feld in Braun und Schwarz, und Blau und Grau. Die großen Mittelfelder nehmen die SA.-Gruppen ein. Vor ihnen steht die oberste SA.-Führung, die Reichsführerschule, das Feldjägerkorps, auf den Flügeln schließen sich die SA.-Reserve und die Flieger an, während die Seiten von den SS.-Säulen in Schwarz eingefaßt werden.

*

Um 1/2 9 Uhr ertönt das Kommando: „Stillgestanden!" Der Chef des Stabes, Lutze, meldet dem Führer 97 000 SA.-Männer mit 7000 SA.-Führern, der Reichsführer der SS., Himmler, 11 000 SS.-Männer, 115 000 Soldaten Adolf Hitlers stehen wie die Bildsäulen, schnurgerade ausgerichtet. Der Führer im Braunhemd grüßt seine SA.: „Heil SA!" und „Heil, mein Führer!" donnert ihm die Antwort entgegen. Feierliche Musik ertönt, langsam schreitet der Führer, über den steinernen Weg die Stufe zum Ehrenmal empor, wo er mit erhobener Rechten den Toten des Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung den deutschen Gruß entbietet. Die SA. entblößt die Häupter, es ist so still, daß man das Zwitschern der Vögel, daß man die Schritte des Führers aus einer Entfernung von vielen hundert Metern hört, als er durch das unbewegte braune und schwarze Friedensheer zur Tribüne zurückkehrt. Ihm folgten die Blutfahne des 9. November 1923 dann 263 Standarten und endlich die blutgetränkten Sturmfahnen der SA. und Sturmbannfahnen der SS. Den Beschluß bildeten die mit frischem Eichenlaub geschmückten Reichskriegsflaggen des Stahlhelm.

Die Ansprache des Führers

Dann rückt die SS. von den Flügeln mit klingendem Spiel, schnurgerade ausgerichtet, über die Straße des Führers. Dann steht der schwarze Keil im braunen Feld wie eine Mauer. Der Führer tritt auf den erhöhten Vorbau. Jubel rauscht ihm entgegen. Nun nimmt er das Wort:

SA. und SS.-Männer!

Zum vierten Male in der Geschichte der Partei ist die SA. und SS. auf diesem Platz angetreten. Vor zwölf Monaten zum Zeichen der Eroberung der Macht im Staate. Heute, um zu bekunden, daß diese Entwicklung ihren Fortgang und ihre Vollendung gefunden hat! In unseren Händen liegt heute die Macht des Deutschen Reiches. Die nationalsozialistische Bewegung ist heute die Herrin Deutschlands. In den zwölf hinter uns liegenden Monaten ist eine Position nach der anderen von uns in Besitz genommen worden. Niemand, der nicht blind sein will, kann glauben, daß dieses Regiment beseitigt werden könnte oder gar vielleicht von selbst abtreten wird.

Diese zwölf Monate waren aber auch eine Zeitschaffender Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung selbst. Wenn ich mich entschloß, schon nach dieser kurzen Zeit wieder einen Parteitag anzuberaumen, um Sie, meine Kameraden der SA. und SS., hierher zu rufen, dann geschah es aber aus einem besonderen Grunde. Vor wenigen Monaten hat sich über die Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben. Viele Gegner glaubten, die Zeit kommen sehen zu können, in der die Macht der nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde. Ich habe Sie, meine Kameraden, hierher befohlen, um dreierlei zu dokumentieren:

1. Die SA. hat ebensowenig wie irgend eine andere Institution der Partei mit diesem Schatten etwas zu tun! (Begeisterte Heilrufe der SA.);

2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu euch, meine Kameraden, genau dasselbe ist, wie seit 14 Jahren und

3. Um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei steht und daß ihre SA. und ihre SS. stehen als Garanten der nationalsozialistischen Revolution. (Erneute stürmische Beifallskundgebungen.)

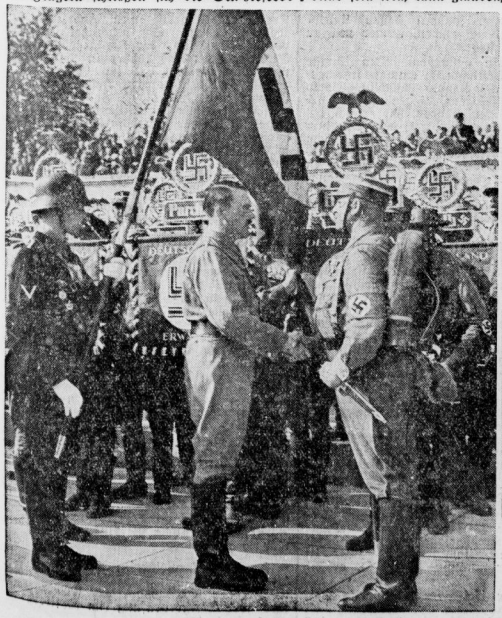
Sie täuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Riß in das Gefüge unserer einzigen Bewegung gekommen sei. Sie steht fest so wie dieser Block hier! Und sie wird in Deutschland auch durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich am Geist und Sinn unserer Bewegung versündigt, wenn er sich versündigt am Geist meiner SA., dann trifft das nicht diese SA., sondern nur denjenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu versündigen.

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur, um zu zeigen, wie unzerstörbar fest das Gefüge der Bewegung und ihrer Organisation ist, sondern um auch zu zeigen, wie sie erfüllt ist nach wie vor vom Geist der Treue, der Disziplin und des Gehorsams und um 126 Standarten der SA. und 75 Standarten der SS. zu übergeben. Diese neuen Feldzeichen der Bewegung werden nun einrücken in die große Kolonne unserer alten Standarten. Ihr werdet sie vor euch tragen und werdet ihnen in Treue folgen so wie den alten.

Drei große, deutsche Siege

im internationalen Sportleben.

Der gestrige Sonntag sah die deutschen Farben bei drei großen sportlichen Ereignissen siegreich. Die zum ersten Male ausgetragenen Europa-Leichtathletik-Meisterschaften endeten mit einem Triumph Deutschlands, das den ersten Platz belegte. Italiens bedeutendstes Automobilrennen, der große Preis von Italien, brachte deutschen Rennwagen und Fahrern einen neuen großen Erfolg. Carraciola und Fagioli (Mercedes-Benz) gewannen das Rennen vor den Autounionfahrern Stuck und Prinz zu Leiningen. Und vor über 35 000 Zuschauern siegte in Warschau Deutschland im Fußballänderkampf Deutschland—Polen über die Polen mit 5:2. Näheres im Sportteil.



Das politische Soldatentum ist angetreten

Links: Der Führer weiht neue Standarten durch Berühren mit der Blutfahne

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0001

Ihr werdet angesichts dieser Zeichen euch erinnern an das, was euch groß gemacht hat. Ihr werdet euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast aussichtslos erschien, den Staat erobern zu können. Und ihr werdet euch erinnern der großen Beharrlichkeit und der Zähigkeit, mit denen dieser Kampf für Deutschland geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ, uns nach dem Siege nicht verlassen darf, sondern daß wir uns heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden bekennen müssen. Der SA.-Mann und der SA.-Führer kann nichts anderes sein als treu, gehorsam, diszipliniert, bescheiden, opferwillig — oder er ist nicht SA.-Mann.

Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden bekennen, dann wird nicht nur unsere Macht unzerbrechlich sein, sondern dann wird auch des deutschen Volkes Auferstehung sich weiter auswirken bis in fernste Zeiten. Denn wir sind nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren gebaut wurde, soll bleiben für Jahrhunderte (minutenlanger Beifall und stürmische Heilrufe).

Wir wollen die Bewegung härten

Nur ein Wahnsinniger oder ein bewußter Lügner kann sagen, daß ich oder irgend jemand jemals die Absicht hätte, das aufzulösen, was wir selbst in langen Jahren aufgebaut haben (begeisterter Beifall). Nein, meine Kameraden, wir stehen fest zusammen für unser Deutschland und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland. Wir wollen auch in den vor uns liegenden Jahren die Bewegung härten, indem wir die einzelnen Organisationen mehr noch als bisher zu einer einzigen Einheit zusammenfassen und miteinander verschmelzen. Unter unserer Fahne soll wirklich eine einzige und einheitliche Bewegung marschieren. Das ist unser Ziel. Und wenn wir in diesem Sinn arbeiten, kann niemand es wagen, gegen diese gewaltigste Organisation der deutschen Geschichte Widerstand zu leisten oder sich ihr entgegenzustellen.

So übergebe ich euch denn die neuen Feldzeichen in der Ueberzeugung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt.

In den Zeiten hinter uns, da habt ihr mir eure Treue tausendfältig bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es auch nicht anders sein! So grüße ich euch denn als meine alten treuen SA.- und SS.-Männer: „Siegheil!"

Das Treuegelöbnis der SA

Minutenlange Heilrufe, die sich immer wieder erneuern und zum Führer emporrollen, schwellen am Schluß seiner Ansprache abermals zu einer Huldigung an, die nicht zu beschreiben ist und die durch das Deutschlandlied unterbrochen wird. Unter dem Dröhnen der Salutbatterien weiht der Führer dann 126 Standarten der SA. und 75 Standarten der SS. durch Berühren mit der Blutfahne vom 9. November 1923. Der Chef des Stabes gelobt in kurzen markigen Worten dem Führer auch weiterhin die unwandelbare Treue seiner SA.:

Kameraden!

Wir haben hier an diesem Platz im Jahre 1927, im Jahre 1929 und auch im vorigen Jahr gestanden, immer mit dem Willen zu arbeiten und zu kämpfen, dort, wo uns der Führer hinstellte. Wenn man versucht hat, in den letzten Jahren diesen Geist zu verfälschen, so dürfen wir hier als Kameraden, die wir hier stehen, erklären: Wir sind von solchem Treiben unberührt geblieben und werden immer unberührt bleiben, weil wir an die Spitze unseres Handelns ein Wort gestellt haben, das uns der Führer selbst vorlebt: die Treue!

Dann schlägt erneut der Orkan der Liebe und Verehrung über den Führer zusammen, der die menschenbesäten Straßen zur „Kaiserburg" durchfährt. Die SA. und SS. aber zieht zum Vorbeimarsch ab.

Der gewaltige Vorbeimarsch der 115000

Zur gleichen Zeit, wo die Hunderttausende der SA. und SS. in der Luitpold-Arena zu dem grandiosen Appell angetreten sind, und der Führer zu seinen politischen Soldaten spricht, sind die Straßen, die von der Arena herein in die Stadt führen, ist der Adolf-Hitler-Platz, wo der Führer den Vorbeimarsch abnehmen wird, schon schwarz von Menschen, die alle auf die riesige Kolonne der braunen und schwarzen Kämpfer warten. Kurz vor 12 Uhr kommt der Führer von der „Kaiserburg" zurück und begrüßt die Gauleiter. Wenige Minuten vor 12 Uhr kündet Musik das Nahen der braunen Armee an. Eine Gruppe Feldjäger marschiert im Stechschritt vorüber. Ihr folgt der Musikzug der Reichsführerschule, der schneidig einschwenkt. Dann eröffnet der Chef des Stabes, Lutze, den Vorbeimarsch. Ihm folgt die Blutfahne, die während des ganzen Vorbeimarsches ihren Platz hinter dem Führer hat, und die gesamte Oberste SA.-Führung. Als erste Gruppe erscheint dann die Heimatgruppe Franken. In Zwölferreihen marschieren mit erhobener Rechten nun 115 000 SA.- und SS.-Männer an ihrem Führer vorbei. Die Standarte I der Gruppe Berlin-Brandenburg führt der preußische Ministerpräsident, SA.-Obergruppenführer Hermann Goering, der Ehrenführer dieser SA., am Führer vorbei. Den Abschluß jeder Gruppe bilden die Motorstürme mit ihren schwarzglänzenden Sturzkappen.

Fünf Stunden zogen die Sturmkolonnen

So ziehen Stunde um Stunde die Sturmkolonnen die fahnen- und girlandenüberfäte Straße hinauf und das Volk wird nicht müde, ihnen zuzujubeln. Ein Feldjägerkorps leitet zu der von Bruno Loerzer geführten Fliegergruppe über, die in ihrer schmucken blaugrauen Tracht mit einem Sonderapplaus bedacht wird. Reichsminister Seldte marschiert an der Spitze des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), der die alten Reichskriegsflaggen mit Blumen geschmückt hat. Mit stürmischen Heilrufen überschüttet, führt dann der Reichsführer Himmler die Kraftgestalten seiner SS. heran.

Und wieder grüßt der Führer ohne Unterlaß jeden seiner Getreuen im schwarzen Ehrenkleid. Den Schluß macht dann die Leibstandarte Adolf Hitler, geführt von dem SA.-Obergruppenführer Dietrich. Volle fünf Stunden hat der Vorbeimarsch gedauert. Nun schlägt das Meer des Jubels wieder über dem Führer zusammen, der nach allen Seiten grüßen muß, ehe sich sein Wagen in langsamem Tempo einen Weg durch dieses Meer der Liebe und Verehrung bahnen kann.

Deutschland und die Kolonialfrage

Rede Rudolf Heß' auf der Kundgebung der Auslandsdeutschen der NSDAP

Im Apollotheater fand Sonnabendvormittag die Sondertagung der Auslandsorganisation der NSDAP statt, in deren Mittelpunkt eine durch eine Beleuchtung der Kolonialfrage bedeutungsvolle Rede des Stellvertreters des Führers stand. Mehrere tausend auslandsdeutsche Parteigenossen sind zum Parteitag in ihre deutsche Heimat gekommen. Die meisten von ihnen sehen zum erstenmal nach der Machtergreifung ihr Vaterland wieder, viele weilen vielleicht zum erstenmal überhaupt in dem Lande, dessen Sprache sie sprechen. In seiner großen Rede betonte Rudolf Heß: „Wir Inlandsdeutschen wissen, auf welch schwerem Posten die Auslandsdeutschen stehen. Wir wissen, was es bedeutet, sich im Ausland zu Deutschland und gar zum Nationalsozialismus zu bekennen! Achtung und Opfer nahmen die Deutschen draußen auf sich, nur mit dem Ziel, Deutschland und dem Führer zu dienen. Ich habe Ihnen allen im Namen der Bewegung zu danken!" Der Stellvertreter des Führers hob in diesem Zusammenhang besonders das Werk der Auslandsorganisation der NSDAP hervor, die unter ihrem Leiter, Pg. E. W. Bohle, dieses für das deutsche Volk und für die nationalsozialistische Bewegung so wichtige Instrument aufgebaut hat.

Die Frage eigenen Kolonialbesitzes

Rudolf Heß ging dann kurz auf eine Frage ein, die für einen großen Teil der Auslandsdeutschen mit besonderem Interesse verknüpft ist: die Kolonialfrage. An Hand einiger Zahlenbeispiele erläuterte der Stellvertreter des Führers die Bedeutung, die eigener Kolonialbesitz in rohstoffwirtschaftlicher Beziehung haben könnte. Trotz der Erkenntnis der Bedeutung kolonialer Rohstoffbasen und Absatzgebiete für Deutschland könne er zu der Frage, ob Deutschland seine ehemaligen Kolonien zurückfordere, nur das sagen, was er einem Engländer antwortete, der kürzlich diese Frage stellte und dabei betonte, daß heute bereits führende Engländer für eine Rückgabe eintreten. Er habe ihm darauf folgendes erklärt: „Es ist selbstverständlich, daß man es in Deutschland wärmstens begrüßt, wenn maßgebende Stellen des Auslandes die Rückgabe unserer Kolonien befürworten. Wir haben aber keinen Anlaß, aktiv Schritte in dieser Frage zu unternehmen, und damit der uns feindlichen Presse draußen Gelegenheit zu geben, durch die dann angeblich von uns betriebene Aufrollung der Kolonialfrage die Oeffentlichkeit im Ausland von neuem gegen uns aufzuhetzen. Das aktive Handeln möge von der Seite ausgehen, welche die Kolonien zu vergeben hat.

Auch der Führer habe vor kurzem in einem Interview die Ansicht vertreten, daß unsere Kolonien für England zum Beispiel ein Luxus sind. Damit wollte er aber, so erklärte Rudolf Heß, durchaus nicht zum Ausdruck bringen, wie der Berichterstatter anscheinend fälschlich verstand, daß sie etwa auch für Deutschland ein Luxus seien. Der Führer wisse, daß Kolonien wie die einstigen deutschen Kolonien für uns keinen Luxus darstellen, besonders nicht, da wir auf die Einfuhr von Rohstoffen gegen Devisen angewiesen sind und an Devisen Mangel leiden.

Die Bewegung auch draußen gewachsen

Im Anschluß an seine Ansprache nahm Rudolf Heß die Weihe von 73 neuen Fahnen der Auslandsorganisation vor. Als nächster Redner sprach der Leiter der Abteilung Seefahrt und Auslandsorganisation, Pg. Biedermann. Dann nahm als letzter Redner Gauleiter Bohle das Wort. Die Schaffung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft im Auslandsdeutschtum sei Endziel aller Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP. Trostlose Zustände hätten die auslandsdeutschen Nationalsozialisten vorgefunden, die im Jahre 1931 den Entschluß faßten, das Auslandsdeutschtum aus seiner Lethargie aufzurütteln und mit der Weltanschauung Adolf Hitlers vertraut zu machen. Trotz allem aber sei die Bewegung auch draußen so gewachsen, wie sie in der Heimat wuchs. Vornehmste Aufgabe der Auslandsorganisation sei, einen Typ der Auslandsdeutschen zu schaffen, der überall als würdiger Repräsentant des neuen Deutschlands und als Exponent unserer nationalsozialistischen Weltanschauung erkannt werde und Achtung genieße.

NSBO und NS-Hago tagten

Dr. Weidemann-Halle auf der Tagung des Amtes für Kommunalpolitik.

Kaum hatten am Sonnabend die kommunalpolitischen Amtsleiter der PO die riesige Nürnberger Kongreßhalle verlassen, als schon die ersten Formationen der NSBO und NS-Hago-Amtsleiter mit klingendem Spiel anrückten. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete der Reichsorganisationsleiter der PO und DAF, Claus Selzner, die Riesenkundgebung und erteilte als erstem Redner dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort. In seiner Rede bezeichnete Rudolf Heß die Tatsache, daß die Vertretungen zweier Ständegruppen, die sich in der Vergangenheit scharf befehdeten, in einer gemeinsamen Tagung zusammengekommen sind, als einen Beweis für die Entwicklung in Deutschland nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Er ging dann auf die Zielsetzung des Nationalsozialismus bezüglich der Sicherung der deutschen Landwirtschaft ein und betonte, daß zur Sicherung des Grund und Bodens in Deutschland eine Preisgestaltung nötig ist, die der deutschen Landwirtschaft den nötigen Ertrag garantiert für ihre Existenz. Wenn dabei vorübergehend die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Deutschland höher wären als am Weltmarkt, so sei dies nötig zur Erhaltung des Bodens als der Grundlage unseres Seins überhaupt.

Stürmische Beifallskundgebungen folgten der Rede des Stellvertreters des Führers und ebbten erst wieder ab, als dieser die Halle verlassen hatte und Dr. Ley das Wort ergriff. Der Stabsleiter der PO teilte mit, daß der Führer ihm seine vollste Zufriedenheit über den Aufmarsch der PO ausgedrückt habe. Es war auch der Ausdruck dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Wir wollen daher die Gemeinschaft nicht nur predigen, sondern sie jeden Tag mehr aneinanderfügen.

Vor der Tagung der NSBO und NS-Hago veranstaltete das Amt für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle am Sonnabend eine Sondertagung, auf der u. a. die Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle, sowie Ministerpräsident Siebert Reden hielten

Nürnbergs Stelldichein

beim Volksfest im Stadiongelände.

In dem Riesenstadiongelände rund um den Dutzendteich gab sich am Sonnabendabend ganz Nürnberg ein Stelldichein, um an dem von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Volksfest teilzunehmen. Die Darbietungen begannen schon nachmittags und zogen sich bis weit nach Mitternacht hin. Da gab es ein Waldtheater, Massenkonzerte, Trachtenvorführungen und Volkstänze, die Originalmodelle der deutschen Ozeanriesen wurden vorgeführt, und im Olympischen Stadion zeigten 1500 Turner und Sportler ihr Können. Ein Massenschauspiel „Deutschland gestern, heute und morgen" gab das Werden der großen deutschen Volksgemeinschaft wieder. 3000 Volksgenossen wirkten an dem gewaltigen Werk mit. 5000 Sänger sangen darauf Volkslieder. Dann bildete das große Feuerwerk den glanzvollen Abschluß des Volksfestes.

Aus Kurt Eggers „Das große Wandern"

Zur Ur-Aufführung auf dem Thingplatz.

Chor der Jungen:

Das Blut in unsern Adern,
Das ist so jung und rot.
Und kämpfen wills und hadern
Mit aller grauen Not.

Die Not mit ihren Schwingen,
Die ist so schwer und zäh.
Uns tut das frohe Singen
Fast in der Kehle weh.

Die Not drückt alles nieder,
Was sich zum Lichte sehnt,
Doch unser Blut singt Lieder,
Wenn auch das Herz noch stöhnt.

*

Wo Deutschland ruft
Geht unser Weg
Durch das Grauen des Ungewissen.
Wo Deutschland ruft
Führt uns der Kampf
Zu fernen Zielen.
Und die, die seit Jahrtausenden
Für Deutschland fielen
Sind bei uns, um uns, in uns allen.
Wo Deutschland ruft
Geht unser Weg
Durch die Dämmerung
Ins junge Licht des neuen Tages.

Feierliche Eröffnung der Stuttgarter Festwoche. Mit einem schlichten Festakt wurde im Kuppelsaal des Festhauses die Stuttgarter Festwoche sowie die Ausstellung feierlich eröffnet. Im Namen des Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstitutes, des Oberbürgermeisters von Stuttgart, der zur Zeit in Nürnberg weilt, ergriff der Leiter des Deutschen Auslandsinstituts, Dr. Richard Csaki, das Wort zu einer Ansprache „in der er der unvergänglichen Kulturwerte der Auslandsdeutschen gedachte, die die gesamte deutsche Kultur bereichert und vertieft und auch das Leben der fremden Völker befruchtet haben. Im Namen der seelischen und geistigen Verbundenheit mit den deutschen Brüdern im Auslande erklärte Dr. Csaki die Stuttgarter Festwoche und die Ausstellung für eröffnet.

Die Kasseler Musiktage 1934 finden vom 21. bis 23. September 1934 statt. Die Programme der fünf Hauptveranstaltungen umfassen ausgewählte Werke vom Mittelalter bis zur Klassik für Hausmusik, Volksmusik und Kirchenmusik. Auch Uraufführungen zeitgenössischer Werke (von Kurt Thomas, Hugo Distler, Ernst Pepping) sind angekündigt.

Erste Reichstagung der Musikerzieher. Vom 13. bis 15. Oktober 1934 findet in Eisenach die erste Reichstagung der deutschen Musikerzieher in der Reichsmusikerschaft statt.

Martin-Luther-Bund tagt in Eisenach. Die 5. Hauptversammlung des Martin-Luther-Bundes findet vom 15. bis 18. September in der Wartburgstadt Eisenach statt. Sie bringt u. a. eine Feierstunde und eine Kundgebung in der Georgenkirche, bei der rußland-deutsche Geistliche sprechen werden.

Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Felix Riedner †. In Eberswalde verschied im Alter von 75 Jahren der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Felix Riedner. Er war in Halle geboren, besuchte die Latina und studierte dann in Bonn und Berlin, wo er nach Ablegung der Staatsprüfung als Lehrer am Friedrichs-Gymnasium blieb. Er gab aber später seine pädagogische Tätigkeit auf, um sich ganz seinem Spezialgebiete, der Forschung nordischer Sage und Dichtung, widmen zu können. In enger Zusammenarbeit mit seinem Verleger Eugen Diederichs gab er die Sammlung nordischer Literatur „Tuhle" heraus. Er erschloß damit dem deutschen Volke wertvolle Schätze, die bisher als geistiges Erbgut des Nordlands vielen Schichten unseres Volkes verschlossen gewesen waren. In der Edda-Forschung wird der Name Riedners, dessen Tätigkeit sich nicht allein im Zusammentragen und Sichten des Stoffes erschöpfte, sondern dessen Uebersetzungen vorbildlich waren, immer mit an vorderer Stelle stehen.

Carlo Böcklin gestorben. Der jüngste Sohn des in Deutschland einmal sehr geschätzten Malers Arnold Böcklin, Carlo Böcklin, ist in Florenz, 64 Jahre alt, gestorben. In Basel geboren, hat er sich auf dem Polytechnikum in Zürich vor dem Studium der Architektur gewidmet und dann bei dem Umbau der Reichsbank in Berlin als Architekt gearbeitet. Später hat er in Florenz eine Kirche und mehrere Landhäuser gebaut. Im Herbst 1894 ist Böcklin zur Malerei umgesattelt. Er hat in der Hauptsache Bilder nach italienischen Motiven gemalt.

Strahlen und Vitamine gegen den Krebs. In der weiteren Erörterung des Krebsproblems auf der Frankfurter Internationalen Wissenschaftlichen Woche sprachen zunächst Professor Dr. Holfelder-Frankfurt (Main) und Professor Dr. von Eicken-Berlin über die Krebsbehandlung mit Röntgen- und Radiumstrahlen. Besonders mit der letzten Methode hat Prof. v. Eicken bei Kehlkopfkrebs überraschende Erfolge erzielt. Prof. Dr. Schmieden-Frankfurt (Main) äußerte sich aus seinen Erfahrungen dahin, daß die Behandlungserfolge bei sarkomen und anderen Geschwülsten bei Anwendung von Radiumstrahlen größer seien. Bei Magenkrebs aber sei die operative Methode unbedingt vorzuziehen; außerdem spiele die Bestrahlung für die Nachbehandlung eine große Rolle. Prof. Schmieden gab dann bekannt, daß die J. G.-Farbenindustrie an der Verbesserung des Fischerschen Heilmittels arbeite. Prof. Stepp-München wies darauf hin, daß die Widerstandskraft des Organismus gegen Krebsgefahr wesentlich durch Zuführung von Vitaminen, und zwar in erster Linie der Vitamine C und D, erhöht werde.

Französischer Gelehrter beansprucht Priorität der Entdeckung des Krebsbazillus. Der Gelehrtenstreit über die Entdeckung des Krebserregers greift nun auch nach dem Ausland über. So behauptet Professor Louis Révélis, der sich gegenwärtig in Stresa aufhält und früher in Paris, Genf und Wien studiert hat, im „Paris Soir", bereits im Juli vorigen Jahres sowie im Januar und Juli dieses Jahres die französische Akademie der Wissenschaften auf das Ergebnis seiner Krebsforschungen hingewiesen zu haben. Nach 18jährigen Versuchen sei es ihm gelungen, den Krebserreger zu entdecken. Um die weiteren Arbeiten nicht zu beeinflussen, sei bisher darüber nichts veröffentlicht worden.

Schaffung neuer Hochschulkreise. Ausgehend von der Neugestaltung der studentischen Erziehung durch Arbeitsdienst, Kameradschaftshaus und Fachschaften, ferner durch eine enge Verbindung der Hochschule mit der umgebenden Landschaft, den Berufsgruppen und dem Volkstum, wird die frühere Trennung in verschiedene Hochschultypen und spezialistische Fakultäten allmählich durch die Landschaftsverbundenheit der Hochschulen ersetzt. Um die Gliederung der Hochschule unmittelbar an die Landschaftsaufgaben aller Wissenschaften heranzuführen, werden von der Deutschen Studentenschaft die „Hochschulkreise" errichtet. Neben Königsberg mit seiner politischen Hochschulgemeinschaft und Göttingen mit seinem Hochschulkreis Niedersachsen treten jetzt eine weitere Anzahl Gründungen dieser Art an den verschiedensten deutschen Hochschulen. Die besondere Aufgabe dieser Hochschulkreise wird darin bestehen, den Fachschaften Aufgaben und Arbeitsmöglichkeiten zu geben, ferner die ausgebildeten Kreise der Hochschule und der Landschaft zu vereinigen, um die Landesplanung zu beraten und jeden Beruf in organische Verbindung mit dem Ganzen zu bringen.

Frau Optikermeisterin. Als erste Frau dieses Berufes hat Fräulein Dora Walther in Dresden vor der dortigen Gewerbekammer ihre Meisterprüfung im Optikerhandwerk abgelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0002

Nur ein Programmpunkt: Das Kind

Hitler auf der Tagung der NS-Frauenschaft über die nationalsozialistische Frauenbewegung

In Nürnberg gehörte der Sonnabend nicht allein der Hitlerjugend, der der Führer bei einem gewaltigen Appell im Stadion den neuen Marschbefehl gegeben hatte, er gehörte auch den vielen Sondertagungen der verschiedenen Parteigliederungen, die überall stattfanden. In der gewaltigen Kongreßhalle sagte die NS-Frauenschaft, vor der der Führer in längeren Ausführungen sprach. Einleitend hatte die Führerin der deutschen Frauen, Pgn. Scholtz-Klink den Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Frauenschaft im vergangenen Jahr gegeben. „Die deutsche Frau", so hatte sie u. a. ausgeführt, „muß, wenn es die Lage ihres Volkes erfordert, so denken können, daß sie ein organisches Glied in jedem Volke ist. Sie muß geistig und körperlich schaffen, auf Luxus und Genuß verzichten können, und sie muß aus dem harten Leben, das unser Volk gezwungen ist zu leben, es fertig bringen, ein schönes Leben zu machen. Sie muß innerlich um die Nöte ihres Volkes wissen, und sie muß, um es auf eine Formel zu bringen, politisch in dem Sinne denken können, daß sie mitdenkt, mitfühlt, miträt in einer selbstsicheren und stolzen Haltung."

Mit jubelnder Zustimmung wurde der Rechenschaftsbericht angenommen. Dann füllten Lieder des weiblichen Arbeitsdienstes und Musikvorträge des Reichssinfonieorchesters die Zeit bis zur Ankunft des Führers. Kurz vor 12 Uhr traf er vor der Kongreßhalle ein. Reichsleiter Hilgenfeldt geleitete ihn durch die Halle, die ihn mit einem enthusiastischen Jubelsturm empfing. Ein Grußlied des Arbeitsdienstes erweckte erneut begeistertes Echo. Dann trat der Führer an das Rednerpult, und es dauerte einige Minuten, bis er sich Gehör verschaffen konnte.

Der Führer nimmt das Wort

In seiner großangelegten Rede führte Adolf Hitler dann u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung hat von der ersten Zeit ihres Bestehens an in der Frau die treueste Mithelferin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden. Ich erinnere mich an die schweren Jahre des Kampfes unserer Bewegung, ich erinnere mich an die Zeit, in der sich so mancher von uns gewandt hat in der Meinung, aus uns könne doch nichts werden, an die Zeit, da der Geist in Deutschland überheblich glaubte, den Problemen nur von der vernunftmäßigen Seite gegenübertreten zu können, und da uns dadurch viele untreu geworden sind: Ich weiß, damals sind es unzählige Frauen gewesen, die unerschütterlich treu zur Bewegung und zu mir gehalten haben.

Es hat sich damals so recht die Kraft des Gefühls als das Stärkere und Richtigere erwiesen. Es hat sich gezeigt, daß der klügste Verstand doch nur zu leicht irregeleitet werden kann, daß scheinbar geistige Argumente Männer mit labilem geistigen Zustand ins Wanken bringen, und daß gerade in diesen Zeiten der tiefinnere Instinkt der Welt- und Volkserhaltung in der Frau erwacht.

Was vielleicht wenige philosophisch begnadete Geister in der Lage sind, wissenschaftlich zu analysieren, empfindet das Gemüt des unverdorbenen Menschen instinktsicher.

Das Empfinden und vor allem das Gemüt der Frau hat zu allen Zeiten ergänzend auf den Geist des Mannes eingewirkt. Wenn sich im menschlichen Leben manchmal die Arbeitsbereiche zwischen Mann und Frau verschoben haben in einer nicht naturgemäßen Linie, dann lag es nicht daran, daß die Frau an sich nach der Herrschaft über den Mann gestrebt hätte, sondern der Grund war darin zu suchen, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, seine Aufgabe restlos zu erfüllen.

Gegen die „Frauen-Emanzipation"

Das Wort von der Frauen-Emanzipation ist ein nur vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. Die deutsche Frau brauchte sich in den wirklich guten Zeiten des deutschen Lebens nie zu emanzipieren. Sie hat genau das besessen, was die Natur ihr zwangslässig als Gut zur Verwaltung und Bewahrung gegeben hat. Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, daß die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn diese Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus. Wo wäre aber die größere Welt, wenn niemand die kleine Welt betreuen wollte? Wie könnte die größere Welt bestehen, wenn niemand wäre, der die Sorgen um die kleinere Welt zu seinem Lebensinhalt machen würde? Nein: die große Welt baut sich auf dieser kleinen Welt auf! Die beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammengehören.

Sie empfinden es nicht als richtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes, in sein Hauptgebiet eindringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn diese beiden Welten geschieden bleiben. In die eine gehört die Kraft des Gemütes, die Kraft der Seele! Zur anderen gehört die Kraft des Sehens, die Kraft der Entschlüsse und die Einsatzwilligkeit. Was der Mann zu Opfern bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes in den einzelnen Zellen. Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen.

Kämpferinnen für Pflichten

Nicht das, was jüdischer Intellekt behauptet, ist wahr, daß die gegenseitige Achtung bedingt sei durch das Uebergreifen der Wirkungsgebiete der Geschlechter, sondern diese Achtung bedingt, daß kein Geschlecht sich bemüht, das zu tun, was dem anderen zukommt. Sie liegt letzten Endes darin, daß jeder Teil weiß, daß der andere alles tut, was notwendig ist, um das Gesamte zu erhalten! Die Frau ist, weil sie von der ursächlichsten Wurzel ausgeht, auch das stabilste Element in der Erhaltung eines Volkes. Sie hat am Ende den untrüglichsten Sinn für alles das, was notwendig ist, damit eine Rasse nicht vergeht, weil ja ihre Kinder vor allem in erster Linie von all dem Leid betroffen werden. Der Mann ist geistig oft viel zu labil, um zu diesen Grunderkenntnissen sofort den Weg zu finden. Allein in einer guten Zeit und mit Erziehung wird der Mann genau so wissen, was seine Aufgabe ist. Wir Nationalsozialisten haben uns daher viele Jahre hindurch gewehrt gegen eine Einsetzung der Frau im politischen Leben, die in unseren Augen unwürdig war.

So ist unsere Frauenbewegung für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt, sondern etwas, das auf sein Programm den gemeinsamen Kampf mit dem Manne setzt.

Denn gerade dadurch haben wir die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft gefestigt, daß wir in Millionen von Frauen treueste, fanatische Mitkämpferinnen erhielten. Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorspiegelt, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet.

Wenn früher die liberalen intellektualistischen Frauenbewegungen in ihren Programmen viele, viele Punkte enthielten, die ihren Ausgang vom sogenannten Geiste nahmen, dann enthält das Programm unserer nationalsozialistischen Frauenbewegung eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt das Kind, dieses kleine Wesen, das werden muß und gedeihen soll, für das der ganze Lebenskampf ja überhaupt allein einen Sinn hat. Ich sprach vor wenigen Minuten noch in der Jugendkundgebung. Es ist herrlich, über diese goldene Jugend zu blicken, von der man weiß: sie ist einst Deutschland, wenn wir nicht mehr sein werden! Sie wird all das erhalten, was wir schaffen und aufbauen. Für sie arbeiten wir. Das ist der Sinn dieses ganzen Ringens überhaupt!

Sie, meine Parteigenossinnen, stehen nun als Führerinnen, Organisatorinnen und Kämpferinnen in diesem Ringen. Das, was wir im großen in unserem Volk gestalten wollen, das müssen Sie im Innern aufundieren und fest unterbauen! Dann wird nicht um Theorien ein wirrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich Mann und Frau entzweien, sondern dann wird auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen!

Im Zeichen der Jugend

Der Führer spricht zur HJ / „Ihr müßt hart sein"

Der Reichsparteitag stand am Sonnabend im Zeichen der Jugend, im Zeichen des jungen Geschlechtes, des Geschlechtes, in dem das einmal Fleisch und Blut werden wird, was jetzt ersehnt und erkämpft worden ist. Als der Führer kurz nach 10 Uhr bei strahlendem Sonnenschein den „Deutschen Hof" verließ, war der etwa 10 Kilometer lange Weg zum Stadion wieder umsäumt von dichten Menschenmassen und wiederum war die ganze Fahrt erfüllt von dem Brausen der Stimmen, von den Heil-Rufen und von dieser sieghaften Begeisterung, die das Kennzeichen des ganzen Reichsparteitages ist. Im Stadion hatten auf der Tribüne hinter dem Führer die Vertreter des Diplomatischen Korps Platz genommen, die am Morgen in Nürnberg eingetroffen und vom Führer willkommen geheißen worden waren. Der japanische Gesandte hatte daraufhin den Dank der an der Nürnberg-Fahrt teilnehmenden Diplomaten ausgesprochen.

Ein neues Lied der Hitler-Jugend, komponiert von einem Hitler-Jungen, klingt auf in der Art eines mittelalterlichen Landsknechtliedes mit wuchtiger, schwerer Moll-Melodie. Unter Fanfaren und Trommeln verebben langsam seine Klänge. Dann tritt Baldur von Schirach, der Jugendführer des Deutschen Reiches, vor die Jugend, grüßt sie und hält seine Ansprache.

Die Ansprache Baldur von Schirachs

Mein Führer! Exzellenzen! Meine Kameraden! Es ist nun ein Jahr vergangen, und wieder erleben wir diese Stunde, die uns stolz und glücklich macht. Ein Jahr gewaltiger Arbeit liegt hinter uns. Ein Jahr, in dem aus der Millionenmasse des jungen Deutschland die geschlossene Organisation der Hitler-Jugend wurde. Die Arbeit dieses Jahres, Kameraden, das war der Marsch zur Disziplin.

Vieles bleibt uns noch zu tun übrig. Aber das Herrlichste ist Wirklichkeit geworden. Nach Ihrem Befehl, mein Führer, steht hier eine Jugend mit 60 000 angetreten, steht in ganz Deutschland eine Millionengefolgschaft der Hitler-Jugend, die nichts weiß von Standesdünkel und Standesbewußtsein, eine Jugend, die keine Klasse und keine Kaste kennt.

Diese unsere Einigkeit, Einmütigkeit und Geschlossenheit haben Sie, mein Führer, uns befohlen. Weil Sie die Treue für uns verkörpern, darum wollen auch wir treu sein, will jeder einzelne von uns in dieser Jugend versuchen, sich nach dem Bild zu vollenden, das Sie für uns und für die Zukunft bedeuten. Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend, hat das Wort.

Baldur von Schirach hat geendet. Noch einmal schlägt die Flamme der Begeisterung empor. Dann tritt der Führer hervor, um mit packenden und zündenden Worten zu seiner Jugend zu sprechen:

Der Führer an die Jugend

Meine deutsche Jugend!

Nach einem Jahre kann ich euch wieder hier begrüßen. Vor 12 Monaten hat der Kampf um die Macht uns schon den Erfolg geschenkt. Seitdem hat unsere Bewegung, deren junge Garde ihr seid, und deren Träger ihr einst sein werdet, eine Position nach der anderen in diesem Staate in Besitz genommen und damit wieder dem deutschen Volke gegeben. Ihr selbst seit in der gleichen Zeit von einer schon damals großen Organisation zur größten Jugendbewegung, zur größten Jugendorganisation der Welt gewachsen. Das ist das Verdienst zahlreicher Arbeiter, an deren Spitze der euch von mir gegebene Führer, Pg. von Schirach.

Ihr seid hier in diesem weiten Rund nur ein Ausschnitt dessen, was heute in ganz Deutschland steht. Wir wissen, es wird nichts im Völkerleben geschenkt. Alles muß erkämpft und erobert werden. Wir möchten, daß ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen, alles das aufnehmt in euch, was wir dereinst von Deutschland erhoffen, was wir in Deutschland sehen möchten. Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden. Wir wollen einst keine Klassen und Stände mehr sehen, und ihr dürft schon in euch diesen Klassendünkel nicht groß werden lassen!

Wir wollen einst ein Reich sehen, und ihr müßt euch dafür schon erziehen in einer Organisation! Wir wollen einst, daß dieses Volk treu ist, und ihr müßt diese Treue lernen! Wir wollen, daß dieses Volk einst gehorsam ist, und ihr müßt euch im Gehorsam üben! Wir wollen, daß das Volk friedliebend und aber auch tapfer ist, und ihr müßt deshalb friedfertig sein und mutig zugleich!

Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart sei. Ihr müßt lernen, hart zu sein. Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder ehrliebend wird, und ihr müßt euch zu diesem Begriff der Ehre bekennen! Wir wollen aber, daß wir einst auch wieder ein stolzes Volk werden, und ihr müßt in eurer Jugend in einem wahrhaften Stolz leben. Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungens und Mädchen, verlangen wir von euch!

Und ihr müßt daher feststehen auf dem Boden eurer Erde und müßt hart sein, und dann mag euch wieder Generation um Generation kommen und ihr könnt von ihnen dasselbe fordern und verlangen, daß sie so wird, wie ihr gewesen seid. Und dann blickt auf euch auch Deutschland mit Stolz. Und allen geht das Herz über vor Freude, wenn wir euch sehen und wenn wir in euch das Unterpfand erblicken können, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist, sondern daß sie fruchtbringend wird für unser Volk. Dann erfaßt uns alle das stolze Glück, in euch die Vollendung unserer Arbeit sehen zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allem am Ende doch erstehen wieder ein einiges, freies, stolzes, ehrliebendes Volk.

Deutschland, immer nur Deutschland

Und ich weiß, das kann nicht anders sein; denn ihr seid Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, und in euren Gehirnen brennt derselbe Geist, der uns beherrscht. (Die Heilrufe steigern sich zum Orkan.) Ihr könnt nicht anders sein, als mit uns verbunden, und wenn die großen Kolonnen unserer Bewegung heute siegend durch Deutschland marschieren, dann wissen wir alle: Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland!

Eine Sprache, die das Volk versteht

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels auf der Tagung der Gau- u. Kreispropagandaleiter

Auf der Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter und der Redner der NSDAP. führte am Sonnabend Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels u. a. aus: Wir haben unsere propagandistische Kunst mühsam im Kampf erworben. Unsere jungen Propagandisten müssen in dem gleichen Denken erzogen werden, das wir uns im Kampfe erworben haben. Wir haben keine Ursache, unsere altbewährten Methoden zu ändern. Wir müssen die Sprache sprechen, die das Volk versteht. Wer zum Volke reden will, muß, wie Martin Luther sagte, „dem Volke aufs Maul schauen!" Nachdem die nationalsozialistische Propaganda das Volk erobert habe, sei es die Aufgabe dieser Propaganda, das Volk zu behalten und die noch nicht Ueberzeugten dazu zu gewinnen.

Unter den zehn Prozent, die sich am 19. August nicht zum Nationalsozialismus bekannt hätten, gebe es einen gewissen Teil, den man nie gewinnen werde und den der Nationalsozialismus auch gar nicht gewinnen wolle. Die übrigen aber könne man ewinnen, sie müßten nur durch die Auswirkung der nationalsozialistischen Leistungen und durch immer neue Arten von Propaganda überzeugt werden."

Dr. Goebbels beschäftigte sich darauf mit den Methoden der Propaganda, die heute angewendet werden müßten. „Wir wollen," so sagte er, „nicht stehen bleiben, sondern ständig vorwärts schreiten. Kampf darf niemals Selbstzweck sein. Heute ist der Nationalsozialismus ernste, mühsame Arbeit, „Politische Besgesterung," so fuhr Dr. Goebbels fort, „kann man nicht kommandieren; früher hat man versucht, uns zu zwingen, und wir sind dadurch groß geworden. Wir wollen nicht durch Zwang werben, sondern die Menschen überzeugen.

Auch auf dem Gebiete der Propaganda ist eine feste Verbindung zwischen Staat und Partei durchgeführt worden." Die Gaupropagandaleiter der Partei seien zu Landesstellenleitern des Ministeriums gemacht worden, ebenso wie alle wichtigen Referate im Ministerium selbst mit alten Parteigenossen und erfahrenen Propagandisten besetzt worden. Damit sei die Gewähr gegeben, daß kein bürokratischer Stil aufkomme. Dr. Goebbels schloß seine Rede mit der nachdrücklichen Aufforderung, immer wach, lebendig und aktiv zu sein. „Im vergangenen Jahr," so betonte Dr. Goebbels, „hieß die Aufgabe, das deutsche Volk zu einer politischen Einheit zu formen. Für das kommende Jahr stellen wir das größere Ziel auf: Die geistige und seelische Gemeinschaft aller Deutschen."

„Arbeitsdienstpflicht für ein Jahr"

Hierl beim Appell der Arbeitsdienstführer.

Im Rahmen der Sondertagungen fand am Sonnabendvormittag auch ein Appell der Arbeitsdienstführer statt, in dessen Mittelpunkt eine bedeutsame programmatische Rede des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hierl über den Nationalsozialistischen Arbeitsdienst stand. In seinen Ausführungen gab der Redner einen kurzen Ausblick auf die Aufgaben, die in den nächsten Jahren bewältigt werden müssen. Im Vordergrunde stehe hier die Einführung der allgemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht. Die Zeit sei reif hierfür, denn unsere Jugend sei in ihrem überwiegenden Maße willig bereit, die Arbeitsdienstpflicht als Ehrenpflicht auf sich zu nehmen. Daß die Arbeitspflicht einmal kommen werde, sei nicht mehr zweifelhaft. „Wir harren des Befehls des Führers, der den rechten Zeitpunkt für die gesetzliche Festlegung bestimmen wird." Weiter erklärte der Redner, daß die Arbeitsdienstpflicht eine allgemeine und gleiche werden müsse. Es dürfe keine Ausnahmestellungen für besondere Berufsgruppen geben, auch nicht in bezug auf die Dienstzeit, die auf ein Jahr festzusetzen sei, damit der Arbeitsdienst auch volkswirtschaftlich wertvoll gemacht werde.

50 000 wollten Mosley hören

Faschistenkundgebung im Hyde-Park.

Im Londoner Hydepark hatten sich gestern abend anläßlich der faschistischen Massenkundgebung etwa 50 000 Menschen versammelt. 10 000 Polizisten zu Fuß und zu Pferde waren aufgeboten worden, um Zusammenstöße zwischen den in Stärke von 5000 anmarschierten uniformierten Faschisten und Faschistinnen und zu einer Gegendemonstration aufmarschierten Kommunisten zu verhindern. Die Polizei mußte sich mehrere Male des Gummiknüppels bedienen, um Angriffen der Kommunisten auf die Faschisten Herr zu werden. Sir Oswald Mosley wurde von der Menge stürmisch begrüßt. Der ganze Hydepark war mit Polizisten und Krankenautos angefüllt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0003

Halles Stadtoberhaupt sprach
in Nürnberg über „Die Landgemeinden im politischen Leben"

In der vollbesetzten Nürnberger Kongreßhalle veranstaltete am Sonnabend das Amt für Kolonialpolitik der NSDAP eine Sondertagung (über die wir kurz auch im politischen Teil berichten). Es hielten neben anderen der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Fiehler, Ministerpräsident Siebert und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle, Abteilungsleiter im Amt Kommunalpolitik der Obersten Leitung der PO und stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, richtungweisende Reden. Amtsleiter Schön konnte als Leiter der Kundgebung zahlreiche Oberbürgermeister und Bürgermeister aus dem ganzen Reich, viele Vertreter der Landkreise und Landgemeinden sowie Tausende von Amtswaltern der PO., die in der Kommunalpolitik tätig sind, begrüßen. Gleich als erster Redner erhielt der hallische Oberbürgermeister das Wort. Dr. Weidemann sprach zu dem Thema „Die Landgemeinden im politischen Leben".

Der Redner betonte, daß die Gemeinde ein untrennbares Stück des Staatskörpers darstelle und im Aufbau zwar der unterste, aber nicht der unwichtigste Teil sei. Sie stelle das große Fundament dar, auf dem sich der Staat im übrigen aufbaue. Von allen Teilen des Staates stehe sie dem Volk am nächsten und habe am tiefsten ihre Wurzeln in den Urgrund des ewigen Volkstums hineingesenkt. Seit den Tagen des Reichsfreiherrn vom Stein sei deshalb den deutschen Gemeinden bewußt die Selbstverwaltung gewährt worden. Die Selbstverwaltung bekennt sich heute zum sozialistischen Staat. Zum Grundsatz der Selbstverwaltung bildet der Führergedanke durchaus keinen Gegensatz; denn es kann eigentlich nur dann eine lebensstarke und verantwortungsbewußte Selbstverwaltung in den Gemeinden geben, wenn sie nach dem Führerprinzip aufgebaut ist. Ihr steht eine angemessene Mitwirkung der Gemeindebürger, und zwar mittels der Partei als dem einzigen politischen Willensträger des deutschen Volkes in keiner Weise entgegen, sondern ist sogar unbedingt erforderlich zur Erhaltung des lebendigen Interesses der Bevölkerung im Gemeindeleben und zur Sicherung des Einflusses der NSDAP.

Zu der Frage, ob der örtliche politische Leiter der NSDAP. auch gleichzeitig das Oberhaupt der Selbstverwaltungseinheit sein könne, gab der Redner folgende Antwort:

Beide Organisationen haben verschiedene Aufgaben, die Gemeinde die Lösung zahlreicher und schwieriger Verwaltungsangelegenheiten, die Partei die weltanschauliche Festigung und die politische Willensbildung des Volkes. Beide Aufgabenkreise erfordern jeweils die ganze Kraft eines Mannes, müssen also, von Ausnahmen abgesehen, grundsätzlich von verschiedenen Personen bewältigt werden. Da nun aber die leitenden Gemeindebeamten das Vertrauen der Partei und damit das der Gemeindebürgerschaft haben müssen, um wirklich praktische Arbeit leisten zu können, so ist dem örtlichen Parteiführer maßgebender Einfluß in der Auswahl und Bestellung dieser leitenden Beamten einzuräumen. Es ist jedoch unbedingt als Grundsatz festzuhalten, daß Eingriffe in die laufende Verwaltung nicht stattfinden dürfen, denn dies würde diese Verantwortung unterbinden und mit dem Führergedanken unvereinbar sein. Wenn Gemeindevorsteher und Ortsgruppenleiter nicht nur in ihrem Amte tüchtig sind, sondern auch wirklich zusammenstehen, so stellen sie ein Kraftzentrum dar, das auch den stärksten Belastungsproben kritischer Zeiten gewachsen ist. Gerade der nationalsozialistische Staat braucht mehr als jeder andere eine starke und möglichst allseitig zuständige Gemeindeverwaltung, wie er überhaupt jeden übertriebenen Zentralismus ablehnt. In der Allzuständigkeit und Einheitlichkeit der Gemeindeverwaltungen liegt die beste Garantie für eine zweckmäßige, rasche, billige, übersichtliche und das Wesentliche in den Vordergrund stellende Verwaltung.

Auf die Beziehungen der Gemeinden zur Wirtschaft eingehend, betonte der Redner, daß die im nationalsozialistischen Geiste geführte Gemeinde auch das richtige Maß ihrer wirtschaftlichen Betätigung zu finden wisse.

Die Gemeinde werde auf der einen Seite dem Privatunternehmertum geben, was ihm zukomme, und auf der anderen Seite die wirtschaftlichen Interessen selbst fest in ihre Hand nehmen, deren eigene Verwaltung im Interesse des Gemeinwohls erforderlich sei.

Unter begeisterten Heilrufen der 20 000 nationalsozialistischen Kommunalpolitiker schloß Dr. Weidemann: So wie der Geist einer Kompagnie vor dem Feinde durch den Kompagnieführer bestimmt wird, so erhält der Geist einer Gemeindeverwaltung seine wesentliche Bestimmung durch den leitenden Beamten, der nicht nur Gemeindevorsteher, sondern ein Führer im engsten Sinne sein soll. Kein Beamter steht so im Licht des öffentlichen Interesses wie er! Die Tätigkeit eines wahrhaft nationalsozialistischen Gemeindevorstehers vermag daher für die Bewegung hundertfältige Frucht zu tragen.

Erleichterung für Kleinrentner

Erfahrene Beamte sollen sie betreuen.

Der Reichsarbeits- und Reichsinnenminister haben Grundsätze aufgestellt, die bei der Durchführung des Gesetzes über die Kleinrentnerhilfe beachtet werden sollen. Erfüllen Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene oder Sozialrentner auch die Voraussetzungen der Kleinrentnerhilfe, so sind ihnen die besonderen Vergünstigungen des Gesetzes über die Kleinrentnerhilfe zuzubilligen. Die Fürsorgeverbände sollen ihnen bei der Beschaffung der Unterlagen behilflich sein. Den Empfängern der Kleinrentnerhilfe sind neben der laufenden Kleinrentnerhilfe unter den allgemeinen Voraussetzungen alle Sonderleistungen der öffentlichen Fürsorge, die Mietbeihilfen, Lebensmittelverbilligungsscheine usw. zu gewähren. Da es sich bei den Kleinrentnern um zum Teil gebrechliche Personen handelt, wird besonderer Wert auf die persönliche Behandlung der Kleinrentner gelegt. Es wird empfohlen, mit der Betreuung der Kleinrentner ältere, besonders erfahrene und taktvolle Beamte zu betrauen.

Vortrag über die Kavallerie im Rundfunk. Am 12. September bringt der Reichssender Leipzig um 19.35 Uhr einen Vortrag über „Die Entwicklung der deutschen Kavallerie bis zum Weltkrieg". Es wird die Lebensgeschichte einer Waffe vor den Ohren aller Hörer entwickelt, die wohl wie selten eine Waffe durch die Jahrhunderte eine ununterbrochene Entwicklung aufweisen kann. Ein Vortrag am 27. September wird die Heldentaten unserer Reiter-Regimenter im Weltkrieg zeigen.

Gau-Sängerfest 1935 in Halle?

Am 13 und 14. Oktober Sängertag in Magdeburg.

Der Gau VII Sachsen-Anhalt im Deutschen Sängerbund hält am 13. und 14. Oktober seinen ersten Sängertag in Magdeburg ab. Auf dieser Tagung soll auch Beschluß gefaßt werden über die Abhaltung eines Gausängerfestes im Jahre 1935. Als Ort des Gausängerfestes ist Halle oder Magdeburg in Aussicht genommen. Da der Gau Sachsen-Anhalt über 40 000 Mitglieder zählt, so ist mit einer starken Beteiligung sowohl zum Sängertag in Magdeburg wie zum Gausängerfest zu rechnen. Wie wir hören, ist die Führung des Sängerkreises an der Saale bereit, das Gausängerfest im Jahre 1935 in Halle zu übernehmen. Man rechnet damit, daß die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft die Thingstätte zu dem geplanten Gau-Sängerfest zur Verfügung stellen wird.

*

Auf dem Sängertag des Deutschen Sängerbundes, der vom 14. bis 16. September in Trier stattfindet, wird der Gau Sachsen-Anhalt durch seine beiden Führer, Landgerichtspräsident Kinner-Dessau und Oberstudiendirektor Dr. Becker-Halle, sowie durch zwei Kreisvorsitzenden vertreten sein.

Was der Polizeibericht meldet:

Lauter kleine Verkehrsunfälle.

Am Sonnabend gegen 11.40 Uhr wurde auf dem Riebeckplatz vor dem Hotel „Goldene Kugel" ein Radfahrer von einem Lastauto angefahren. Personen wurden nicht verletzt. — Am Sonntag gegen 11.15 Uhr stießen vor Merseburger Str. 102 zwei Krafträder zusammen. Einer der Fahrer trug leichte Hautabschürfungen am linken Unterarm davon. — Gegen 17.30 Uhr fuhr vor Merseburger Straße 102a ein Kraftradfahrer, der in das Grundstück einbiegen wollte, einen auf dem Radfahrwege fahrenden Selbstfahrer an. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 22.20 Uhr stürzte auf dem Platz Am Steintor ein Kraftradfahrer mit Sozius infolge starken Bremsens. Der Kraftradfahrer und sein Sozius trugen am Knie leichte Verletzungen davon.

Vom Möbelauto überfahren und verletzt.

Als heute morgen gegen ¾11 Uhr das aus Richtung Riebeckplatz die Hindenburgstraße fahrende Möbelauto der Firma Philipp an der Ecke Krausenstraße ein anderes Auto überholen wollte, erfaßte es mit dem rechten Kotflügel einen 60 Jahre alten Stahlhelmer und überfuhr ihn. Der Verunglückte mußte mit gebrochenen Oberschenkeln in die Klinik gebracht werden.

Von einem Feuerwerkskörper verletzt

Bei einem Feuerwerk, das am Samstagabend im Garten der „Saalschloßbrauerei" stattfand, ereignete sich ein Unfall, durch den zwei Damen betroffen wurden. Ein Feuerwerkskörper geriet plötzlich ins Publikum und verbrannte eine Frau S. am linken Arm. Ein junges Mädchen wurde so heftig getroffen, daß sie Prellungen an beiden Oberschenkeln erlitt. Sie wurde sofort von SS.-Sanitätern verbunden.

Die Feuerschutzwoche in Halle. Wie wir am Sonnabend berichteten, wird die für das ganze Reich veranstaltete Feuerschutzwoche in Halle mit ganz besonders zahlreichen Einzelveranstaltungen stattfinden. Die Woche findet vom 17. bis 29. September statt, selbstverständlich nicht an den gleichen Tagen im August, wie durch einen Druckfehler in unserer Notiz veröffentlicht.

Werk der Kameradentreue
50-Jahrfeier der Kyffhäuserwaisenfürsorge unseres Kreiskriegerverbandes

Die Fünfzigjahrfeier der Kyffhäuserwaisenfürsorge des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis im „Stadtschützenhaus" nahm einen überaus erfreulichen Verlauf. Unter Leitung von Kapellmeister Görlach spielte die Kreiskriegerverbandskapelle die einführenden Weisen und begleitete dann den feierlichen Einzug der Fahnen mit dem Badenweiler Marsch. Etwa 45 Fahnen zogen auf. Der Vorsitzende der Kyffhäuserwaisenfürsorge im Kriegerverband Halle und Saalkreis, Kamerad Bittner, unter dessen verdienstvoller Leitung in hingebender Treue dem großen Werke gedient wird, begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste, während Verbandsführer Hoffmann die Festansprache hielt.

Der Redner ging aus von den Gründungsjahren der Kyffhäuser-Waisenfürsorge, um sodann die erste Entwicklung, die anfänglichen Schwierigkeiten zu schildern. Er gab besonders mit anschaulichem Zahlenmaterial ein deutliches Bild aus der Gründungszeit. Im weiteren ging er auf die Arbeit der Waisenhäuser des Kyffhäuserverbandes ein, die fast nur durch die Opfer und durch die Arbeit der Kameraden des Kyffhäuserbundes erhalten werden. Er pries den Segen, der bisher von diesen Waisenhäusern ausging und der auch weiter von da ausgehen werde. Die Kinder, die elternlos aufwachsen müssen, werden dort nicht nur gepflegt und betreut, ihnen wird auch eine gute Berufsausbildung, bzw. Berufs-Vorbildung zuteil: aus den Mädchen, die in den Kyffhäuserwaisenanstalten aufwachsen, werden tüchtige Hausfrauen, während aus den Jungen durchweg brave Handwerksmeister werden. Nach etwa einstündigen Ausführungen schloß der Redner mit dem Ausdruck seiner Hoffnung, die dahingehe, daß der Führer Adolf Hitler die Waisenhäuser des Kyffhäuserbundes unter seine Obhut und seinen Schutz nehme, damit ihnen noch mehr und noch besser als bisher ihre Arbeit gelingen möge und zum Segen ausschlage.

Im weiteren Verlauf des Abends erfreuten ganz besonders die turnerischen Vorführungen der Jungmannen an Reck und Barren, während die Jungmädchen im Keulenschwingen ihre anmutigen und sportlich wertvollen Uebungen zeigten. Frau Küstner und Kamerad Baasch, unter deren Leitung diese turnerischen Uebungen stehen, können sich über Mangel an Beifall nicht beklagen. Nicht weniger zum Gelingen des Abends trugen die vaterländischen Lieder bei, die der „Gesangverein Liederhort von 1849" unter seinem Chormeister Gloel sang. Einen großen Anteil am Gelingen des Festes hatte weiterhin die Verbandskapelle, die nach einer Reihe musikalischer Vorträge den Ausmarsch der Fahnen mit dem Marsch „Preußens Gloria" begleitete und mit einem weiteren Marsch den Abend beendete.

Ein großes Wohltätigkeitskonzert, begünstigt durch das herrliche Wetter, wurde dann am Sonntagnachmittag veranstaltet, das hoffentlich dem guten Zwecke reiche Mittel zuführte. Ein zweites Wohltätigkeitskonzert, gleichfalls vom Reichsbund ehemaliger Militärmusiker, Ortsgruppe Halle, ausgeführt, fand dann am Sonntagabend statt. Der Garten der „Saalschloßbrauerei" war dabei erfreulich gut besetzt und das zum Schluß abgebrannte große Feuerwerk fand reichen Beifall.

Grundsteuererleichterungen für Kriegsbeschädigte.

In Verfolg des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1934, das die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen neu ordnet, hat der preußische Finanzminister angeordnet, daß den Kriegsbeschädigten und ihren Witwen, die eine Kapitalabfindung zum Zwecke des Erwerbs oder der wirtschaftlichen Stärkung ihres Grundbesitzes erhalten haben; eine Ermäßigung der Staats- und Gemeindegrundsteuer mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 gewährt wird.

Keine neuen Schulbücher für nächstes Jahr

Der Reichsunterrichtsminister Rust stellt in einem Erlaß fest, daß sich die Neueinführung von Schulbüchern für das Schuljahr 1935/36 jetzt nicht mehr ermöglichen lasse, da für die Neuschaffung von Schulbüchern von den Verlegern eine längere Vorbereitungszeit gebraucht werde. Eine Ausnahme bilden lediglich das Volksschullesebuch für das fünfte und sechste Schuljahr und die Fibel.

Luftverbindungen zur Berliner „Ibo". Die Deutsche Lufthansa weist darauf hin, daß von Halle/Leipzig aus nach Berlin täglich drei Luftverbindungen bestehen, welche bequeme Reisemöglichkeiten zum Besuch der augenblicklich in Berlin tagenden 8. Büroausstellung bieten dürften. 14 Luftverbindungen bieten vom Flughafen Halle-Leipzig aus werktägig nicht nur bequeme und schnelle Reisemöglichkeit nach zahlreichen Städten des In- und Auslandes, sondern bieten auch schnellste Beförderungsmöglichkeit für die Beförderung von eiligen Sendungen und Post.

Frontsoldaten fahren nach Nürnberg
Aufenthalt des NSDFB-Sammeltransports auf dem hallischen Bahnhof

Nun haben sich auch die hallischen Vertreter des NSDFB. (Stahlhelm) auf die Reise nach Nürnberg gemacht. In der Nacht zum Sonntag lief auf dem Hauptbahnhof ein Sonderzug des NSDFB. ein, der

aus Bremen kam und schon unterwegs zahlreiche Gruppen aufgenommen hatte. In Halle bekam nun der schier endlos lange Zug seine letzte „Zuladung".

Ungefähr 200 Mann aus Halle, dem Gaugebiet Halle und angrenzenden sächsischen und thüringischen Gebieten stiegen hier ein, die Hallenser unter Führung des Kameraden Pretsch. Unter das Platt der norddeutschen Kameraden mischte sich bald das gemütliche Sächsisch und das zwischen beiden liegende „Hallisch". Hier und da begrüßten sich alte Kameraden. „Kleine Mädchen" sah man nirgends, dafür aber stand Mutter am Abteilfenster, drückte ihrem Nürnbergfahrer noch ein paar Blumen oder ein Futterpäckchen in die Hand.

Durchweg ältere Frontkämpfer waren für die Fahrt nach Nürnberg ausgesucht, und fast keiner war unter ihnen, der nicht das Stahlhelm-Ehrenzeichen trug! Daß sie alle alte „Landser" waren das sah man schon an der sachverständigen Art wie sie in die Abteile kletterten, den Affen auf die Gepäckbretter packten und sich ihren Platz gemütlich machten. Bald war abgeschnallt, mancher hatte gleich das alte Krätzchen wieder auf und die Pfeife zur Hand. Hier und da wurden noch ein paar Postkarten geschrieben, die Abteiltür diente als Schreibtisch, und einer stiefelte am ganzen Zuge entlang und fragte nach „Korle", der ganz bestimmt im Zuge sein müßte.

In all den Wirrwarr schmetterten dann Hornsignale, und alles kletterte in die Abteile. Und während der Zug langsam und mühsam anfuhr, klangen auch schon aus vielen Fenstern die alten Lieder auf, die tausendfach aus vielen, vielen tausend Eisenbahnwagen von Männern in grauen Röcken schon gesungen wurden. Die Menschen auf dem Bahnsteig aber grüßten und winkten, ohne zu fragen, ob da Hallenser vorüberfuhren oder Kameraden aus anderen Gauen.

Unlautere Reklame in Hotels.

Es ist Beschwerde darüber geführt worden, daß Hotels und andere Gasthäuser vielfach ihre Zimmer in der Weise anpreisen, daß sie schreiben: Zimmer von X-Mark bis Y-Mark oder von X-Mark an, ohne dann in der Lage zu sein, einem Reisenden der im Vertrauen auf die Preiswürdigkeit der Zimmer in dem Hotel absteigt, ein Zimmer in der angekündigten billigsten Preislage anbieten zu können. Häufig wird diese Unmöglichkeit damit entschuldigt, daß von den billigen Zimmern nur ein oder zwei vorhanden und zur Zeit gerade besetzt sind. Der Reisende ist dann genötigt, entweder ein teueres Zimmer zu beziehen oder in ein anderes Hotel zu gehen. Der Werberat der deutschen Wirtschaft sieht es als unzulässig an, mit einer für selbst mäßigen Bedarf nicht ausreichenden Anzahl von Niedrigpreiszimmern eine unlautere Reklame zu betreiben. Das gleiche gilt für die Werbung mit Preisen für andere Leistungen und Waren.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhart Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz, Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA VIII. 1934. Ausg.: Saale-Ztg. 30 462, Merseb. Tagebl. Merseburg 6055, Weimar Ztg Weimar 6132, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 226, Eisen. Ztg. Eisenach 5192.
insgesamt 70 067.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Wetterbericht
Meteorol. Station Halle (S.), 10. Sept. 1934

Aufgang	Sonne	Untergang	Aufgang	Mond	Untergang
5 U 39 Min		18 U 32 Min	7 U 16 Min		18 U 37 Min
9. 9. 14 U	21 U	10. 9. 7 U	8. 9. 14 U	21 U	10. 9. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 26,8	+ 18,9	+ 15,9	751,1	751,6	752,7
Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
SO 1	O 1	N 1	35 %	71 %	90 %
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. nachts
1	0	10	heiter	heiter	wolkig

Sonnenscheindauer am 9. 9.: 11,3 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 9. 9.: + 19,6 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 4,7 C.
Höchsttemperatur am 9. 9.: + 27,5 C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 10. 9.: + 13,9 C.
Niederschlagsmenge der letzten 48 Stunden: 0,0 mm

Wettervoraussage für Dienstag. Schwache Winde, heiter, morgens aber stellenweise Nebel, trocken. Nach kühler Nacht schnelle Tageserwärmung. **Für Mittwoch:** Warmes und im ganzen heiteres Wetter, vorübergehend aber auch Wolkenaufzug ohne nennenswerte Niederschläge wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1 Meter, das sind seit Sonnabend 12 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Halle, ein Kahn NDB.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0004

Minister Frick zum Volkstumstag

Im Zeichen der nationalen Erhebung ist es Pflicht, derjenigen Volksgenossen zu gedenken, die jenseits unserer Reichsgrenzen noch heute im Kampf um Erhaltung ihrer deutschen Sprache, Sitte und Art stehen. Der Grundpfeiler des Deutschtums in der Welt ist und bleibt die auslanddeutsche Schule. Ihre Erhaltung und Förderung ist mit Hauptaufgabe des nationalen Deutschland. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat im vergangenen Jahre, von besonderen Wünschen des Herrn Reichspräsidenten geleitet, im Berliner Stadion das „Fest der deutschen Schule“ mit großem Erfolg abgehalten, das im besonderen die reichsdeutsche Schule in den Dienst der auslanddeutschen Schule stellte. Kein Vorhaben scheint mir geeigneter, alle Schulen und somit auch gerade die Volksschulen in den Dienst des Auslanddeutschtums zu stellen, als das „Fest der deutschen Schule“. Ich begrüße es daher auf das lebhafteste, daß diese Veranstaltung in diesem Jahre abgehalten wird und sehe darin das lebendige Bekenntnis der reichsdeutschen Jugend zu gemeinsamer Arbeit am Volkstum und zum deutschen Volks- und Kulturgedanken. Die Unterstützung des Festes der deutschen Schule durch alle amtlichen Stellen, die gesamte Oeffentlichkeit und Organisationen und Verbände der nationalen Bewegung halte ich für selbstverständlich. „Die deutsche Jugend im Reich für die deutsche Jugend in der Welt“ sei das Losungswort dieses Tages.

*

Der vom VDA. auch in Halle am 16. September veranstaltete „Tag des deutschen Volkstums, Fest der deutschen Schule“, der unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann steht, bringt, wie bereits bekanntgegeben, ein äußerst reichhaltiges Programm, das in einem großen Festspiel auf den Brandbergen mit 1000 Mitwirkenden gipfelt. Im folgenden veröffentlichen wir die Vorverkaufsstellen für die Einlaßkarten: **In Halle:** Geschäftsstelle des VDA., Leipzigerstraße, Ritterhaus, Rechtsanwalt Helmut Rieke, Rathausstraße 12; Herbert Walter, Gr. Steinstraße 13, Eingang Mittelstraße; Verkehrsbüro Roter Turm, Markt; Hofmusikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstraße; Zigarrengeschäft Heise, Reileck; Zigarrengeschäft Fuchs, Ecke Ludwig-Wuch.- und Göbenstraße; Genossenschaftsbank, Viktoriastraße 12/13; Annahmestellen der „MDZ.“: sämtliche Annahmestellen der „Saale-Zeitung“ und der „Hall. Nachrichten“; Musikalienhandlung E. Stock, Große Steinstraße 15; Mitteldeutsche Landesbank, Leipzigerstraße (Rathaus); Verkaufsstellen in **Ammendorf:** J. Kopp, Buchhandlung, Halleschestraße; Konsumverein Ammendorf, Verteilungsstelle Halleschestraße.

Achtung! Einzelmitglieder der DAF.

Jedes Mitglied muß einen Fragebogen ausfüllen.

Zur Erfassung sämtlicher Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind Mitglieder-Fragebogen ausgegeben worden, die ausgefüllt an die zuständige DAF.-Ortsgruppe zurückzugeben waren. Wenn Sie als Einzelmitglied noch keinen Fragebogen erhalten haben, müssen Sie sich schnellstens bei Ihrer zuständigen Ortsgruppe melden zwecks Abholung eines Fragebogens, der sofort ausgefüllt an die Ortsgruppe zurückzugeben ist. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, den Fragebogen ausgefüllt schnellstens zurückzugeben, um spätere Nachteile auszuschalten, die durch Nichtabgeben entstehen können. Welche Ortsgruppe für Sie zuständig ist, erfahren Sie bei einer der nachstehend aufgeführten DAF.-Ortsgruppen-Geschäftsstellen.

Im Stadtkreis Halle bestehen folgende DAF.-Ortsgruppen:

Paul Berck: Benkendorfer Str. 116, Montag, Mittwoch, Freitag 18—20 Uhr; Bergmannstrost: Artilleriestraße 54, Dienstag und Donnerstag 18—20 Uhr; Berliner Straße: vorläufig b. Feigler, Königstr. 56, Montag bis Freitag 15—18 Uhr; Cröllwitz: vorläufig bei Kaps, Cröllwitzer Str. 5, Montag bis Freitag 17.30 bis 20 Uhr; Freiimfelde: Delitzscher Str. 11a I, Dienstag, Donnerstag, Freitag 19—20 Uhr; Friedrichsplatz: vorläufig bei Kümmel, Gütchenstr. 7, Montag bis Freitag 17—19 Uhr; Gesundbrunnen: Wörmlitzer Platz 4, Mittwoch u. Freitag 20—21 Uhr; Giebichenstein: Mühlweg 36, Montag bis Freitag 18—20 Uhr; Glaucha: Kameradschaftshaus, Lerchenfeldstraße 14, Montag bis Freitag 16.30—19.30 Uhr; Hallmarkt: Robert-Franz-Ring 2, Montag bis Freitag 18—20 Uhr; Hoffäger: vorläufig bei Kirchner, Lindenstr. 87, Montag bis Freitag 13—14 Uhr; Johannesplatz: vorläufig bei Kinne, Merseburgerstr. 32, Montag bis Freitag 8—12, 16—18 Uhr; Kaiserplatz: vorläufig bei Otto Martin, Humboldtstr. 7 pt., Dienstag und Freitag 18—20 Uhr; Leipziger Turm: bei Huchtemann, Martinstr. 17, Montag bis Freitag 18—19 Uhr; Lutherlinde: vorläufig bei Rauch, Mühlweg 22, Montag bis Freitag 17—19 Uhr; Moritzburg: vorläufig bei Ritter, Henriettenstr. 6, Dienststunden 8—12, 16—19 Uhr; Neumarkt: vorläufig bei Hüther, Bernburger Str. 1, Montag bis Freitag 8 bis 12, 16—19 Uhr; Paulusring: vorläufig bei Mennicke, Ludw.-Wucherer-Str. 60, Montag bis Freitag 15—17 Uhr; Pfännerhöhe: Dryanderstr. 35, Montag bis Freitag 18—20 Uhr; Rannischer Platz: Böllberger Weg 3, Montag bis Freitag 17—19 Uhr; Ratshof: Gr. Märkerstraße 22, Montag 17—18 Uhr, Mittwoch 11—12 Uhr, Freitag 20—21 Uhr; Roßplatz: vorläufig bei Kunsch, Lessingstr. 7, Mittwoch 17—18 Uhr, Sonnabend 16—17 Uhr; Steintor: Steintor 11 bei Griehl (Weber Nachf.), Montag bis Freitag 18—19 Uhr; Thielenplatz: Königstr. 45 bei König, Montag bis Freitag 17—19 Uhr; Trotha: bei Schubert, Magdeburger Str. 78, Montag bis Freitag 8—12 und 16 bis 19 Uhr; Universität: Schulstr. 10 pt., Montag bis Freitag 17—19 Uhr; Viktoriaplatz: Yorckstr. 3, Dienstag und Donnerstag 17—19 Uhr; Wasserturm-Süd: Turmstr. 59 (PO.) Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 18—19 Uhr; Wasserturm-Nord: Hindenburgstraße 47 (Hof) I, Montag, Mittwoch und Freitag 18.30 bis 19.30 Uhr; Wittekind: vorläufig bei Kröbel, Kurallee 15, Montag bis Freitag 19—20 Uhr; Reichsbahn: Reichsbahndirektion Zimmer 77, Dienstag und Freitag 3—6 Uhr.

Kehraus auf dem Roßplatz

Jahrmarktschluß nach einer Woche eitel Lust und Bratwurstduft

Acht Tage lang ist Herbstmarkt gewesen in Halle und acht Tage lang brieten die Bratwürste köstlich duftend zu Tausenden auf ihren Rosten, drehten sich die Karussells von früh bis abends. Aber Sonntag abend um 11 Uhr war Schluß, endgültig Schluß. Auf der Achterbahn sauste der letzte Wagen zu Tal mit den letzten selig quietschenden Jahrmarktspärchen, und am Karussell daneben ließ der Herr Direktor seinen Trompeter den Zapfenstreich blasen. Doch dann sah er sich um — vorsichtig einmal nach rechts und dann nach links — und ließ noch eine allerletzte Runde fahren; denn die Schupo war noch nicht da.

Sowas sollte verboten sein!

Mit sanfter Gewalt drückte sie, von SA.-Feldpolizei unterstützt, das lustige Jahrmarktsvölkchen vom Wasserturm her heraus aus der Zeltstadt. Zuerst wurde an der Turmrutschbahn Schluß gemacht, was ganz in der Ordnung war. Denn sowas müßte von rechtswegen überhaupt verboten sein! Als ich da neulich auch mal rutschen wollte und das laufende Band mich herauftransportieren sollte — was glauben Sie; zum Gespött von ganz Halle habe ich mich da gemacht! Wie ein Steptänzer hätte ich mich da oben benommen, behaupteten treue Freunde hinterher, die sich noch immer die Seiten hielten, weil sie so gelacht hatten — über mich... Und als Herrenfahrer im elektrischen Auto hab' ich auch kein Glück gehabt. Erst wollte das Biest gar nicht losgehen, bis mir ein freundlicher Knabe gönnerhaft mitteilte, daß man dazu mit dem Fuße auf den Hebel treten müsse. Und nun gings auch los — aber wie?! Immer andersrum, als ich in meinem kühnen Sinne es beschlossen hatte. Die Früherblondete neben mir hat dazu geschrien, weil wir immer mit anderen Vehikeln zusammenrasselten. Und schließlich ist der Aufseher gekommen, um mir mit strenger Amtsmiene zu eröffnen, wenn ich nun nicht bald vernünftig führe, würde er mich hier rausschmeißen lassen.

In Seifert-Oskars Geiste

Da bin ich — ohne mein gramgebeugtes blondes Glück — zu Seifert Oskars Bude gegangen. Der wäre längst tot, meint ihr; das hätte ja alles ausführlich in unserer eigenen Zeitung gestanden damals. Jawohl, ist er tot, mausetot sogar und in allen Ehren begraben, aber sein unvergeßliches Mundwerk lebt fort! Seiferts Tochter schmeißt jetzt den Laden: „Ein Paar Hosenträger — kann jeder tragen, ob er'n Bauch hat oder 'n Ast — mit Schweißleder und prima Gummizug — das Stück 'n Taler — Der letzte Posten hier — ein Taler zum ersten, zum zweiten — Was sage ich: zwofuffzig? — 2 Mark, 1 Mark 50 — Weil es die letzten sind, das ganze Stück nur eine Reichsmark — Junge Frau, nehmen Sie, es kann Ihr Glück sein! — Nehmen Sie, meine Herrschaften: zwei Paar Hosenträger zusammen für zehn ganze Groschen!“ Und Seiferts Erben machen ein Bombengeschäft. Dicht umlagert ist ihr Zelt bis zur letzten Stunde; Oma kann gar nicht rasch genug kassieren. Ich hab' mir da einen Kamm gekauft und der hält heute noch!

Wer greift den Aal?

Und dann bin ich zu meiner vor längerer Zeit schon außer Dienst gestellten spanischen Braut gegangen, Schnonkse kaufen, mit Liebe gewogen und verpackt. Und im Hippodrom habe ich sie 'runtergewürgt, während da ehrliebende Bürger zu Pferde einen Aal zu greifen versuchten, der am Strick von der Decke herunterbaumelte. Fabelhaft, wie der Schlächtergeselle dort immer ohne Bügel losritt und sich dann an das heftig schaukelnde glatte Untier dranhing, während sein Rößlein weitertrabte. Dank seines Körpergewichts hing der Aal zum Schluß bloß noch an der Kopfschwarte. Aber hat unser braver Fleischer den Aal wohl gekriegt? Keine Ahnung: ein ganz frisch in die Konkurrenz hereingeschneiter Anfänger trug ihn stolz davon. — So geht's einem immer; meine Hochblondine, für die ich mindestens zwölf gute Groschen anlegte an diesem Tage, hat auch ein anderer, ein ganz unreifer Bursche, nach Hause gebracht! Jugendliche sollten wirklich abends nach neun Uhr keinen Zutritt mehr zum Jahrmakt haben, es verdirbt bloß ihren Charakter.

Abschied mit leichtem Gepäck

Aber das sind Sorgen fürs nächste Jahr. Denn die Buden auf dem Roßplatz sind ja jetzt eingerissen, die Waren längst verpackt. Autos rollen geschäftig hin und her (was die Aussteller nur für schicke Limousinen fahren, da staunt man!). Sie laden auf, so fix es nur geht, und in ein paar Tagen wird unsere ganze hallische Jahrmarktherrlichkeit irgend woanders fröhliche Auferstehung feiern. Der Flohzirkusdirektor hat es nicht schwer: der steckt sein ganzes Ensemble einfach in die Hosentasche und dann ab zur Bahn. Aber neben dem im Abteil sitzen, das wünsch' ich selbst meiner ungetreuen Blondgebleichten nicht. — Das Mädchen mit dem Astralleib, das „Kristallweib“, der man durch und durch gucken kann, wie sie die wohl auf die Reise schicken? Im gewöhnlichen Abteil, das kann die Reichsbahn ja gar nicht dulden! Und Lona de Estarte ist doch eigentlich von ihrer Jugendzeit her Hofzüge gewöhnt, wo sie aus dem Sultan seinem großen Harem stammt (als der noch nicht gleichgeschaltet war, wohlgemerkt). Sie war ja seine Lieblingsfrau, und selbst in ihren jetzigen reiferen Jahren hat sie — laut Plakataushang vor der Zeltbude — noch einem „Generaldirektor der Thüringischen Gas-Gesellschaft“ mächtig imponiert. Na, und dann die Mumie mit ihrem echt ägyptischen Kistensarg...

Aber das soll nicht unser Kopfzerbrechen sein, wie die alle fortkommen aus Halle. Hauptsache, daß sie da waren und uns soviel Spaß gemacht haben eine ganze Woche lang. Und daß sie wiederkommen im nächsten Jahr zum Frühlingsmarkt, mit Schingdada und neuen Attraktionen! **be.**

Wenn die SS-Standarte spielt

Altdeutsche Heeresmusik und Feuerwerk.

Wie beliebt die SS. und ihr Musikzug sind, bewies der Besuch des vom gesamten Musikzug der 26. SS.-Standarte und des Spielmannszuges I/26 unter Leitung von Obermusikmeister Carl Steuer veranstalteten Großen Militärkonzertes, das am Sonnabendabend in der „Saalschloßbrauerei“ veranstaltet wurde. In dem großen Garten war kaum noch ein Platz zu finden, als mit einem schneidigen Marsch das Konzert begann. Der kühlen Witterung wegen wurden leider zwei kleine Kürzungen vorgenommen. Der mit so viel Spannung erwartete zweite Teil der Vortragsfolge, der Altdeutsche Heeresmusik in chronologischer Reihenfolge aus der Zeit des 15. Jahrhunderts bis zum Kaiser-Friedrich-Marsch brachte, wurde zur großen Freude aber voll ausgeführt und stürmischer Beifall dankte für diese musikalische Wanderung durch vier Jahrhunderte kriegerischer Musik. Eine Folge Heimatlieder leitete dann über zu den Kampfliedern, die zwei Stürme des I. Sturmbannes sangen. Nach dem Lied der märkischen Heide und dem schönen Dragonerlied, das jetzt erfreulicherweise so manches „schmalzige“ Lied immer mehr verdrängt, beschloß das Lied der Schwarzen Sturmsoldaten diesen Teil der Vortragsfolge. Auch als Sänger, das kann man wohl sagen, stehen die „Schwarzen“ wacker ihren Mann. Das große Feuerwerk „Brand von Moskau“, das zum Schlusse dieses Teiles abgebrannt wurde, löste manches „Ah“ und manches Beifallsklatschen aus. Deutscher Tanz in sämtlichen Räumen hielt die SS.-Männer und ihre Gäste noch sehr, sehr lange beisammen.

Reichsbahn fördert die Berufspraxis der Berufsschullehrer.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß es infolge der außerordentlich raschen Entwicklung der technischen Wirtschaft dringend notwendig sei, die Fühlung zwischen der Lehrerschaft der Berufsschulen und der Wirtschaft enger zu gestalten. Jeder Berufsschullehrer soll mindestens alle drei Jahre eine erneute Berufspraxis von sechswöchiger Dauer ableisten. Die Deutsche Reichsbahn kündigt an, daß sie diese Bestrebungen des Ministers weitgehend unterstützen werde. Den Lehrkräften soll gestattet werden, in einer der Praktikantenausbildung ähnlichen Form sechs Wochen in einem Reichsbahnausbesserungswerk tätig zu sein.

Tod durch fehlerhafte Waschmaschinen.

Vor kurzer Zeit verunglückte bei der Benutzung einer elektrisch angetriebenen Waschmaschine, deren Stromzuführung fehlerhaft war, eine Frau tödlich. Dieser Unfall wäre wahrscheinlich vermieden worden, wenn beim Anschluß dieser Maschine die Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker beachtet worden wäreen. Alle Waschmaschinenverleiher und auch Waschmaschinenbesitzer setzen sich der Gefahr aus, bei gleichen oder ähnlichen Unfällen wegen fahrlässiger Körperverletzung oder Tötung bestraft zu werden, wenn sie elektrische Einrichtungen vermieten oder benutzen, die infolge ihres unsachgemäßen Zustandes eine Schädigung von Personen an Gesundheit und Leben verursachen können.

Neue Heilmethoden in der Krebsbehandlung?

Die in den letzten Tagen erschienenen Berichte über die Entdeckung des Kreserregers, eine diagnostische Methode und ein gegen den Krebs gerichtetes Heilverfahren müssen, wie der Preußische Minister des Innern mitteilt, mit äußerster Vorsicht aufgenommen werden und bedürfen, ehe eine Anwendung bei krebskranken Menschen in Frage kommt, einer sehr eingehenden Nachprüfung durch berufene Fachleute. Die notwendige Nachprüfung wird mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Lamento über den Herbst

„Gut, daß er sich mal verschnaufen kann, der „Zigeuner“. Herunter gekommen genug sieht er aus, alter treuer Bursche! Jetzt sperren wir ihn in den Stall bis nächstes Jahr, so! “ — „So!, — damit gibst du dich also zufrieden, das ist der Strich, den du soeben unter den Sommer gezogen hast und nun, wo das Boot im Schuppen ist, meinst du, kann der Herbst getrost beginnen. Ich bin über diesen Punkt anderer Ansicht — ich finde, daß man sich durchaus nicht so ohne weiteres damit abfinden kann, daß die Sonne ihre Wärme verliert, die Blätter fallen und die Stunden wieder anfangen unaufhaltsam durch die Finger zu rinnen. Ich bin, wenn du mich richtig verstehen willst, auf diesen Herbst einfach noch nicht vorbereitet.

Warum lachst du? Ich finde das gar nicht zum Lachen! Ach du meinst, du willst mit mir in die Stadt gehen, und mir ein neues warmes Kleid aussuchen helfen und einen von diesen großen schwarzen Hüten, die ihr — so kann ich mir denken — wegen ihres unternehmungslustigen Schwunges so hübsch findet. . . . Ach, was du da mal wieder für Männergedanken hast! Als ob man sich damit trösten könnte! Ich nicht, nach diesem Sommer nicht! Oder hast du das schon alles vergessen? — Siehst mir ganz so aus!, — wie du den Zigeuner eben eingesperrt hast und dabei die Tür zuknalltest!, als ob du ein dickes Buch zugeschlagen hättest, so richtig mit Erleichterung...

Warum ich so lamentiere? Ach du, wenn du wüßtest, wie unglücklich ich bin. Heulen, das habe ich mir ja bei dir lange abgewöhnt, sonst wäre jetzt der richtige Augenblick dazu. Da muß man eben wieder schlucken, schlucken, daß du in der Früh nicht mehr pfeifend unterm Fenster stehst: „die Sonne scheint, komm!“, und wir dann im Trab durch Böllberg rennen, wo's nach Blümchenkaffee und Brötchen duftet, den „Zigeuner“ losmachen und mit ihm saaleaufwärts gondeln. Schlucken, daß wir nicht mehr über die Saale, „diesen unappetitlichsten aller Flüsse“ schimpfen können, um uns dann doch jedesmal mit demselben Genuß hineinzustürzen, trotz Odeur und trübseliger Farbe Schlucken, daß man jetzt ohne deine morgendlichen Sentenzen und Lebensweisheiten an die Arbeit gehen muß. . . . Ich hab ja immer dagegen aufgemuckt, aber jetzt kann ich's dir ja ruhig sagen, daß ich deine kaltschnäuzige Erziehungsarbeit ganz unentbehrlich finde.

Du bist mir überhaupt ziemlich unentbehrlich geworden, wie ich leider feststellen muß, — aber ich glaube, das gehört nicht hierher. Hierher gehört, daß der Sommer zu Ende ist. Und der Sommer hat doch uns gehört, uns beiden allein, so wie nichts vorher und nichts nachher. Das hub im Mai an ... Weißt du noch, wie du eines Abends auf einmal da warst und das Wort sagtest ... Ich hatte dich plötzlich so lieb. Und dann kamen die Tage, die mit Musik erfüllt waren bis an den Rand, es konnte nichts Schöneres mehr kommen.

Wie ging's weiter Ach ja, Wettin und die Dübener Heide und Lauchstädt. Wir träumten soviel umher, daß wir zuletzt ein wenig schwindlig waren vor Glück, und uns immer sagten: du mußt es nicht so ernsthaft auffassen, das alles! Wir waren ja dann auch wieder wie Kinder: Wenn du hinter dem Steuer saßest und ins Blaue sangst — furchtbar dumme Lieder übrigens! — und der Motor knatterte und fauchte die Begleitung dazu ... Wenn wir in einer Gartenwirtschaft in der Heide saßen und ich dir manierliche Tischsitten beibringen wollte — die du ja bis heute noch nicht angenommen hast, übrigens! Wenn wir auf dem kleinen Hügel oberhalb des Süßen Sees unter blühenden Obstbäumen lagen — woher du diese abseitigen Plätze alle kennst, hast du mir bis heute noch nicht gesagt, übrigens! — und in die kleinen weißen Wolken schauten, die aussahen wie von Hans Thoma gemalt. Gib zu, daß das Ereignisse waren. Ich finde, du könntest es ruhig zugeben!

Und jetzt? — Jetzt ist Herbst, und du hast hinter dem „Zigeuner“ die Tür zugeknallt. Was soll nun werden? Wir können doch nicht plötzlich wieder gesittete Stadtmenschen sein, die abends im Restaurant essen, sich dann umkleiden — einen Smoking, stell dir das vor! — und ins Theater und Konzert gehen. Die Gäste einladen und belegte Brötchen — ich bitte dich — manierlich (!) von Tellern essen und Wein aus geschliffenen Gläsern trinken, die still und gesammelt im Kreise sitzen und sich ein Trio von Beethoven vorspielen lassen, und die über Malerei und Lyrik schwierige Dinge zu sagen wissen — gibt es das denn alles noch?

Wir müssen es eben wieder lernen, meinst du, und mit unserm Boot all unser unbekümmertes Zigeunertum einsperren bis zum nächsten Jahr. Und wir könnten uns ja auch erst langsam wieder an die Stadt gewöhnen — nicht gleich mit Smoking und Tischsitten, sondern erst mit einem Bummel durch Gärten, wo Astern und Dahlien noch still und sommerlich in ihre Schönheit vertieft sind wie Frauen in ihre Liebe, mit Wanderungen durch die Heide, wo die Bäume ihre roten und goldenen Blätter überschwänglich ins Blau heben, und wir zusehen können, wie der Sommer zärtlich über den Hügeln in der Ferne veratmet. Und nach dem meilenweiten Wanderschritt, meinst du, werden wir dann auch den kurzen Stadtschritt wieder lernen. Eigentlich möchte ich jetzt getröstet sagen: „Na, denn man tau!“, aber das paßt wohl nicht ganz in die Stimmung, was? **L. E.**

Viele Gäste kommen zum Thingspiel

SA. wirkt im „Großen Wandern“ mit.

Die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung teilt mit: Der Auftrag des Führers, den letzten Volksgenossen auch durch das künstlerische Erlebnis in die Volksgemeinschaft einzugliedern, hat den Weg des deutschen Thingspieles klar vorgezeichnet. Auf der hallischen Thingstätte sind die ersten Schritte nationalpolitischer Kulturerziehungsarbeit getan Es bedeutet zweifellos eine Anerkennung dieser Pionierarbeit, wenn laut Brigadebefehl für die hallische SA. die Teilnahme am Thingspiel als Schulungsabend angeordnet ist. Schon bei Richard Euringers „Deutsche Passion 1933“ hatte die Standarte 36 die letzte Aufführung als Schulungsabend veranstaltet, und es erfüllt mit besonderer Freude, auch beim neuen Thingspiel „Das große Wandern“ SA.-Männer aus der Standarte 36 als Mitwirkende zu sehen; der politische Soldat Adolf Hitlers schaltet sich damit freiwillig in das große Kulturwerk ein.

Die Aufführung des letzten Thingspieles dieses Jahres wird wiederum Beachtung im ganzen Reiche finden. Der größte Teil der führenden Männer aus dem Gau, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sind ebenfalls gemeldet. Der Präsident des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele Otto Laubinger hat wiederum sein Erscheinen fest in Aussicht gestellt. Außerdem haben sich durch die Gauleitung der NSDAP. 80 Teilnehmer des Internationalen Straßenbaukongresses angesagt. Trotz kürzlich erst überstandener schwerer Erkrankung wird der Dichter des Thingspieles „Das große Wandern“ Pg. Kurt Eggers der Uraufführung beiwohnen.

*

Sänger-Massenkonzert auf der Thingstätte.

Wie wir bereits mitteilten, beabsichtigen die hallischen Gesangvereine unter Leitung des Kreischormeisters Organist Weu auf unserer Thingstätte ein Konzert zu geben. Das Programm ist bereits zusammengestellt worden. Das Konzert, das ursprünglich am 7. Oktober stattfinden sollte, mußte infolge des Gautages auf **Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags, verlegt werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0005

Tabak gegen deutsche Waren

Zwischen Deutschland und Bulgarien wurde ein Kompensationsvertrag geschlossen

Das unter der Führung des Treuhänders der Reichsregierung, Philipp Keßler, behandelte deutsch-bulgarische Kompensationsgeschäft ist nach langen schwierigen Verhandlungen neunmehr zu einem günstigen Abschluß gekommen, nachdem die am 31. August d. J. von der bulgarischen Regierung und der deutschen Verhandlungsabordnung unterzeichneten Verträge durch königlichen Erlaß Gesetzeskraft erlangt haben.

Die Verträge sehen die Lieferung von deutschen Industrieerzeugnissen im Werte von etwa 631 Mill. Lewa (etwa 19 Mill. RM.) vor, wogegen im Austausch Tabake neuer Ernten abgenommen werden müssen, und zwar in jährlichen Mengen, die dem für die Industrieerzeugnisse aufgestellten Zahlungsplan entsprechen. Zusätzlich hat sich eine den überwiegenden Teil der deutschen Zigarettenhersteller umfassende Gruppe, bestehend aus den Firmen Reemtsma, Neuerburg, Brinkmann, Landé Dreßler, Sturm, Greiling, Austria München, Garbaty und Bergmann verpflichtet, eine größere Menge Alttabake der Ernten 1928/1930 gegen Barzahlung zu übernehmen. An den Industrielieferungen nehmen 42 deutsche Firmen mit insgesamt 71 Einzellieferungsverträgen teil.

Stadtmühle Alsleben A.-G.

Siloerweiterungsbau mit 3500 To.

In Ergänzung unserer Mitteilung hören wir noch folgendes: Im Geschäftsjahre 1933/34 erhöhten sich (in Mill. Mark) die Betriebsüberschüsse auf 1,313 (1,172), während sonstige Einnahmen 0,024 (0,035) betrugen. Löhne und Gehälter erforderten 0,239 (0,201). Nach 0,152 (0,160) Abschreibungen, davon 0,140 (0,136) auf Anlagen, verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 0,254 (0,195), woraus 9 (6) Prozent Dividende auf 2 Mill. Mark Stammaktien und wieder 10 Prozent auf 5000 Mark Vorzugsaktien verteilt werden sollen. Für die auf Grund der Dividendenerhöhung notwendige Bildung eines Anleihestocks wurden aus dem Reingewinn 60 000 Mark abgezweigt. Durch die Regierungsmaßnahmen (Mindestpreise, Grund- und Verarbeitungskontingente, neue Lieferungs- und Zahlungsbedingungen) dürfte die Wirtschaftlichkeit der Mühlen wieder hergestellt sein. Die Einlagerungsverpflichtung der Mühlen führte zu einer Erhöhung der Rohstoffbestände und Verbindlichkeiten. Um die gesamte Pflichtmenge in Alsleben lagern zu können, wurde ein Siloerweiterungsbau mit 3500 To. Fassungsvermögen begonnen, der Ende dieses Monats fertiggestellt sein dürfte. Ab 1. Juni 1934 wurde die Steinmühle in Halle gepachtet. Die Verbindlichkeiten stiegen nach der Bilanz vom 30. Juni 1934 auf 0,942 (0,493), darunter 0,760 (0,342) Akzepte. Andererseits erscheinen u. a. 1,105 (0,407) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, 0,361 (0,479) Fertigfabrikate, 0,832 (0,789) Forderungen, davon 0,607 (0,767) für Waren, 0,165 (0,199) flüssige Mittel. Die Beteiligung an der Bernburger Saalmühlen-A.-G. in Bernburg (nom 261 200 Mark von 500 000 Mark Aktienkapital), die für 1932/33 4 (6) Prozent Dividende verteilte, steht mit 0,157 (unv.) zu Buche, (Generalversammlung 29. September.)

Nationale Auto legt 10:1 zusammen

Gleichzeitig Wiedererhöhung auf 3 Millionen.

Die Nationale Automobil-Gesellschaft Akt.-Ges. in Berlin-Oberschöneweide beruft auf den 30. Oktober ihre Generalversammlung ein, der sie den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 sowie den unter Berücksichtigung der Sanierungsvorschläge aufgestellten Abschluß für 1933 vorlegen wird. Das Grundkapital soll von 6 Mill. Mark auf 587 100 Mark herabgesetzt werden, und zwar durch Einziehung von 129 000 Mk. eigenen Aktien und Zusammenlegung des verbleibenden Aktienbetrages im Verhältnis 10:1. Gleichzeitig wird die Wiedererhöhung um 2 412 900 Mark Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1934 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre vorgeschlagen. Das Kapital beträgt sodann nom. 3 Mill. Mark.

Wieder Mittagspause in Pforzheim.

Die probeweise während zwei Monaten durchgeführte durchgehende Arbeitszeit in der Pforzheimer Industrie hat sich in der Praxis dort nicht bewährt, weil vor allem die Arbeitnehmer in der Uhrenindustrie beklagten, daß es die Augen viel mehr anstrenge, wenn die Tagesarbeit ohne Unterbrechung geleistet wird. Die zuständigen Stellen der DAF. und der Handelskammer haben daher beschlossen, vom 8. Oktober an wieder die geteilte Arbeitszeit mit Mittagspause anzuwenden. Auch Gaststätten und Einzelhandel haben sich gegen die durchgehende Arbeitszeit dort ausgesprochen.

Neueinstellungen bei Nora.

Infolge der außerordentlich lebhaften Nachfrage nach ihren Rundfunkapparaten konnte die Nora-Radio G. m. b. H. seit dem 1. August etwa 1000 Gefolgschaftsmitglieder neu einstellen und rechnet mit weiteren Neueinstellungen.

Schlußsitzung des Straßenkongresses

Eine Ansprache des Generalinspektors.

Der 7. Internationale Straßenbaukongreß hielt am Sonnabend in München seine Schlußsitzung ab, auf der der Präsident des Kongresses, Generalinspektor Dr. Todt, sprach und zum Schluß einen Antrag der deutschen Delegation verlas, in dem es heißt: „Das Anwachsen des Automobilverkehrs stellt ständig die höchsten Anforderungen an den Ausbau des Straßennetzes. Diese Verkehrsentwicklung nötigte dazu, mit schnellen und durchgreifenden Maßnahmen ein auch für die Zukunft geeignetes Hauptstraßennetz zu schaffen. Als eine zur Zeit hochnötige Maßnahme hierfür erscheint der Ausbau eines Netzes von Autobahnen, die den völkerverbindenden Automobilverkehr über die einzelnen Ländergrenzen hinübertragen. Der 7. Internationale Straßenbaukongreß möge daher folgendes zum Verband der Straßenbaukongresse hält sich und Verband der Straßenkongresse hält sich und seine Einrichtungen für die geeignete Stelle, den Ausbau und die Planung reiner Autobahnen zielbewußt zu fördern.

Die Ansprache des Generalinspektors Todt wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Präsident, Senator Mahieu, Paris, erklärte seine Zustimmung zum Antrag der deutschen Delegation und betonte dabei die außerordentlichen Anstrengungen und Leistungen, die Deutschland auf diesem Gebiet gemacht hat. Dr. Todt dankte dem Vorredner für seine Worte und bat den Kongreß, auch seinerseits die Zustimmung zu geben. Die nachfolgende Abstimmung ergab die einhellige Annahme des Antrages der deutschen Delegation.

Arbeitsbeschaffung der Erdölindustrie.

Der Tiefbohrtechnische Verein E. V., Berlin-Nordhausen, hat seine diesjährige ordentliche Generalversammlung auf den 15. September nach Goslar einberufen. Es ist anzunehmen, daß nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch weite, am Tiefbohrfach interessierte Kreise an dieser nur einmal im Jahre stattfindenden Zusammenkunft teilnehmen werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über das neue Preußische Erdölgesetz und die Neugestaltung der bergpolizeilichen Aufsicht über die Bohrbetriebe, sowie ferner das Arbeitsbeschaffungsprogramm für die deutsche Erdölindustrie im Zusammenhang mit den neuen Reichsbohrungen.

Geg… Weinpantscherei.

Das Pfalzwerbeamt und die Gauleitung der NSDAP. in der Pfalz weisen in einem Aufruf an alle pfälzischen Volksgenossen zur Unterstützung des Absatzes pfälzischen Weines darauf hin, daß die Anordnung des Gauleiters, wonach für jeden geglückten Nachweis einer Panscherei von Pfalzwein eine Belohnung von 25 RM. gezahlt wird, nach wie vor in Kraft sei. 35 000 Winzerfamilien lebten in der Pfalz unmittelbar vom Weinbau, wozu noch weitere Tausende kämen, die mittelbar durch ihn ihr Brot verdienten. Das Interesse dieser Volksgenossen und das Ansehen der Pfalz verlangten es, darauf zu achten, daß überall nur einwandfreier Pfalzwein ausgeschenkt werde.

Deutscher Binnenschiffahrtstag.

Unter dem Ehrenvorsitz des Reichsverkehrsministers findet am 28. September in Breslau die 63. ordentliche Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt statt. Die Tagung steht im Zeichen der einigenden Zusammenfassung aller den Ausbau und Verkehr der deutschen Binnenwasserstraßen fördernden Verbände und Vereine im Zentralverein der deutschen Binnenschiffahrt. Sie soll ferner ein machtvolles Bekenntnis dafür ablegen, daß die deutsche Verkehrspolitik in hervorragendem Maße auch eine Grenzpolitik ist.

Zeiß-Werke in Jena.

Als Bevollmächtigter der Carl-Zeiß-Stiftung wurde der bekannte Konstrukteur des Planetariums, Professor Dr. Bauersfeld, an Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen Professor Dr. Straubel zum ersten Geschäftsführer der Zeiß-Werke in Jena ernannt.

Abänderung der Kartellverordnung

Anordnung des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung über Abänderung der Kartellverordnung erlassen, in der bestimmt ist, daß die Kartelle Maßnahmen im Sinne des § 9 Abs. 1 KartVO. (insbesondere Sperren), nachdem der Vorsitzende des Kartellgerichts hierzu seine Einwilligung erteilt hat, auch dann ergreifen können, wenn die Entscheidung des Kartellgerichts hierzu seine Einwilligung erteilt hat, auch dann ergreifen können, wenn die Entscheidung des Kartellgerichts angerufen worden ist. Ein Kartell, das die Maßnahme vor der endgültigen Entscheidung des Kartellgerichts ergriffen hat, wird aber schadensersatzpflichtig, wenn die Entscheidung des Vorsitzenden, durch welche die Einwilligung erteilt worden ist, durch die endgültige Entscheidung des Kartellgerichts geändert oder aufgehoben wird. Zum Schutze des Gesperrten ist weiterhin bestimmt, daß der Vorsitzende des Kartellgerichts anordnen kann, daß die Maßnahme während des schwebenden Verfahrens nicht oder nur nach Leistung einer Sicherheit durchgeführt werden darf.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt August auf 100,1; sie hat sich gegenüber dem Vormonat 98,9 um 1,2 v. H. erhöht. Die Preise der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,6 (plus 2,2 v. H.), Kolonialwaren 78,4 (plus 2,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (plus 0,5 v. H.), und industrielle Fertigwaren 115,5 (plus 0,4 v. H.).

Gestiegener Warenhausumsatz.

Die Umsätze der Warenhäuser lagen nach dem neuesten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung im Juli um 6,8 Proz. über Vorjahrshöhe.

Straffere Rohstoffbewirtschaftung

Verordnung über den Warenverkehr.

Der Reichswirtschaftsminister gibt im Reichsgesetzblatt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 bekannt. Die Verordnung faßt inhaltlich die Vorschriften zusammen, die auf dem Gebiete der Bewirtschaftung von Industrieerzeugnissen und industriellen Rohstoffen auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten vom 22. März 1934 (Reichsgesetzblatt I, S. 212) bereits bestehen. Zu diesem Gesetz hatten sich im Laufe der Zeit eine Reihe von Abänderungen und Ergänzungen als notwendig erwiesen, die in selbständigen Verordnungen niedergelegt waren.

Bekanntlich wird das System der Ueberwachungsstellen im Zusammenhang mit der Durchführung des „neuen Planes“ wesentlich erweitert und nunmehr auch auf landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgedehnt. Um die Uebersichtlichkeit der Rechtslage sicherzustellen, erschien daher eine Neufassung geboten. Zugleich mit ihr wurden die Abänderungen getroffen, die angesichts der Erweiterung des Systems der Ueberwachungsstellen notwendig erschien.

Bank für Deutsche Arbeit

Befriedigende Entwicklung.

Die Entwicklung der Bank in dem Berichtsjahr ging rasch aufwärts. In der Bilanz für 1933 ist die erforderliche Generalbereinigung der Aktiven zur Durchführung gekommen, unter Verwendung auch des Ueberschusses aus 1933. Die Erfolgsrechnung zeigt Gesamterträgnisse von 2,446 (2,188) gegenüber Handlungsunkosten von 2,332 (2,447) und Steuern von 0,114 (0,294) Millionen RM.

Im ersten Halbjahr 1934 hat sich der Geschäftsgang befriedigend entwickelt. Die Einlagen betrugen Ende Juni 245 Millionen Reichsmark. Seit Jahresbeginn wurden Kredite von insgesamt rund 67 Mill. RM. neu bewilligt, vornehmlich für Zwecke der Arbeitsbeschaffung und Siedlung. Von den im Rahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausgegebenen 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen hat das Institut einen Betrag von nom. 20 Mill. RM. übernommen. Der Stand der Gefolgschaft hat sich bis Juni 1934 um 113 Angestellte erhöht. Die Gefolgschaft erhält anläßlich des Abschlusses eine Sonderzuwendung.

Magdeburg, 8. Sept. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	4,20	3,90	Februar	4,40	4,10
Oktober	4,20	3,90	März	4,50	4,30
November	4,30	4,00	Mai	4,70	4,40
Dezember	4,30	4,00	August	,—	,—

Magdeburg. 8. Sept. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung. Sept. 32,75—32,85.

Berlin, 10. Sept. Elektrolyt 45,50.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	10.	+0,38	—	8	Außig	10.	—0,44	—	19
Trotha	10.	+1,00	—	12	Dresden	10.	—1,88	—	4
Bernburg	10.	+0,14	4	—	Torgau	10.	—0,38	—	14
Calbe O.-P.	10.	+1,35	—	—	Wittenberg	9.	+1,00	—	12
Calbe U.-P.		—0,30	16	—	Roßlau	10.	+0,37	—	7
Grizehne	10.	—0,18	2	—	Aken	10.	+0,50	—	10
					Barby	10.	+0,36	—	10
Havel					Magdeburg	10.	+0,15	—	12
Brandenb. O.	10.	+2,00	—	4	Tangermünde	10.	+0,84	—	4
Brandenb. U.		+0,48	4	—	Wittenberge	9.	—0,42	7	—
Rathenow O.	10.	+1,38	—	—	Lenzen	7.	+0,24	—	—
Rathenow U.		—0,12	12	—	Dömitz	10.	—0,02	8	—
Havelberg	11.	+0,35	3	—	Darchau	7.	—0,59	—	—

Berliner Börse

Berlin, 10. September. Die Börse setzte zu Wochenbeginn still ein. Das Publikum trat nur auf wenigen Märkten als Käufer auf. Geld 4 bis 4¼.

Deutsche Anleihen

	8. 9.	7. 9.		8. 9.	7. 9.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	82,00	82,00	6 D. Reichsb. Schtz.	100,90	100,90
6 do. für 2. 9 35	95,00	95,00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,30	100,12
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	6 do. do Folge II	96,8	97,90
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	94,00	94,00
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein . . . 96 30	6.12	5,37
Young-Anleihe	93,62	93,5	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—	D. Wertbest. Anleihe	——	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	107,62	107,62	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,10	9 10
II. Folge n. 31 I. F.	100,75	100,75	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92.00	—,—
6 do. 1930 I. Folge	102,50	102,50	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	91.50	—,—
6 Thür. Staatsanl. 26	92,00	97,00			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	91,87	91,62			
Steuergutsch. Gr. 1	101,50	101,50			

Goldpfandbriefe

	8. 9.		8. 9.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst. Komm. R 20	89,00
6 do. do. Em. 41	88,50	6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. Em. 45	88,50	6 do. do. R. 8	89,00
6 do. do. Em. 19	84.75	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,00	6 (8) do.	84,00
6 do. do. B. 9	—,—	6 (7) do. Ausg. 1—2	84,00
6 do. do. R. 14 u. 15	90,00	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	—,—	5½ Liqu.-Pfandbriefe	87,2
6 do. do. R. 19	90,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,09
6 do. do. R. 20 u. 21	90 00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	89,25
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	93,00	6 Pr. do. do. 1928	39,25
6 do. do. R. 13 u. 15	93,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	84,62
6 do. do. R. 17 u. 18	93,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	93,00	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	93,00		

Verkehrs-Aktien

	10. 9.	8. 9.	7. 9.		10. 9.	8. 9.	7. 9.
A. G. f. Verk.	72,6	72,50	73,00	Halle-Hettst.		50,75	50,00
Allg.Lok.u.Kr.	118.25	118 00	117,75	Hb.-Am. Pack.	26.12	26,19	26,12
Can.-Abl.-Sch.	——	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		31,25	31,00
Dt. Eis.-Betr.		65,25	66.25	do. Südam.Dpf.	—,—	—.—	26.00
do. Reichsb.-V.-A.	112,50	112,50	112,50	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Halb. Blankbg.		47,25	47,50	Nordd. Lloyd	29,12	29,62	29,50
				Nordh.-Wern.	—,—	30,37	30,37

Bank-Aktien

	10. 9.	8. 9.	7. 9.		10. 9.	8. 9.	7. 9.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		52,25	49,50	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		71, 5	71,00
Bk. elek. Werte	81,00	81,00	80,25	Dt. Übersee-B.		52,00	50,00
Bank für Brauindustrie	114.25	114,00	113,87	Dresdner Bank		77,50	76,50
Berl.Handelsg.		95,25	96.25	Hall. Bankv.		61,e0	60,12
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		—,—	77,12
do. Kassenver.		73 00	70.00	Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		67 50	66,75	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		75,00	74,00	Mein. Hyp.-B.		79,25	79,25
Dt. Effekt.Bank		74.00	74,00	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	152.00	154,50	155,62
				Sächs. Bank		107 50	105,62
				do. Bodencred.		84 00	—,—

Industrie-Aktien

	10. 9.	8. 9.	7. 9.
Accum.-Fabr.	182.25	180,00	179.00
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		35,50	—,—
Allg.Kunstz.U.	66.75	65,37	64,75
Allg. El.-Ges.	27 36	27,6	2 ,6
Als. Portl.-C.		—,—	—,—
Ammend. Pap.		71,25	71,62
Anh. Kohlenw.		99,75	99,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		72,50	70,00
P. J. Bemberg	144,00	143,75	143 75
J. Berger Tiefb.	1 9,75	129,25	128 00
Bergm. Elektr.		17,00	17,0
Brl. Gub. Hutf.		123,50	123,50
Berl. Holz-K.		84,75	81,50
do. Karlsr. Ind.	129 00	128,00	128,50
do. Masch.-B.	111.75	111,00	109,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	194.00	195.75
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—	113,50
Brow. Bov. Co.		—,—	13,25
Buderus Eisen	88,75	88,00	88,25
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	95,25	98,12	96,12
I. G. Chemie v.	—.—	171,00	174,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		194,00	—,—
do. do. v.Heyd.	93,75	94,00	96,00
do. Werke Alb.		86,50	86,50
ChromoNajork		62,00	62,50
Cont.Gummiw.	130,12	130,00	131,50
Cont. Linol.	—,—	64,62	—,—
Cröllw. Papier		—.—	—,—
Daimler-Benz	48.75	48 87	48,75
Dtsch. Atl.Tel.	121,00	121,25	118,75
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	127,75	128,25	128,00
do. Erdöl-A.G.	110,75	116,25	115,75
do. Kabelwerk.	83,37	8 ,12	82,12
do. Linoleumw.	58 75	58,12	58,50
do Spiegelglas		87,50	87,00
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		92,00	91,50
do. Ton- u. St.		74,00	73,50
Dtsch. Eisenh.		78,12	78,87
Dommitzsch T.		143,50	143 00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		76,75	76,50
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.		195,50	—,—
El. Lief.-Ges.	—,—	103,00	102,50
Elektr. Licht u.	103.00		
Kraft	—,—	115,50	116,50
Engelhardt-Br.	—,—	85,50	87,00
I. G. Farben	146, 0	146,50	148,62
Feldmühle	123,50	123,25	122,00
Felt. & Guill.	77,87	77,25	78,00
Ford Motor		66,75	66,00
Fraustädter Z.		109,00	108,50
Froebeln Z.		134,00	133,75
Gelsenkirch.B.	61,00	61,25	61,50
Germania C.		88,50	87,25
Gesfel. Loewe	112 62	112,25	113,00
Glauziger Z.		123,00	123,60
Goldschmidt	—,—	93,37	93,87
Hall. Masch.	—,—	72,00	72,96
Hamburg. El.	134,00	134,50	135,20
Harburger Eis.	—,—	67,00	67,25
Harb. Gummi	—,—	28,50	29,55
Harp. Bergbau	104,75	103,00	104,00
Hildebr. Mühl.	—,—	73,75	72,50

	10. 9.	8. 9.	7. 9.
Hochtief-A.G.		111,75	111 75
Hoesch-Köln	72.50	72,00	72,75
Hoffmann St.		105,25	108,00
Holzmann	80,50	80,50	79,50
Hotelbetr.Ges.	45,00	44,50	48,00
Huta Breslau		59,75	59,25
L. Hutschenr.		49.00	48.75
Ilse Bergbau	172,00	172,75	170,50
Ind.Werke AG.	—,—	84,50	84,00
Junghans	47,87	47,00	—,—
Kahla Porzell.		24,00	23,62
Kali Aschersl.	128,00	128,50	128,00
Kali Chem.AG.	—,—	131,50	—,—
Klöckn.-Werke	78,87	78,00	78,2
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	—,—	124,62	124,6
Laurahütte	19,50	19,37	19,50
Leipz. Br.Rieb.		74,50	74,00
Leopoldsgrube	34.62	34,75	34,12
Linde's Eism.		—,—	96,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		115,75	115,00
Löw.-Brauerei		96,25	95.00
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	27,50
do. Mühlenw.		148,00	147,00
Mannesmannr.	71,75	71,12	72,00
Mansf. Bergb.	78.50	78,25	77,37
Maschinenfbr. Buckau		89,00	89,50
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	88,50	—,—	—,—
Mühle Rüning		160.00	160,00
Neckarwerke		97,00	—,—
Niederl. Kohl.	—,—	—,—	194.00
Norddeutsche Eiswerke		99.00	93,00
Oberkoks	101,87	101,75	101,62
Orenst.& Kopp.	84,50	84 62	83,50
Phönix Bergb.	47.37	47,25	47,75
do. Braunkohl.		—,—	95,50
Polyphonw.	—.—	14,50	14,50
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—.—	—.—
Radeberg Exp.		174,00	175,00
Rasquin Fbw.		44,50	44,00
Rathg. Wagg		41,50	39,50
Rhein. Braunk.	46,75	246,50	245 00
do. Elektrizit.	—.—	102,75	—,—
do. Spiegelgl.		85 50	—,—

	10. 9.	8. 9.	7. 9.
Rhein. Stahlw.	90,00	90,37	90,25
Rhein.-Westf. Elektr.	103 75	103,87	104,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		97,50	95,00
Roddergrube		—,—	—.—
Ph. Rosenthal, Porzellan		45,00	45,00
Rositz. Zucker		91,50	90 00
Rütg.-W. A.G.	42.75	42.25	42.50
Sachs.-W. 7 G.	—,—	72,50	—,—
Salzdetfurth K.	162,87	161,00	161,00
Sangerh. Msch.		76,00	—,—
Sarotti-Schok.		81,00	8 ,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—.—	171,00	17 ,50
Schuckert & Co.		97,25	97,75
Schulth. Patzh.	113,00	113,00	115,87
Siegersdfr. W.		68.00	67,00
Siemens Glas.		82,00	82,00
Siem. & Halske	—,—	148,00	143,50
Sinner A.G.		91,25	93.00
Steatit Magnes.		133,00	133.50
Stick. Plauen	—,—	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	103,50	104,75	104,25
Stolberg. Zink.	58,00	60,00	60,25
Gebr. Stollw.	—,—	76,00	75,12
Südd.Zuck AG.		——	185.00
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		124,25	—,—
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		—,—	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten		112,00	110,75
do. Deutsche	—,—		
Nickelwerke		101,00	100.25
do. Glanzstoff		150,00	140,00
do. Harz. Ptl.C.		—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	40,37	40,62	40,12
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	101,75	100.50
Wanderer Wk.	—,—	128,75	128,75
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—	123.75
Wenderoth		—,—	82,25
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	128,50	129,00	127,50
H. Wissner M.		109 50	109 50
Wrede Mälzer.		—,—	109 50
Zeitz. Maschf.		67,50	68 50
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	48,00	47,25	45 00
Zuckerfabrik Rastenberg		91,25	88,50

Leipzig. Börse

vom 8 September

Allg. Deutsche Credit-A.	51,25
Chromo Najork	62 50
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	66,50
Kasseler Jute	109,00
Kirchner & Co.	20,00
Landkraft Leipzig	90,50
Langbein Pfanh.	77,00
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	120,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	64,50
do. Bier Riebeck	75,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	78,00
Pittler Maschinen	128,00
Polyphon	—,—
Prehlitzer Braunkohlen	140,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	74,75
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	173,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	104,25
Thür. Gasgesellschaft	124,00
do. Wolle	130,00
Zuckerraffinerie Halle	79,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 8. September

	Geld	Brief
1 Dollar	2,484	2,488
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,67	81,83
100 Belga	58,545	58,565
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	63.92	64,04
100 norweg. Kron.	62,29	62,41
100 dänische Kron.	55,34	55,46
100 öster.Schilling	48.95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,395	12,425
100 italen. Lire	21,68	21,72
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso	0,661	[illegible]
100 finnische Mark	5,47	[illegible]
100 bulgar. Leva	3,047	[illegible]
1 japanischer Yen	0,742	[illegible]
1 brasil. Milreis	0,184	0,180
100 jugosl. Dinar	5,714	5,736
100 portug. Escudo	11,26	11,27
100 Danzig. Gulden	82,02	82 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0006

Der Völkerbund soll nach Wien abwandern?

Sensationsmeldung der „Liberté" / Barthou zur Saarabstimmung / Andauernd Geheimsitzungen

Der Genfer Berichterstatter der „Liberté" überrascht seine Leser mit einer geradezu unwahrscheinlich klingenden Meldung. Er behauptet nämlich, daß wegen der ablehnenden Haltung der Schweiz gegenüber Sowjetrußland die Zustimmung der österreichischen Regierung zu einer Verlegung des Völkerbundes nach Wien eingeholt worden und bereits zugestanden sei. Beinahe noch bemerkenswerter ist, wenn die „Liberté" weiter behauptet, daß der Umzug schon nächste Woche vonstatten gehen dürfte. Eine Bestätigung dieser Meldung aus anderer Quelle liegt nicht vor.

+

Auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats am Sonnabend stand als wichtigster Punkt die Beschwerde des Fürsten Pleß wegen der ihm angedrohten polnischen Zwangsverwaltung. Die Entscheidung der Frage eilt außerordentlich, weil schon der 11. September als Termin für diese polnischen Maßnahmen festgesetzt ist. Bei dieser Lage muß es größtes Erstaunen erregen, daß die Beschwerde plötzlich und überraschend von der Tagesordnung abgesetzt und statt dessen die Abstimmung an der Saar erörtert wurde. Es besteht die Gefahr, daß eine Ratstagung über die oberschlesische Frage nicht rechtzeitig zustande kommt und es daher nicht mehr möglich ist, einen Aufschub der Liquidierungsmaßnahmen durch Ratsbeschluß rechtzeitig herbeizuführen.

Der Völkerbundsrat nahm einen Bericht des Präsidenten des Saarausschusses, Baron Aloisi, entgegen. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß in letzter Zeit Fragen an den Dreierausschuß herangetreten sind, die dessen bisherige Vollmachten überschreiten. Er nannte dabei verschiedene Schreiben des Präsidenten der Saarregierung und die Denkschrift vom 4. September. Auf Vorschlag des Ratspräsidenten Benesch beschloß der Rat, die Vollmachten des Aloisi-Ausschusses dahin zu erweitern, daß er auch diese Frage prüfen und dem Rat entsprechende Vorschläge und Anregungen unterbreiten solle.

Der französische Außenminister Barthou benutzte dann die Gelegenheit, um in längeren Ausführungen den Standpunkt Frankreichs zur Saarabstimmung darzulegen. Die französische Regierung wünsche, daß sich die Durchführung der Abstimmung unter Zugrundelegung der Achtung des Friedensvertrages vollzieht. Die französische Regierung werde jedes Ergebnis der Abstimmung annehmen. Sie habe aber auf keine der drei Möglichkeiten Verzicht geleistet, die im Vertrag von Versailles vorgesehen sind. Die Saarbevölkerung solle unter diesen drei Lösungen wählen. Die französische Regierung wolle, daß sich die Volksbefragung in voller Freiheit und Unparteilichkeit vollziehe.

Vor der Behandlung der Saarabstimmung hatte sich der Völkerbundsrat noch kurz mit einem zwischen Polen und der freien Stadt Danzig geschlossenen Vertrag beschäftigt, der die Sozialversicherung betrifft. Der Bericht wurde einstimmig angenommen.

Direkte Verhandlungen Rußland — Polen

Wie in Warschau verlautet, schweben gegenwärtig unmittelbare Verhandlungen zwischen den Regierungen Polens und Sowjetrußlands über den Eintritt der Ratsunion in den Völkerbund. Der polnischen Delegation soll eine Erklärung der Pariser Regierung abgegeben worden sein, wonach sich die Räte-Regierung auf Grund des Artikels 5 des Rigaer Vertrages verpflichtet, von einer Einmischung in innerpolnische Verhältnisse Abstand zu nehmen, falls Sowjetrußland einen ständigen Ratssitz erhalten sollte. Insbesondere wird hervorgehoben, daß sich diese Nichteinmischung auf Fragen des Minderheitenschutzes (Ukraine!) bezieht.

In Genf erwartet man heute das Eintreffen einer sowjetrussischen diplomatischen Abordnung.

Abrüstungskonferenz nicht vor November?

Reuter meldet aus Genf, bei einer Besprechung zwischen Barthou und Henderson hätte Einigkeit darüber bestanden, daß es keinen Zweck haben würde, die Abrüstungskonferenz vor November einzuberufen.

Jahrestag der Marneschlacht

Aggressive französische Gedenkreden.

Der gestrige Sonntag stand in Frankreich unter dem Zeichen der Gedenkfeier an die Marneschlacht und an die Kämpfe in Lothringen. Die Veranstaltungen dieser Art fanden statt in Meaux, Vitry-le-François und in Champenoux in der Gegend von Nancy. Zum Gedenken an die Marneschlacht sprach u. a. der französische Kriegsminister Marschall Pétain. Nach einer Betrachtung über die einzelnen Phasen der Marneschlacht begab sich dann zum Schluß seiner Rede der Marschall auf das Gebiet der Politik. Deutschland, so behauptete er, besäße im innersten Kern seines Wesens nicht nur jene kriegerische Tugend, die auf den Schlachtfeldern seinen Wert ausmache, sondern es habe besonderen Geschmack an der Macht, mit der es einen Kult treibe, und sei von dem beständigen Hang getrieben, den Säbel zu schwingen, um auf diese Weise seiner Politik Nachdruck zu geben.

Besonders maßlos in ihren Angriffen gegen Deutschland war jedoch eine Rede, die der Abgeordnete Desiré Ferry, der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, auf dem Friedhof von Champenoux hielt. Er behauptete u. a., Deutschland sei bereit, sich auf ein Signal hin in jedes Abenteuer zu stürzen. Woher Ferry die Berechtigung zu diesem Ausfall nimmt, ist unerfindlich.

*

Die seit langem die militärischen, aber auch politischen Kreise Frankreichs beschäftigende Frage der Weiterverwendung Gamelins, des Chefs des französischen Generalstabes, ist nunmehr geklärt worden. Durch ein Dekret des Staatspräsidenten wird verfügt, daß Gamelin trotz der Ueberschreitung der gesetzlich festgelegten Altersgrenze von 62 Jahren für weitere drei Jahre Chef des französischen Generalstabes bleibt.

Generalstreik abgeblasen

3 Tote, 7 Schwerverletzte in Spanien.

Der marxistische Generalstreik in Madrid wurde von den Gewerkschaften angesichts der ihnen nicht verborgen gebliebenen Abneigung eines großen Teiles der Arbeiterschaft gegen solche Experimente und in Anbetracht des energischen Vorgehens der Regierung gegen die Ruhestörer gestern morgen abgeblasen. Nur in Asturien dauert der Generalstreik fort. Bei politischen Zusammenstößen hatte es am Sonnabend 3 Tote und 7 Schwerverletzte gegeben.

Verbalnote an die Saarregierung

Deutsche Verwahrung gegen Knox' unrichtige Berichterstattung

Das Auswärtige Amt hat an die Regierungskommission des Saargebietes eine Verbalnote gerichtet, in der es u. a. heißt: Die Regierungskommission des Saargebietes hat sich in einem an den Herrn Generalsekretär des Völkerbundes gerichteten Schreiben vom 17. August mit dem deutschen Freiwilligen Arbeitsdienst befaßt. Sie sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die in deutschen Arbeitslagern untergebrachten Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhielten und deshalb die Ordnung im Saargebiet bedrohten. Das Auswärtige Amt stellt fest, daß die Regierungskommission tatsächliche Beweise für ihre Behauptung nicht erbringt, sondern sich lediglich auf eine Schlußfolgerung stützt, die sie aus einem Schreiben der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes vom 6. Oktober 1933 ziehen zu können glaubt. Diese Schlußfolgerung ist aber in keiner Weise berechtigt.

Tatsächlich hat, entsprechend dem völlig unmilitärischen Charakter des Freiwilligen Arbeitsdienstes, niemals ein Arbeitsfreiwilliger aus dem Saargebiet eine militärische Ausbildung erhalten und niemals haben derartige Pläne bestanden. Die Unterstützung der Saardeutschen Arbeitsfreiwilligen östlich der entmilitarisierten Zone ist im Oktober 1933 nur vorübergehend und nur deshalb erwogen worden, weil die Arbeitslager dieser Linie damals überfüllt waren, weil keine besonderen Saarlager gebildet werden sollten und weil den Wünschen der Eintretenden, unbekannte Gegenden ihres Vaterlandes kennen zu lernen, nach Möglichkeit entsprochen werden sollte. Der Plan aber ist niemals verwirklicht worden. Vielmehr sind die Saardeutschen Arbeitsfreiwilligen stets unterschiedslos innerhalb und außerhalb der sogenannten entmilitarisierten Zone untergebracht worden. Was die besondere Betreuung und Unterrichtung für den „Saarkampf" betrifft, so besteht diese ausschließlich in Vorträgen über geschichtliche, kulturelle und wirtschaftliche Fragen, soweit diese die Verbundenheit des Saargebietes mit der deutschen Heimat zum Gegenstand haben.

Das Auswärtige Amt muß hiernach Verwahrung einlegen gegen die Methoden der Regierungskommission, die unter Verwertung vereinzelter Schriftstücke und mit Hilfe unrichtiger Schlußfolgerungen ein völlig falsches Bild von dem auf hohen sozialen und sittlichen Ideen beruhenden Freiwilligen Arbeitsdienst hervorzurufen geeignet sind. Wenn die Regierungskommission an dem Charakter des Freiwilligen Arbeitsdienstes etwa noch zweifeln sollte, lädt das Auswärtige Amt sie ein, deutsche Arbeitslager im ganzen Deutschen Reich nach freier Wahl und in beliebiger Zahl, insbesondere solche, in denen sich Saardeutsche befinden, zu besichtigen.

Das oberste Abstimmungsgericht

im Saargebiet jetzt errichtet.

Das Amtsblatt der Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht unter dem 8. September die Verordnung über die Errichtung des Obersten Abstimmungsgerichtes gemäß dem Beschluß des Völkerbundsrates und von Kreisgerichten sowie die Verfahrensvorschriften dieser Gerichte. Neben dem Obersten Abstimmungsgericht mit dem Sitz in Saarbrücken werden 8 Kreisgerichte mit den Sitzen in den Hauptorten der einzelnen Kreise errichtet. Der Oberste Abstimmungsgerichtshof urteilt in der Besetzung von 5 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden und entscheidet mit Stimmenmehrheit.

Zur ausschließlichen Zuständigkeit des Obersten Abstimmungsgerichtshofes und der Kreisgerichte gehören die strafbaren Handlungen, welche betreffen: 1. die Mitglieder der Regierungskommission, der Abstimmungskommission und die Beamten und Angestellten, die den für die Abstimmung eingesetzten Organen zugeteilt sind, sowie ihre Familienangehörigen und die in ihrem Dienst stehenden Personen, 2. die Güter, die den mit Rücksicht auf die Abstimmung eingesetzten Organen gehören oder zur Ausübung ihres Amtes erforderlich sind, 3. die Güter, die den obengenannten Personen gehören.

Der Oberste Gerichtshof und die Kreisgerichte sind ebenfalls ausschließlich zuständig für die strafbaren Handlungen, die in der Wahlordnung für die Volksabstimmung vorgesehen sind, und für solche, die in besonderen Verordnungen noch bezeichnet werden. — Diese Verordnung tritt zwei Tage nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Arbeitsdienst an der Saar verboten

Regierungskommission veröffentlicht die Verordnung.

Ausgerechnet an dem Tage, an dem die Verbalnote der deutschen Regierung an die Regierungskommission in Sachen des Freiwilligen Arbeitsdienstes bekanntgegeben worden ist, veröffentlicht nun die Saarregierung ihre Verordnung, durch die die Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet verboten werden und die Meldepflicht für Einwohner des Saargebietes angeordnet wird, die außerhalb des Saargebietes im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt gewesen sind oder innerhalb oder außerhalb des Saargebiets der SA. oder SS. oder der sogenannten Eisernen Brigade Spaniol angehört haben. Interessant ist noch besonders, daß wer einen Einwohner des Saargebietes zu einem außerhalb des Saargebietes abzuleistenden freiwilligen Arbeitsdienst anwirbt oder den Werbern des Arbeitsdienstes zuführt, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu einem Jahr bestraft wird. Dieselbe Strafe trifft den Arbeitgeber, der von seinen Arbeitern oder Angestellten den Nachweis der Beschäftigung im Freiwilligen Arbeitsdienst verlangt.

Katastrophe 40 Meilen vorm Heimathafen

Schweres Unglück in Amerikas Schiffahrt / 200 Tote / Schreckensszenen an Bord

Von einem entsetzlichen Unglück wurde, wie wir in einem Teil unserer Sonnabendausgabe bereits kurz berichteten, Amerikas Schiffahrt getroffen. Auf der Höhe von New-Jersey war auf dem von einer Fahrt von Havanna nach Neuyork zurückkehrenden, 11 000 Tonnen großen Vergnügungsdampfer „Morro Castle" ein Brand ausgebrochen, der — kaum 40 Meilen vom Heimathafen entfernt — das ganze Schiff erfaßte und vernichtete. Von der insgesamt 560 Köpfe zählenden Besatzung des Schiffes konnten, wie das Deutsche Nachrichten-Büro meldet, auf Grund einer am Sonntagnachmittag zusammengestellten Verlustliste 430 Personen gerettet und 99 Tote geborgen werden. Vermißt werden noch 31 Personen. Zu dieser Meldung steht im Gegensatz ein amerikanischer Kabelspruch der „NR.", nach dem der erschütternden Brandkatastrophe 215 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen, während die Linie, der der Dampfer gehört, 171 Tote und Vermißte angibt. Der ausgebrannte Dampfer trieb, nachdem sich Abschlepperversuche als vergeblich erwiesen hatten, allein bei New-Jersey ans Land. Er wird möglicherweise an Ort und Stelle abgewrackt werden müssen.

Die Ursache dieses entsetzlichen Unglücksfalles ist noch immer nicht völlig geklärt. Die Sachverständigen neigen zu der Ansicht, die den Behauptungen mehrerer Matrosen der „Morro Castle" entspricht, daß das Schiff, das in ein Gewitter geraten war, von einem Blitz, der einen Oeltankin Brand setzte, getroffen worden ist. Dagegen sind in Spring Lake gelandete Besatzungsmitglieder der Ansicht, daß das Schiff nicht vom Blitz getroffen worden ist, sondern daß in der Bücherei im Vorderschiff Feuer ausbrach. Die Matrosen berichten, daß die Flammen mit ungeheurer Schnelligkeit das ganze Deck erfaßten, und daß die eilig alarmierte Mannschaft nicht mehr in die Kabinengänge vordringen konnte, sondern sich darauf beschränken mußte, die Kabinenfenster vom Deck aus einzuschlagen. Weitere Mitteilungen Geretteter besagen, daß die „Morre Castle" innerhalb weniger Minuten ein glühender Hochofen war, vor dem sich zahlreiche Fahrgäste durch Sturz in die See zu retten suchten. Viele Passagiere müssen in ihren Kabinen umgekommen sein, da die gewaltige Rauchentwicklung jedes Entkommen ins Freie unmöglich machte.

Der Kapitän kurz vorher gestorben

Weitere gerettete Mitglieder der Besatzung schilderten die vergeblichen Bemühungen der Deckwache, die Flammen zu bekämpfen, bevor die alarmierte Mannschaft noch zur Stelle war. Das Feuer fand an den Vorhängen, Teppichen usw. reiche Nahrung. Der gesamte Oberbau der „Morro Castle" bildete bald ein einziges Flammenmeer, ehe noch die Fahrgäste das Deck erreichen konnten. Von den 24 Rettungsbooten konnten infolge des Sturmes und der starken Rauchentwicklung nur zwölf ausgesetzt werden. Unter den in Spring Lake an Land gesetzten 85 Ueberlebenden befinden sich etwa 80 Mitglieder der Besatzung, die davon berichten, wie sie fast zwei Stunden lang um das brennende Schiff herumruderten, um von Bord gesprungene Fahrgäste noch aufnehmen zu können.

Ueberlebende Passagiere erzählten, sie seien durch Stimmengewirr geweckt worden. Als sie die Kabinentür öffneten, hätten bereits die Flammen hereingeschlagen. Sie hätten darauf die Türen wieder verschlossen und sich damit abgefunden, in der Kabine den Flammentod zu erleiden. Schließlich seien sie jedoch von Mitgliedern der Besatzung durch die Kabinenfenster auf Deck gezogen worden. Als ihr Rettungsboot von dem brennenden Dampfer abstieß, hätten sich noch zahlreiche Fahrgäste unter Deck befunden.

Der Kapitän der „Morro Castle", Willmott, war, kurz ehe das Feuer ausbrach, an einem Herzschlag gestorben. Im Augenblicke der Katastrophe führte also der 1. Offizier das Schiff, dem auf seine SOS-Rufe viele Dampfer und Küstenwachboote zu Hilfe eilten. Außer zahlreichen kleineren Küstenfahrzeugen drehte der große Dampfer „Monärch", der sich auf der Rückfahrt von den Bermudas befindet, sofort den Kurs ab und begab sich zur Unfallstelle. Auch der Dampfer „Cuckenbach" erreichte das brennende Schiff und nahm Ueberlebende an Bord.

Der amerikanische Passagierdampfer „Morro Castle" der Wardlinie.

Die ersten Leichen angeschwemmt

In Allenhurst (New Jersey) sind die ersten Leichen der „Morro Castle" angeschwemmt worden. Das gleiche wird auch noch von anderen Küstenplätzen gemeldet. Tief liegende Nebel verhindern jeden Ausblick. Der schwere Nordoststurm dauert fort. Drei Neuyorker Polizeiboote mußten des Sturmes wegen umkehren, ohne die Unglücksstelle erreicht zu haben. Unter den in Havanna an Bord Gegangenen befand sich auch der deutsche Konsul in Matanzas, Clemens Landmann mit Frau und Tochter. Ferner waren schon von Neuyork aus 11 Mitglieder des deutsch-amerikanischen Gesangvereins „Concordia" aus Long Island an Bord. Ueber ihr Schicksal herrscht Ungewißheit.

Die Befürchtungen, daß sich der deutsche Konsul Landmann von Matanzas auf Kuba, der zusammen mit seiner Gattin sich auf der „Morro Castle" befand, ebenfalls unter den Todesopfern befinden würde, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Der Konsul und seine Gattin befinden sich unter den Geretteten des brennenden Schiffes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0007

Hierl und Frank sprachen

am Sonntag auf dem Parteikongreß.

Der Parteikongreß wurde am Sonntagnachmittag fortgesetzt. Auf den Ehrentribünen hatten 2500 Schwerkriegsbeschädigte Platz genommen. 60 Kriegsblinde unter ihnen wurden vom Führer herzlich begrüßt. Als erster Redner nahm dann der Führer des Deutschen Arbeitsdienstes, Reichsleiter Hierl, das Wort, der in seiner Ansprache u. a. ausführte, daß das deutsche Volk geistig und seelisch reif sei für die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Nach dem Reichsarbeitsführer sprach dann der Reichsjustizkommissar Dr. Frank über das Thema „Die Einwirkungen des nationalsozialistischen Ideengutes auf das deutsche Rechtsleben". Der Redner stellte fest, daß auf dem Gebiete des Rechtes die fundamentalen Interessen des deutschen Volkes befriedigt werden, indem er einen Gesamtbericht ablegte über das, was die nationalsozialistische Gesetzgebung zur Sicherung unserer Nation rechtlich bereits verwirklicht hat. Dr. Frank kam zu dem Schluß, daß auf dem gesamten Gebiete des Rechts sich der Glaube an die deutschen Rechtszustände wieder geltend zu machen beginne. Der Stellvertreter des Führers vertagte sodann den Kongreß auf heute nachmittag 6 Uhr, wo der Führer sprechen wird.

„Das Rückgrat des Staates"

Die Tagung des Amtes für Beamte.

Auf der Sondertagung des Amtes für Beamte im Marientorzwinger in Nürnberg, die vom Stellvertreter des Amtsleiters Pg. Reusch eröffnet wurde, begrüßte nach Reichsstatthalter Sprenger Reichsarbeitsminister Seldte die Beamtentagung mit einer kurzen Ansprache, in deren Mittelpunkt er den Satz stellte: „Die Beamtenschaft ist das Rückgrat des Staates." Er betonte, daß es für die Verwaltung eines Staates ungeheuer wichtig sei, einen Beamtenapparat und eine Beamtenkameradschaft zur Verfügung zu haben, die ihre Materie voll beherrsche. Nach dem Minister ergriff der Leiter des Amtes für Beamte und Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Neef, das Wort zu dem Thema „Der Beamte im nationalsozialistischen Führerstaat." Er führte u. a. aus: Die deutsche Beamtenschaft tritt erst jetzt in ihre eigentliche Aufgabe ein, da sie auf dem Gebiete der Verwaltung Willensvollstrecker einer Staatsgewalt wird, die ein einiges deutsches Volk führt, da sie einem Regierungssystem verbunden und verpflichtet ist, das dem Lebensgesetz deutschen Volkstums entspricht, da sie vor allem in der Treue Adolf Hitlers als dem Wesensträger deutschen Seins im germanischen Geiste der Gefolgschaft verpflichtet ist. Adolf Hitler hat den deutschen Beamten seinem Volke zurückgegeben. Er hat das deutsche Volk seine Beamten wieder sehen und achten gelehrt, er hat bei den Nichtbeamten den Sinn für die Notwendigkeit der autoritären Arbeit des Beamten im Dienste des Staates wieder erweckt.

*

Im Rahmen der Kongreß-Sondertagungen sprach Amtsleiter Pg. Hilgenfeldt über „Die nationalsozialistische Wohlfahrtsidee". Der Vortragende wies unter Anführung einprägsamer Beispiele aus der praktischen nationalsozialistischen Volkswohlfahrt nach, daß die Wohlfahrt des Volkes, also der großen Gemeinschaft, über der Wohlfahrt des Einzelnen steht. Die Ausführungen wurden von der Versammlung mit stärkstem Beifall bedankt. Die weiteren Referenten befaßten sich mit Spezialaufgaben der NS.-Volkswohlfahrt.

Fünf Baseler Bergsteiger verunglückt

Am Sonntagvormittag sind fünf Baseler Touristen, die sich an einem Seil befanden, am Galenstock über eine über dem Rhône-Gletscher befindliche Felswand abgestürzt. Zwei waren sofort tot, der dritte starb vier Stunden nach seiner Bergung.

Folgen der Dürre in Kanada

Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat die Bundesregierung einem von den Provinzen Monitoba und Saskatchewan gemachten Vorschlag grundsätzlich zugestimmt, wonach 125 000 Stück Vieh in den durch die Dürre betroffenen Gebieten geschlachtet werden sollen.

Reichsunterrichtsminister Rust hat eine Ergänzung seines Erlasses über den Staatsjugendtag verfügt, wonach die Bestimmung, daß die nichtarischen Schüler vom nationalpolitischen Unterricht am Samstag befreit sind, so zu handhaben ist, daß sie auf Wunsch davon zu befreien sind.

Auf das Haus Starhembergs in Wien wurde ein Schuß abgegeben. Jetzt klärt sich der geheimnisvolle Vorgang dahin, daß ein Heimwehrmann, der vor dem Hause Wache stand, angibt, daß sein Gewehr zufällig losgegangen sei.

Fünf italienische Bergsteiger, die in Ostgrönland vermißt wurden, konnten gerettet werden.

Verdiente Erholung vom Alltag

Im Reiche des Bergarbeiters / Betriebsgemeinschaft auf froher Fahrt

Nach sechs Tagen angestrengten Arbeitens lacht die Erholung. Die Betriebsgemeinschaft der Werschen-Weißenfelser-Braunkohlen A.-G. machte gestern eine Spätsommerfahrt in das herrliche Unstruttal. Am Sonntagmorgen wartet recht zeitig der Autobus auf dem Rudolf-Jordan-Platz und nachdem alle Betriebsmitglieder ausgeruht und guter Laune erschienen sind, geht es über Merseburg ins Geiseltal, das allen Hallensern durch seinen Kohlereichtum bekannt ist. Rechts und links ragen die Schlote der Brikettfabriken empor und zeugen von der Tätigkeit des hier schaffenden Menschen, des Bergarbeiters. Die Mitglieder der Betriebsgemeinschaft haben Gelegenheit, einen Tagebau in seinem riesigen Ausmaß zu sehen. Die Anlagen mit ihren Kettenbahnen, Abraumabsetzer, Baggern usw. werden von einem Obersteiger erläutert und die meisten der Teilnehmer sahen wohl hier den Ursprung des Briketts zum erstenmal.

Vorbildliche soziale Einrichtungen

Vom Tagebau ging es dann noch in die Zentrale und Brikett-Fabrik, wo man leider den Vorgang der Produktion des Briketts nicht sehen konnte, da ja Sonntagsruhe war. Nur die wichtigsten Posten waren besetzt; so standen die Maschinenmeister an ihren schweren Plätzen. Dann wurden die vorbildlichen sozialen Einrichtungen der Grube besichtigt: Die Waschkaue, wo die Bergarbeiter Gelegenheit haben, täglich sich von dem Kohlenstaub durch Dusch- oder Wannenbäder zu reinigen und das sogenannte Ledigenheim, wo Unterkunfsräume für Ledige in bester Weise geschaffen sind. Unterhaltungszimmer mit Radioanlage, Klavier, Billard usw. stehen den Betriebsmitgliedern zur Unterhaltung und Ausspannung zur Verfügung. Nach einem kleinen Frühstück geht es weiter dem Ziel entgegen.

Frohe Stunden in „Schlägel und Eisen"

Die Fahrt geht über Freyburg, Laucha, Kirchscheidungen, Burgscheidungen über Nebra nach Groß-Wangen, durch grüne Wiesen, Felder und den Freyburger Weinbergen vorbei.

Der Autobus wird hier verlassen und in zwei vollbesetzten Fähren geht es in bester Laune über die Unstrut nach Klein-Wangen; durstige Seelen kehrten erstmals bei dem Gastwirt Naumann ein, um den Frühschoppen einzunehmen. Doch diese feuchte Unterbrechung darf nur kurze Zeit dauern, denn im Erholungsheim „Schlägel und Eisen" Klein-Wangen, das den im Bergbau Beschäftigten mit ihren Familien und Kindern zur Verfügung steht, muß pünktlich das Mittagessen eingenommen werden. In den behaglichen Räumen sind die Tafeln gedeckt und allen mundet das einfache Mahl köstlich. Für ein Mittagsschläfchen ist auch gesorgt, unter schwerbeladenen Apfelbäumen stehen Liegestühle und Decken bereit und die Teilnehmer können sich hier von der Fahrt erholen.

Wo einstmals Raubritter hausten

Nach der ausgedehnten Mittagsruhe ruft der Betriebsführer zum Sammeln und es geht im Autobus weiter nach Memleben, wo die Ueberreste eines ehemaligen Klosters besichtigt werden. Dann führt der Weg weiter zur Burgruine Wendelstein. Man hört, daß im Mittelalter hier Raubritter hausten und den durch das Land ziehenden Kaufleuten auflauerten, um sie dann zu berauben. Von dieser mittelalterlichen Zeit zeugt auch noch der Gasthof „Zur Sorge" in Nebra, wo einstmals die reisenden Kaufleute einkehrten und in banger Sorge waren, die Burg Wendelstein ungeschoren zu passieren.

Ein Sonnentag ging zu Ende

Nach lustigem Abstieg vom Wendelstein geht es wieder zurück nach dem Erholungsheim, wo die Heimleitung schon wieder für ein reichliches Abendessen Sorge getragen hat. Man will sich aber noch nicht von dem schönen Klein-Wangen trennen und verbringt noch ein paar Stunden bei netter Unterhaltung und frohem Spiel. Doch dann schlägt die Abschiedsstunde. Leuchtenden Auges und vollbefriedigt von dem schönen Sonnentag zieht man wieder in Halle ein und in Erinnerung an diesen schönen Tag wird jeder sein Tagewerk wieder mit frischer Kraft beginnen.

„Graf Zeppelin" ist am Sonnabend in Pernambuco zur Rückfahrt nach Deutschland gestartet.

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE

Morgen wieder eine große Premiere

Ein Schlagerfilm mit einer Schlagermusik, verbunden mit nie versiegender

Fröhlichkeit und köstlichem Humor!!

Herbert Ernst Groh

Deutschlands großer Tenor in der schwungvollen

lustigen Tonfilm-Operette

Schön ist es verliebt zu sein

Karin Hardt / Ernst Dumke / Theo Lingen / Ralph Arthur Roberts
Erich Kestin / Dina Grace / Erika Glässner
Regie: Walter Jansen / Musik: Willy Engel Berger

Dieser ulkige Film ist wie eine Bombe auf Rädern — er explodiert vor Temperament und Witz — er bringt alle in Stimmung

. . . und wer da glaubt, das kann nicht sein, dem singt es

Groh ins Herz hinein!

Im Vorprogramm u. a.

Der Kulturfilm: Die Erbse / Fox tönende Wochenschau

Werktags: 4.00 6.15 8.30 / Sonntag ab 3 Uhr

Heute letzter Tag Krach um Jolanthe

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Aus Zwickau: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Für die Frau.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10: Schulfunk. Deutsche, die in der ganzen Welt bekannt sind: Das Werk Johann Gutenbergs. Hörspiel von Henrik Herse.
10.50: Werbenachrichten.
11.20: Nachrichten und Zeit.
11.30: Vorarbeiten zum deutschen Erntedanktag; Regierungsrat Motz.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Instrumental-Quartetts.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Alte und neue Tänze (Schallplatten).
14.00: Nachrichten. Anschl.: Börse und Wetterbericht.
14.15: Aus den Bergen (Schallpl.).
14.50: Nachmittagsmusik.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Vesperkonzert.
17.10: Volkskirmes in Thüringen. Ein Funkbericht aus Steinbach-Hallenberg.
17.30: Johann Melchior Dinglinger: Der Hofgoldschmied Augusts des Starken; Dr. Erna von Watzdorf.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Fürst Blücher von Wahlstatt; Major Schaumburg.
18.20: Neue Hausmusik.
18.50: Volksmusik der Grenzlanddeutschen. „Wu sich Sachsen grenzt mit Bähma."
19.35: Das alte Weidwerk im Historischen Museum zu Dresden; Prof. Dr. Erich Haenel.
20.00: Nachrichten.
20.10: Instrumental-Kabarett. Leitung: Alfred Schröter.
21.10: Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.40: Funkbericht von den Vorkämpfen Fascia, Rom gegen SA., Berlin, in Rom.
23.00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Aus deutscher Geschichte: „Die endlose Straße." Szenen aus dem Frontstück von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Vorarbeiten zum deutschen Erntedanktag; Reg.-Rat Motz.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Instrumental-Quartetts.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Instrumental-Mosaik (Schallplatten). Anschl.: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Deutsche Dichterinnen der Gegenwart: Lulu von Strauß und Torney.
15.40: Erzieherfragen. Ein Gespräch zur Wirtschaftsschulung; Dr. Schuster und Fritz Sotke.
16.00: Nachmittagskonzert. In der Pause 17.00: Der Deutschlandsender erinnert . . .
17.30: Jugendsportstunde.
17.50: Letzte „Wunder" der Medizin. Rundgang durch ein Krebs-Forschungs-Institut; Dr. Auler.
18.15: Vagantenlieder.
18.40: Jungvolk, hör zu! Wie ich den Golfstrom kennen lernte; Sigurd Fiedler.
19.00: Klassische und zeitgenössische Kammermusik.
19.35: Zeitfunk.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: „Mareiken, dreh dich!" Bauernmusik auf Schallplatten.
20.45: Uraufführung: „Hockewanzel." Ein Volksstück von Hans Christoph Kaergel.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.

WALHALLA
Letzte 6 Tage!
10 Sensationen Varieté
Anfang 8¼ Uhr.

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15 Der große Lacherfolg!	Was bin ich ohne Dich — Ein entzückendes Filmball-Erlebnis
Schauburg 4.00 6.10 8.15 Bis Donnerstag	Die große Chance mit Hans Söhnker Camilla Horn
Gr. Ulrichstr. 51	Das lustige Kleeblatt — Ein lachender Film

Immer bereit . . .
immer zur Stell,
Immer willig . . immer schnell . .
So ist mein Freund,
mein Kamerad,
Mein wundervolles WANDERER-RAD!

— und Ihr WANDERER-MARKENRAD erhalten Sie — auf Wunsch auf bequeme Ratenzahlung — im Fachgeschäft

Prophete Rannische Str. 15/16

Thingstätte Halle

3. Festspiel 11. bis 14. Sept., 20.30 Uhr

Uraufführung

Das große Wandern

Ein Festspiel von Kurt Eggers.

Buchstabe A 11. Sept. Buchstabe B 12. Sept. Buchstabe C und D 13. Sept. Buchstabe E und F 14. Sept.

Einzelkarten zu 1.25 RM. im Vorverkauf: Roter Turm und Abendkasse. Schülerkarten für Jugendliche über 14 Jahre 40 Pfennig, unter 14 Jahre 25 Pfennig.

Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung.

Familien-Drucksachen werden schnell und sauber angefertigt

Otto Hendel-Druckerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0008

Deutschland ist die erfolgreichste Nation

Leichtathletik-Europameisterschaften beendet / Borchmeyer am grünen Tisch geschlagen / Sievert Zehnkampfsieger

Auch dem zweiten Tage der Leichtathletik-Europameisterschaften fehlte der äußere Erfolg. Das weite Rund außerhalb der Haupttribüne blieb gähnend leer. Die Hitze allein kann das Ausbleiben des äußeren Erfolges, mit dem auch jede Stimmung fehlt, nicht verschuldet haben. Es mag auch an der Organisation liegen. Tatsächlich läßt die Veranstaltung auch viele Wünsche offen, abgesehen nur von den in jeder Beziehung einwandfreien Kampfanlagen. Eine Veranstaltung vom Ausmaß der Europa-Meisterschaften hätte man sich jedoch auch anders vorstellen können, angefangen mit der unmöglichen Schallplattenmusik beim Einmarsch der Nationen bis zur Siegerehrung, der alles Feierliche abging.

Verlauf der Wettbewerbe.

Die Kämpfe am Sonnabend begannen mit dem Start des 50-Kilometer-Gehens. Alle gemeldeten Bewerber fanden sich am Start ein. Nach einer Bahnrunde ging es unter Führung von Dahlin durch das Marathontor hinaus auf den weiten Weg.

Deutschlands Sieg in Turin.
Gustav Wegner.
Der Hallenser Gustav Wegener konnte im Stabhochsprung 4,00 Meter erreichen und damit vor Ljungberg die Europameisterschaft für die deutschen Farben im Stabhochsprung sichern.

Inzwischen nahmen die Kämpfe im Stadion selbst ihren Fortgang, eine Entscheidung reihte sich an die andere. Die Diskuswerfer und Hammerwerfer traten an, unmittelbar darauf erfolgte der Start zum

Endlauf des 110 Meter-Hürdenlaufs.

Nach zwei vorangegangenen Fehlstarts übernahm der Ungar Kovacs auf der Innenbahn die Führung. Dichtauf folgten der Holländer Kaan und Erwin Wegner. Der Schöneberger lief auf der vierten Bahn ein großes Rennen, konnte aber den durchweg führenden Kovacs, der das Rennen in 14,8 Sekunden beendete, nicht mehr ganz erreichen. Wegner hatte mit seinem zweiten Platz fraglos einen schönen Erfolg errungen, er lief mit 14,9 Sek. auch eine sehr gute Zeit.

Borchmeyer über 100 Meter siegreich.

Von der Entscheidung des 100-Meter-Laufes verursachten Borchmeyer und der Ungar Sir Fehlstarts. Beim gültigen Ablauf setzte sich der favorisierte Holländer Berger an die Spitze und führte auf der Innenbahn knapp vor Borchmeyer, dessen Energie im Endkampf den Ausschlag gab. Borchmeyer warf sich in 10,6 Sek. als Erster durchs Band vor Berger und dem Ungarn Sir.

Metzner gewann die 400 Meter.

Wie bei seinem Sieg in der Kampfspielmeisterschaft in Nürnberg hatte Metzner die Außenbahn gelost. Hervorragend hielt der Frankfurter sein Tempo durch. Als der innen laufende Franzose Skavinsky zu Beginn der Zielgeraden für einen Augenblick vorn lag, zog Metzner noch einmal unwiderstehlich an. Dichtauf lag zum Schlusse der Zielkurve auch der Schwede v. Wachenfeldt, aber auch er konnte Metzner nicht an einem sicheren Sieg hindern. Etwa 60 Meter vor dem Ziel hatte sich Metzner freigemacht und hielt einen Vorsprung von etwa einem Meter bis ins Ziel. Die großartige Zeit von 47,9 Sek. unterstreicht die Leistung Metzners ganz besonders.

Auch Leichum Europameister.

Den dritten deutschen Sieg gab es im Weitsprung, den der Stettiner Leichum mit 7,45 Meter vor dem Norweger Berg mit 7,31 Meter und dem Kampfspielmeister Long, der diesmal nur 7,25 Meter schaffte. Die Leistung von Leichum ist schlechthin großartig, zumal die Anlaufbahn etwas weich war. Long übersprang gleich beim ersten Sprung 7,25 Meter und konnte seine Leistung dann nicht mehr steigern. Das Diskuswerfen ging ohne deutsche Beteiligung vor sich, da Sievert auf den Start zu Gunsten des Zehnkampfes verzichtete. Der Schwede Andersson war nicht zu schlagen. Mit 50,38 Meter siegte er vor dem Franzosen Winter (47,09 Meter). Auch im Hammerwerfen setzte sich der hohe Favorit, der Finne Pörhölä, siegreich durch. Mit 50,34 Meter gewann er.

Die Kämpfe des Sonntags

Erst am Sonntag wurde dem Europameisterschaften auch ein äußerer Erfolg zuteil. Etwa 10 000 Zuschauer hatten sich im Stadion Mussolini eingefunden; dennoch dürfte die Turiner Veranstaltung ein finanzielles Defizit gebracht haben. Die deutschen Athleten kämpften auch am Sonntag überaus tapfer und erfolgreich, ließen sich auch durch einige Widrigkeiten nicht die Stimmung verderben. Dazu gehörte Sieverts Verletzung beim Stabhochsprung, wobei er sich eine Muskelzerrung zuzog, und vor allem die Distanzierung von Borchmeyer im 100-Meter-Lauf.

Hollands Protest gegen Borchmeyer.

Gleich nach der Entscheidung des 100-Meter-Laufes am Sonnabend wurde von holländischer Seite Protest eingelegt mit der Begründung, daß Berger vor Borchmeyer das Zielband zerrissen habe.

Der Einspruch wurde am Sonntagvormittag verhandelt. Unter Zuhilfenahme von Photographien glaubte die Jury, den Einspruch anerkennen zu müssen und nahm Borchmeyer den verdienten Sieg. Berger wurde also 100-Meter-Meister. Jeder objektive Beobachter wird sich gegen die Anerkennung eines solchen Einspruchs sträuben müssen. In Turin wurde damit ein Präzedenzfall geschaffen, der sich einmal bitter rächen kann. Auf jeden Fall erfuhr die Autorität der Kampfrichter durch diesen Zwischenfall einen argen Stoß.

Scheele siegt in Rekordzeit.

Die erste Entscheidung fiel im 400-Meter-Hürdenlauf, der sich zu einem großartigen deutschen Triumph gestaltete. Achilles Järvinen, Finnlands einstiger Zehnkampf-Weltrekordmann, führte auf der vierten Bahn vor dem Italiener Facelli und dem Norwegen Albrechtsen. Auf der zweiten Bahn machte indessen Scheele ständig Boden gut. In die Zielgerade führte noch Järvinen vor dem italienischen Favoriten Facelli und Scheele, der mit prächtigem Spurt nach vorn schoß, an der letzten Hürde bereits einen deutlichen Vorsprung hatte und dann sehr sicher gegen Järvinen gewann. Die Leistung von Scheele war ganz großartig. Sie gewinnt noch dadurch an Wert, daß der Hamburger den von ihm gehaltenen deutschen Rekord von 53,7 auf 53,2 Sekunden verbesserte. Nach seinem am grünen Tisch erfochtenen 100-Meter-Sieg konnte der holländische Meister Berger auch die 200-Meter-Meisterschaft gewinnen. Fast über die ganze Strecke tobte ein scharfer Kampf zwischen Berger und dem jungen Ungar Sir, den der Holländer in 21,5 Sek. um Handbreite für sich entscheiden konnte. Schein lag stets auf dem letzten Platz und konnte erst kurz vor dem Ziel an dem Italiener Gonelli vorbeigehen.

Herrliches 800-Meter-Rennen.

Mit ungeheurer Spannung wurde der 800-Meter-Lauf erwartet, der ein selten schönes Rennen wurde, in dem der Ungar Szabo, der Italiener Lanzi und unser Dessecker dicht zusammen, mit aller Energie kämpfend, durchs Ziel kamen. Unter Führung des Schweden Wennberg kam das Feld dicht geschlossen über die erste Runde. Dann übernahm Szabo die Spitze vor Lanzi und Dessecker, hinter denen Ny vergeblich nach vorn zu kommen versuchte. In der Zielgeraden hatten sich Lanzi vor Dessecker die Spitze erkämpft, doch Szabo hatte noch Reserven und kämpfte sich wieder heran, wobei Dessecker zwischen Lanzi und Szabo in die Klemme geriet und sich nicht mehr freimachen konnte. Szabo gewann in 1:52 um Brustbreite gegen Lanzi, Dessecker lief als Dritter vor Ny die famose Zeit von 1:52,2!

Nur vier Mannschaften traten zur 4mal 100-Meter-Staffel an. Die deutsche Mannschaft, in der Aufstellung Schein, Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer, lief das erwartete große Rennen und gewann in 41 Sek. überlegen gegen Ungarn und Holland.

Sievert Sieger im Zehnkampf.

Daß der Hamburger Weltrekordmann Hans-Heinz Sievert den Zehnkampf gewinnen würde, hat wohl ein jeder erwartet. Das war aber gar nicht so einfach, und Sievert setzte sich nur durch seine große Energie durch. Obwohl er sich im Stabhochsprung eine Sehnenzerrung zuzog und bei 3,30 Meter aufhören mußte, hielt er tapfer durch, nicht zuletzt aus dem Grunde, um Deutschland in der Länderwertung zu einem möglichst günstigen Abschneiden zu verhelfen. Im Speerwerfen führte Sievert auf Grund seiner Schmerzen nur einen Wurf von 55,47 Meter aus, und über 1500 Meter lief er mit 5:55,2 die schnellste Zeit, während Eberle, der in der Gesamtwertung den 6. Platz besetzte, mit 4:46,7 einer der Schnellsten war. Sievert erzielte insgesamt 8103,245 Punkte, auf dem nächsten Platz folgte der Schwede Dahlgrenn mit 7770,83 Punkten vor dem Polen Plawczyk.

Rochard-Frankreich 5000-Meter-Sieger.

Mit einer großen Ueberraschung endete der Lauf über 5000 Meter, an dem Deutschland nicht beteiligt war. Außer Syring fehlten u. a. der dänische Weltrekordmann Nielsen und der Norweger Braathe am Start. Schon nach der ersten Runde hatten sich Kusoczynski, Virtanen, Salminen und der Franzose Rochard von den übrigen Läufern abgesondert. 2000 Meter wurden in 5:45 zurückgelegt. Man rechnete mit einem neuen Siege der Finnen, doch es kam ganz anders. Auch Polens Olympiasieger konnte sich nicht mit dem Europameistertitel schmücken, sondern Rochard, der zu Beginn der letzten Runde plötzlich vorstieß und auf 40 Meter davonlief. Alle Bemühungen, den Franzosen einzuholen, scheiterten; Rochard siegte in der ausgezeichneten Zeit von 14:36,8 vor Kusoczynski, Salminen und Virtanen.

Zweiter deutscher Staffelerfolg.

Von innen nach außen traten im Endlauf der 4mal 400-Meter-Staffel Frankreich, Deutschland, Schweden und Italien an. Durch einen famosen Lauf von Hamann, der 47,8 Sek. benötigte, ging Deutschland mit 2 Meter in Führung. Scheele (49,1) und Voigt (49,1) hielten den Vorsprung, und Meister Metzner (48,1) vergrößerte den Vorsprung Deutschlands auf 8 Meter. Die Gesamtzeit der deutschen Mannschaft betrug 3:14,1. Dann folgte Frankreich in 3:15,6 vor Schweden und Italien.

Toivonen (Finnland) Marathonmeister.

Mit den beiden Deutschen Brauch und Gerhard an der Spitze setzte sich das Feld der Marathonläufer in Bewegung. Als die 14-Kilometer-Marke passiert wurde, lag der Schwede Enoksson in Führung vor dem Schweizer Morf, Brauch und dem Italiener Fanelli. Bald darauf schob sich aber die Finne Toivonen in Front und gab die Führung in der Folge auch nicht mehr ab. Am besten zu ihm hielt sich noch Enoksson, während Brauch nach und nach auf den fünften Platz zurückfiel. Gerhard hatte vorzeitig aufgegeben. Toivonen gewann in 2:52:29.

1. Deutschland, 2. Finnland, 3. Ungarn.

In der Länderwertung der 1. Europameisterschaften ist Deutschland als Sieger hervorgegangen. Ebenso wie Deutschland erzielte zwar auch Finnland 75 Punkte, durch die größere Zahl an Siegen fiel der erste Platz jedoch an Deutschland, da die Finnen es „nur“ auf fünf Siege gebracht hatten. Den dritten Platz sicherte sich Ungarn, wie aus nachfolgender Aufstellung ersichtlich ist:

	1. Pl.	2. Pl.	3. Pl.	4. Pl.	5. Pl.	6. Pl.	Gesamt
1. Deutschland	7	2	2	2	3	3	75
2. Finnland	5	4	4	1	2	2	75
3. Ungarn	2	3	2	4	2	3	54
4. Italien	1	2	2	4	3	9	51
5. Schweden	1	4	3	3	2	0	51
6. Holland	3	1	2	1	1	0	36
7. Frankreich	1	3	1	1	3	6	31
8. Norwegen	0	2	1	2	0	0	20
9. Polen	0	1	1	1	1	1	15
10. Estland	1	0	1	0	1	0	12
11. Lettland	1	0	0	2	0	0	12
12. Schweiz	0	1	0	1	1	1	11

Die Schlußfeier.

Nachdem die Marathonläufer eingetroffen waren, marschierten die Mannschaften mit ihren Fahnen erneut in die Arena ein und nahmen vor der Haupttribüne Aufstellung. Edström (Schweden), der Präsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, ergriff noch einmal das Wort, dankte den Italienern für die Ausrichtung der Meisterschaften und nahm dann die Verteilung der goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen an Sieger und Plazierte vor. Die Europameisterschaften sind zu Ende!

Wacker von Jena geschlagen

Verdienter Punktsieg der Gäste / Ueberraschungen in der Bezirksklasse

Der heiße Spätsommertag brachte wieder einige unerwartete Ueberraschungen im Fußballsport. Nach erst zwei Spielsonntagen ist in der Gauliga nur noch der VfL. Bitterfeld ohne jeden Punktverlust. Dagegen mußten die führenden Mannschaften des Vorjahres — Wacker Halle und Steinach 08 — gestern die ersten Verlustpunkte hinnehmen. Beide scheiterten an bestimmt besseren Gegnern, so daß die Niederlagen verdient waren. Die Spiele endeten: Wacker — 1. SV. Jena 1:2, VfL. Bitterfeld — Sportfreunde 1:0, 99 Merseburg — Steinach 08 3:1, Viktoria Magdeburg — Spielv. Erfurt 2:0 und Kricket Magdeburg — SC. Erfurt 2:4.

Die Bezirksklassenmannschaften gaben aber die größeren Ueberraschungen zum Besten. Hier zeigte es sich deutlich, daß die Mannschaften noch nicht in stabiler Form sind und noch manchmal anders lautende Vorhersagen über den Haufen werfen. Man höre: VfL. 96 gegen Preußen Merseburg 3:0, Spielv. Neumark — Ammendorf 1910 3:1, Sportverein 98 gegen Schwarz-Gelb Weißenfels 4:0, TuR. Weißenfels — Wacker Nordhausen 2:1 und Naumburg 05 — Sportv. Zeitz 1:3.

Wacker vom 1. SV.-Jena geschlagen!

Das gestrige Spiel auf dem Wackerplatz vor etwa 2000 Zuschauern gab uns Hallensern klar zu verstehen, daß der Gaumeister Wacker in diesem Jahre mit anderen Gegnern als im vergangenen Jahre rechnen muß. Um mit Erfolg zu bestehen, müßten die Leistungen um ein bedeutendes Maß gesteigert werden. Im gestrigen Spiel war davon nicht allzuviel zu sehen. Wohl arbeitete die Mannschaft mit restloser Hingabe, aber in technischer Beziehung brachen immer und immer wieder Schwächen durch, die zu guter Letzt entscheidend für den Minusausgang des Spieles waren. Zum anderen hat man die früher so selbstverständlich schnell vorgeführte Kombination mit langweiligem Ballführen vertauscht. Dazu gesellte sich eine schwache Form des Mittelläufers Schulz, wodurch der innere Zusammenhalt der Mannschaft verlorenging. Gefallen konnte bei den Blauweißen nur die engere Abwehr, in welcher aber der zu hart spielende rechte Verteidiger Belger seiner Mannschaft leicht Nachteile bringen kann. Die beiden Außenläufer hielten sich bei guter Arbeit die Waage, während der Angriff alle seine Aktionen zu durchsichtig einleitete. Mit solcher Mannschaftsleistung war gegen eine im Schuß befindliche Mannschaft wie die der Jenenser nicht anzukommen. **Hier gefiel vor allem das schnelle, ideenreiche Zuspiel, das von dem in ganz hervorragender Form spielenden Werner mit auffallender Ruhe gesteuert wurde. Dabei** wurde in jeder Spielphase mit **auffallender Taktik gekämpft. Das Schlußdreieck** Großkopf-Ködderitzsch-Opatz zeigte sich jeder Situation gewachsen und verstand sich vor allem gut in der Läuferreihe, aus welcher außer Werner der rechte Läufer Kleinsteuber hervorragte. Im Angriff wurde mit dem Leder der kürzeste Wege zum Erfolg gewählt. Dabei vergaß man das Schießen nicht und bot durch diese Vorzüge den Zuschauern ein gefälliges Spiel.

Den Gästen blieb der Spielanstoß überlassen. Sie gehen sofort im schneidigen Tempo los. Halles Mittelläufer Schulz ist aber allen Ansprüchen gewachsen und durchkreuzt das Angriffsspiel der Jenenser erfolgreich. So erhält Wacker leichte Feldüberlegenheit. Bereits in der ersten Minute schießt Schlag einen Bombenschuß um Zentimeter neben den Pfosten und in der 5. Minute verhindert Jenas linker Läufer Kind einen sicheren Wackererfolg auf der Linie. Werner verschießt wenig später einen Strafstoß knapp. Hupfeld kann sich vorerst auf seinem Posten nicht zurechtfinden, wodurch Jenas linker Flügel verschiedentlich bedrohlich aufkommt. Wieder ist Wacker in einem Zwischenspurt feldüberlegen, aber den Stürmern fehlt das Feingefühl im Stellungsspiel. In der 34. Min. wird das erste Tor durch Jenas Halblinken Schippost nach Rechtsflanke durch plazierten Effetball ins Netz bedreht. Dadurch war Wackers Siegwille scheinbar aus den Angeln gehoben, grobe Schnitzer wurden gemacht. Als Bachmann, Jenas gefährlicher Torschütze, einen Moment ungedeckt ist, landet der Ball unhaltbar in der 40. Minute zum 2:0 im Netz. — Pause. — Nach dem Wiederanstoß wird der Rechtsaußen der Gäste verletzt und Augenblicke später muß der linke Läufer Kind wegen einer Unfairneß vom Feld. Wacker müßte nun das Spiel gewinnen — aber jetzt war Schulz äußerst schwach und so fehlte dem sowieso unterstützungsbedürftigen Angriff der Halt. Zwar wurde nun Tetzner in den Angriff gestellt, aber dadurch die erwartete Besserung nicht erreicht. Ein bildschönes Kopftor auf Goldflanke kommt jedoch auf seine Rechnung. Außer einigen gefährlichen Durchbrüchen hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen, aber sie hielten das Siegresultat in festen Händen bis zum Abpfiff, wobei sie manche heikle Situation vor ihrem Tor zu bestehen hatten. — Liebscher (Weißenfels) pfiff das Spiel großzügig in jeder Beziehung.

99-Merseburg schlägt Steinach 08 3:1 (2:1)

In Merseburg zeigten die „Lilien“ in einer geänderten Mannschaftsaufstellung ein gefälliges Spiel. Roßburg spielte in der ersten Hälfte ganz vorzüglich Mittelläufer, um in der zweiten als Torwart für den verletzt ausgeschiedenen Raspe gleich gutes Können zu zeigen. Sein Posten wurde dann von Schütt mit vieler Umsicht ausgefüllt. Die Merseburger, die im Angriff Rösiger zur Stelle hatte, waren nur etwas schwächer auf dem rechten Flügel, wo Kilian viel verdarb. Alle anderen Spieler waren in bester Form. Dagegen enttäuschten die Südthüringer. Es fehlte bei ihnen der letzte Einsatz und zum anderen vermißte man das vielgerühmte Kombinationsspiel. — 99 ging durch einen feinen Kopfball des Mittelstürmers Schütt in der 7. Minute in Führung. Steinach erreichte durch den Halbrechten Müller in der 20. Min. den Ausgleich, war aber dann geschlagen, als Schütt 7 Minuten später einen zu knapp abgewehrten Ball zum 2:1 einlenkte denn dann war 99 vom Siegwillen beherrscht und spielte mit doppelter Energie. Auch, als im zweiten Teil des Spieles 99 nur zehn Mann in Felde hatte, vermochten die Gäste am Spielgeschehen nichts zu ändern. Fest stand der Sieg, als der durchgelaufene Rösiger Nr. 3 aus spitzem Winkel in die Maschen jagte.

VfL.-Bitterfeld—Sportfreunde-Halle 1:0.

Die Sportfreunde führen Klage über die schlechten Platzverhältnisse in Bitterfeld. Die unebene Spielfläche hätte die Leistungen beider Mannschaften beeinflußt, so daß es zu keinem besonders schönen Spiele gekommen sei. Entschieden wurde der Kampf etwa zehn Minuten nach dem Seitentausch, als der von Garn ungenügend gedeckte Rechtsaußen durch Drehschuß den einen Treffer anbringen konnte.

VfL. 96 – Preußen-Merseburg 3:0 (1:0)

Im einzigen Punktspiel der Bezirksklasse am Orte konnten die 96er nach schönem Spiel die Kampfmannschaft Preußen-Merseburg geschlagen nach Hause schicken und somit ihren zweiten Sieg feiern. Bei den Blauroten hat doch schon die Trainerarbeit von Noë Früchte getragen und so sind vor allem im Zu- und Abspiel sowie auch im gegenseitigen Verstehen gegen das vorige Spieljahr wesentliche Fortschritte festzustellen. Auf diesen Grundlagen baute sich auch der gestrige Sieg auf, so daß die kampferprobten Domstädter, denen das Kombinationsspiel des Gegners abhold war, wohl bis zur Pause Stand halten konnten, dann aber vor dem systemvolleren Spiel der Blauroten kapitulieren mußten. Grosse im Tor der Hallenser bewies sich als unüberwindlich, so daß den Preußen das Ehrentor versagt blieb. Eine gute Leistung vollbrachte auch Krampe als rechter Läufer, vor allem in der ersten Spielhälfte. Im Sturm zeigte Neubert sehr viel Verbesserung, vor allem verstand er sich ausgezeichnet mit Hoffmann, der aber zu wenig Platz hielt. Bei den Merseburgern sah man verschiedene neue Gesichter, doch fehlt der Mannschaft jewedes System. Wohl schufen die schnellen Flügel Thon und Albrecht manche gefährliche Situation, doch bewies der Innensturm kein Verständnis in der Auswertung dieser Chancen. Bester Mann der Merseburger war Weise als rechter Läufer, der unermüdlich arbeitete; nächst ihm wußte noch Bock auf dem rechten Verteidigerposten zu gefallen. Leider erwiesen sich gegen Ende des Spieles die Merseburger als schlechte Verlierer und büßten ihr unsportliches Verhalten durch die Herausstellung von drei Spielern, dem linken Verteidiger wegen Nachtretens und linken Läufer sowie Linksaußen wegen Schiedsrichterbeleidigung.

Spielverlauf: Die Blauroten haben in der ersten Hälfte gegen die Sonne zu spielen und müssen anfangs schwer kämpfen, um sich der ungestümen Angriffe der Merseburger zu erwehren. Bald aber setzt sich das bessere Zuspiel der Hallenser durch und nur mangelnder Torschuß der Hallenser bewahrt die Preußen vor Toren. Trotzdem gelingt es den 96ern durch Elfmeter — den Kaiser verwandelt — mit dem Halbzeitpfiff in Führung zu gehen. Nach der Pause sind die Blauroten mehr oder weniger überlegen und kommen durch prächtige Leistung von Neubert zum zweiten Erfolg und durch denselben Spieler nach weiteren fünf Minuten zum dritten Tor. Trotzdem die Preußen unentwegt an einer Verbesserung des Resultates kämpfen, bleibt es doch bei dem verdienten Sieg der Hallenser.

Ammendorf verliert auf eigenem Platze 1:3!

Die Vorstädter, die erst vor acht Tagen ganz groß in Weißenfels gefielen, scheiterten gestern an Spielvereinigung-Neumark. Letztere haben wieder eine ausgeglichene Mannschaft beieinander, die vor allem das nötige Stehvermögen besitzt. Bis zur Pause vermochten die Ammendorfer, die Ersatz für Rothe, Drigalla und Metzner einstellen mußten, das Spiel gleichwertig zu halten, obwohl während dieser Zeit Neumarks Rechtsaußen Büttner das 1:0 erzielen konnte. — Als aber im zweiten Teil des Spieles Neumark durch einen billigen Erfolg Gabberts zum 2:0 kam, war es mit der Kampfkraft der 1910er vorbei. Reinsberger schoß schließlich das 3:0, dem 1910 durch Hentschel den allerdings verdienten Ehrentreffer entgegenzusetzen vermochte.

98 glatter 4:0-Sieger in Weißenfels!

Den Weißenfelser Löwen war das Vorsonntagsresultat gegen Borussia scheinbar noch in Erinnerung, so daß sie wohl gestern zur Unterschätzung ihres Gegners neigten. Die Hallenser waren aber nicht zu Späßen aufgelegt und spielten von der ersten Minute an in straffer Disziplin und Hingabe. Bereits in der 7. Minute hatte Raap das 1:0 erreicht und wenige Minuten später war es Thomas, der zum zweiten Male einsandte. Dadurch war den Gastgebern scheinbar die Spielfreude genommen, zumal sie vergebens gegen das von Müller-Hoffmann hervorragend verteidigte 98er-Tor anstürmten. Als dann Vogler noch vor dem Wechsel das 3:0 herstellte, war es mit den Siegeshoffnungen der Schwarzgelben vollends vorbei. Thomas stellte schließlich das Endresultat mit einem vierten Treffer in der zweiten Halbzeit her.

Wacker-Nordhausen — TuR.-Weißenfels 1:2.

In Nordhausen zeigten die Weißenfelser deutlich, daß ihnen der von Ammendorf eingejagte Schreck schnell vorübergegangen ist. Die Mannschaft bewies bessere Form und erkämpfte sich nach einem durchweg ausgeglichenen Spiel den knappen 2:1-Erfolg.

Naumburg 05 — Sportv.-Zeitz 1:3.

Naumburg hat sich gegen das Vorjahr bedeutend verschlechtert, was auch im gestrigen Spiele erneut zum Durchbruch kam. So siegte denn Zeitz verdient.

FC. Bologna gewinnt Mitropa-Pokal

Im zweiten Entscheidungsspiel um den Mitropa-Pokal der Vereinsmannschaften standen sich am Sonntag in Bologna der FC. Bologna und Admira gegenüber. Die Wiener, die das erste Spiel am Mittwoch auf heimischem Boden knapp mit 3:2 gewonnen hatten, bezogen diesmal eine klare Niederlage. Der FC. Bologna siegte überlegen mit 5:1 (4:0) Toren und sicherte sich mit einem Gesamttorverhältnis von 7:4 den Mitropa-Pokal 1934.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0009

Deutschland gegen Polen 5:2!

Ausgezeichnetes Spiel der Polen / Letzte Viertelstunde entschied

Dieser zweite Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen bedeutet für Warschau, ja für den ganzen polnischen Sport ein überragendes Ereignis. Aber auch die deutschen Grenzlande hatten an diesem Spiel ein verständlich großes Interesse, und so kam es, daß das Militär-Stadion in Warschau längst nicht alle Schaulustigen aufnehmen konnte. Allein 6000 Schlachtenbummler aus Ostpreußen und Schlesien waren in der polnischen Hauptstadt eingetroffen, unter ihnen hatten sich viele leichtsinnigerweise nicht mit Eintrittskarten eingedeckt und konnten trotz aller Bemühungen keinen Einlaß mehr finden.

Wie sie spielten

Die Polen scheinen es sich vorgenommen zu haben, gegen Deutschland stets besonders gut zu spielen. Das war im Dezember in Berlin und das wiederholte sich am Sonntag in Warschau. Deutschland gewann zwar das Spiel mit 5 : 2 (1:1) Toren, also mit erheblicher Tordifferenz, doch gibt das Ergebnis keineswegs wider, wie hart der Sieg erkämpft werden mußte. Es war tatsächlich so, daß die deutsche Mannschaft sehr lange in Gefahr schwebte, das Spiel zu verlieren. Hinzuzufügen bleibt, daß der Kampf von beiden Seiten von Anfang bis Ende ritterlich und fair durchgeführt wurde, so daß dieses Spiel fraglos als eine Propaganda nicht nur für den Fußballsport, sondern auch für eine Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen im Sport wertvollste Dienste geleistet hat. Beide Mannschaften traten in vorgesehenen Aufstellungen an. Allerdings wechselten die Polen ihren verletzten Mittelstürmer Nawrot kurz vor der Pause gegen Ciscewski (Krakau) aus. Dem stets umsichtig und überlegen amtierenden Schiedsrichter O. Olsson (Schweden) stellten sich zu Beginn folgende Mannschaften:

Deutschland:
Buchloh
Janes Busch
Cielinski Münzenberg Bender
Lehner Siffling Hohmann Szepan Fath
*
Wlodarz Willimowski Nawrot (Ciscewski) Pazurek
Rießner
Mesiak Kotlarczyk I Kotlarczyk II
Bulanow Martyna
Polen: Fontowicz

Wie bereits gesagt, wurde die deutsche Mannschaft neuerlich durch eine überraschend klare Leistung der Polen überrascht. Die polnische Elf entpuppte sich als ganz großer Gegner, der nicht nur kämpfte, sondern auch sehr verständig mit hochentwickelter Technik und Taktik spielte. Zunächst sah es zwar nach einem hohen Siege Deutschlands aus. Da lief das Spiel innerhalb der deutschen Reihen so hervorragend, daß die Polen zunächst kaum an den Ball kamen. Doch bald ließ die deutsche Mannschaft wieder nach, wobei sie auch die Weisung befolgte, nicht von Beginn an, allzusehr aus sich herauszugehen. Und da wurden die Polen mit einem Schlage ganz groß, hielten das Spiel über eine Stunde lang und brachten die deutsche Mannschaft dicht an den Rand der Niederlage, die man schon fast vor Augen sah. Ueber diese kritische Zeit half vor allem das blendende Spiel unserer Außenläufer Cielinski und Bender und die Erfahrung eines so sicheren Verteidigers wie Janes hinweg, der diesmal Busch in seinen Leistungen übertraf.

Zunächst ging jedoch, wie gesagt, alles programmmäßig. Und in der 14. Minute konnte auch Lehner mit schönem Schuß das deutsche Führungstor erzielen. Damit gab sich unsere Mannschaft anscheinend fürs erste zufrieden, und die Polen wurden nun warm. Immer wieder brachen sie in die deutsche Hälfte vor In der 30. Minute fiel denn auch der Ausgleich für Polen, für den der erst 17jährige Halblinke Willimowski, der dem deutschstämmigen Verein Ruch-Bismarckhütte angehört, verantwortlich zeichnete. Willimowski, ein hervorragend veranlagter Spieler, schoß gegen den Pfosten, der Ball sprang zurück, traf den vor dem Tor liegenden Buchloh und prallte von diesem wieder zurück ins Netz. Man glaubte nach dem 1:1, daß sich die deutsche Mannschaft nun wieder mehr ins Zeug legen würde. Um so größer war die Ueberraschung, als die Polen weiter in der Offensive blieben.

Halbzeit 1:1.

Auch nach der Pause hielt das gute Spiel der Polen an, wohl kam auch der deutsche Angriff hier und da stark zur Geltung, doch blieben die Polen vorläufig gefährlicher. So kam es denn auch nicht überraschend, daß der Halbrechte Pazurek bei einem schönen Angriff in der 10. Minute nach dem Wechsel mit schönem Schuß, der allerdings nicht ganz unhaltbar schien,

Polen in Führung.

bringen konnte. Aus Leibeskräften wurde die polnische Mannschaft nun angefeuert, und da zeigte die deutsche Mannschaft, was in ihr steckt. Eine andere Elf hätte vielleicht entmutigt die Waffen gestreckt, aber die Deutschen blieben hier kalt und ließen sich nicht einschüchtern. Ueberlegt und sicher wurden alle Angriffe abgewehrt, wobei sich die Außenläufer immer wieder besonders auszeichneten. Allmählich machte sich die deutsche Angriffsreihe dann wieder bemerkbar,, kam wiederholt gut durch die polnischen Reihen, und in der 25. Minute fiel auch durch Hohmann, der einen herrlichen Schuß abgab,

das zweite deutsche Tor.

Damit war jedoch noch nichts gewonnen, denn die Polen ließen in ihren Bemühungen nicht nach, und Deutschland war vorerst weiter der Niederlage näher als dem Sieg. Plötzlich, in der 33. Minute, kam Deutschland zum dritten Tor, womit der Bann gebrochen war. In herrlicher Kombination, der Ball wanderte wie an der Schnur, zog der deutsche Angriff vor das polnische Tor, und Siffling krönte den Vorstoß mit unhaltbarem Schuß Deutschland beherrschte von da ab in jeder Hinsicht die Lage, immer wieder waren unsere Stürmer vor dem gegnerischen Tor, und zwei weitere Tore innerhalb von vier Minuten bildeten die Ausbeute Zunächst verwandelte Lehner in der 37. Minute einen Handelfmeter mit wuchtigem Schuß zum vierten Tor, und zwei Minuten später krönte Szepan eine neue Kombination des deutschen Angriffs mit dem fünften Treffer. Damit war das Spiel entschieden. Deutschland hatte einen Sieg erkämpft, der alles in allem zweifellos verdient errungen war, dabei aber die Leistungen der Polen etwas zu schlecht wegkommen läßt.

Europaflieger in Nordafrika

Der zweite und dritte Tag des Europa-Rundfluges / Spitze schon in Algier

Zum Teil noch in der Morgendämmerung vollzog sich am Sonnabend auf dem Flugplatz Orly bei Paris der Start zur zweiten Tagesstrecke des großen Europa-Rundfluges. Diese führte von Paris zunächst über Bordeaux nach Pau, dann weiter über die wildzerklüfteten Pyrenäen hinein nach Spanien. Die 24 bis Freitag abend eingetroffenen Bewerber, darunter auch die Deutschen Osterkamp, Francke, Junck, Wolf, Hirth, Seidemann, Hubrich, Morzik und Krueger, verließen in der Zeit zwischen 5 und 7 Uhr früh in der Reihenfolge ihrer Ankunft die französische Hauptstadt in Richtung Bordeaux, das auch alle bis auf einen erreichten.

Notlandung von Krueger.

Der mit in der Spitzengruppe liegende Deutsche Klemm-Flieger Krueger sah sich auf dem Fluge von Paris nach Bordeaux gegen 6 Uhr früh in der Nähe von Mont Richard, einer kleinen Ortschaft in der Loire-Gegend zwischen Orleans und Tours, wegen eines Motorschadens zu einer Notlandung gezwungen. Dabei wurde die Maschine so schwer beschädigt, daß an eine Reparatur nicht gedacht werden kann. Krueger und sein Orter blieben erfreulicherweise unverletzt. Während in Paris noch am Sonnabendnachmittag hochsommerliches warmes Wetter herrschte, gerieten die Europaflieger bei der Annäherung an die Pyrenäen in ein vom Atlantischen Ozean heranziehendes Tief. In Bordeaux hatte man deswegen ein vorübergehendes Startverbot verfügt, im Laufe des Vormittags dann aber doch die 23 angekommenen Maschinen nach Pau entlassen.

Europaflieger im Nebel.

Auf dem Fluge von Bordeaux nach Pau gerieten die Teilnehmer am Europa-Rundflug in dichten Nebel, der die Sicht außerordentlich behinderte. Nach bisher eingegangenen Meldungen haben die beiden deutschen Piloten Hubrich (Fieseler) und Francke (BFW.) zwischen Bordeaux und Pau Notlandungen vorgenomgenommen, um nicht noch weiter im Nebel umherirren zu müssen. Der Deutsche Bayer, der in Köln reparieren mußte, hat seinen Flug doch noch fortsetzen können, er wurde am Sonnabendnachmittag von Paris als nach Bordeaux gestartet gemeldet.

Ueber den weiteren Verlauf des Europafluges, dessen Strecke jetzt von Pau über die Zwangslandeplätze Madrid und Sevilla und über die Wendemarken Tanger und Rabat nach Casablanca in Marokko führt, dürften Nachrichten wegen der politischen Wirren in Spanien nur sehr spärlich einlaufen.

Die Nachrichten über den weiteren Verlauf des großen Europa-Rundfluges der Leichtflugzeuge lauten sehr erfreulich. Das in den Pyrenäen lagernde Schlechtwettergebiet ist fast von allen Teilnehmern glücklich durchquert worden, auch von den beiden Deutschen Hubrich und Francke, die im Nebel Notlandungen vorgenommen hatten. Noch am Sonnabendnachmittag erreichten 25 Maschinen Madrid, wo 9 die Nacht verbrachten. Die übrigen 16 flogen weiter nach Sevilla, und die beiden Polen Wlodarkiewicz und Grzeszcyk erreichten über die Wendemarken Tanger und Rabat am Sonnabend kurz vor 7 Uhr abends sogar noch den 1963,1 Kilometer von Paris entfernten Zwangslandeplatz Casablanca in Marokko. Die **letzten Nachzügler, die beiden Polen Karpinski und** Plonczynski, flogen am Sonnabend programmgemäß noch bis Bordeaux, so daß beide im Wettbewerb bleiben, Plonczynski sogar ohne Strafpunkte.

In allen Zwangslandeplätzen zwischen Bordeaux und Casablanca herrschte am Sonntag ein reges Leben und Treiben, startende Maschinen waren zu entlassen, ankommende zu empfangen. Um die Mittagsstunden des Sonntags ergab sich folgendes Bild des Europa-Rundfluges:

Von Casablanca in Richtung Algier—Tunis (1834,1 Kilometer) gestartet: Wlodarkiewicz-Polen, Grzeszcyk-Polen, Balcer-Polen, Ambruz-Tschechoslowakei. In Casablanca von Sevilla kommend eingetroffen: Francke-Deutschland, Junck-Deutschland, Wolf Hirth-Deutschland, Zacek-Tschechoslowakei, Anderle-Tschechoslowakei, Dudzinski-Polen, Gedgowd-Polen, Bajan-Polen, Florianowicz-Polen, Macpherson-England/Polen. In Sevilla nach Casablanca gestartet: Seidemann-Deutschland, Morzik-Deutschland. In Madrid nach Sevilla gestartet: Osterkamp-Deutschland. In Pau nach **Madrid gestartet: Bayer-Deutschland, Pasewaldt-Deutschland, Eberhard-Deutschland, Francois-Italien, de Angeli-Italien, Buczynski-Polen, Sanzin-Italien, Skrzypinski-Polen. In Bordeaux nach Pau—Madrid gestartet: Karpinski-Polen, Plonczynski-Polen.**

Die Spitze in Algier

In der Führung des Feldes sind jetzt die Deutschen, die anscheinend ihre Geschwindigkeiten unter 190 Stdkm. herabgemindert haben, um die Höchstzahl von 12 Punkten für diesen Durchschnitt zu erhalten, von dem Polen Wlodarkiewicz (PZL. 26) abgelöst worden, Wlodarkiewicz und sein Orter Przysiczki hatten Sonntag früh Casablanca verlassen, und erreichten schon am frühen Nachmittag über die im Gebiet des Atlas-Gebirges am Rande der Sahara gelegenen Zwangslandeplätze Meknès und Sidi-Bel-Abbès das 1058,5 Kilometer entfernte Algier, wo sie nach kurzem Aufenthalt zum Weiterfluge zum Tagesziel Tunis starteten. Die übrigen, am Sonntagvormittag in Casablanca gelandeten Bewerber, darunter auch die Deutschen Francke, Junck und Wolf Hirth traten von dort aus die Reise über Sidi-Bel-Abbès nach Algier an.

Morzik notgelandet.

Der zweimalige Gewinner des Internationalen Leichtflugzeug-Wettbewerbs, Fritz Morzik-Deutschland, war, von Sevilla kommend, nach Ueberfliegen der Straße von Gibraltar an der Wendemarke Tanger gesichtet worden, doch wartete man vergeblich auf die fällige Ankunft in Casablanca. Man war schon etwas besorgt um sein Schicksal, als die Meldung einlangte, daß Morzik bei La Roche, im spanischen Teil von Marokko zwischen Tanger und Rabat, aus noch nicht bekannten Gründen eine Notlandung hat vornehmen müssen.

Germania-Felsenfest gegen AC-Hörde

Am 23. September Meisterschaft im Mannschaftsringen.

Nach Ermittelung der vier Gruppenmeister hat jetzt der Deutsche Kraftsport-Verband die Gegner für die Vorentscheidung ausgelost, die in zwei Gängen am 23. und 30. September durchzuführen ist. Auf der einen Seite werden sich der Kölner Club für Kraftsport und der Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein Ludwigshafen zuerst in Köln, dann in Ludwigshafen gegenüberstehen Die andere Vorentscheidung führt den Athletik-Club Hörde und Germania-Felsenfest-Halle in Hörde bzw. Halle zusammen. Die Sieger der beiden Vorentscheidung treffen dann in der ersten Oktoberhälfte im Titelkampf zusammen.

Deutscher Triumph in Monza

Fagioli-Caracciola in Front vor Stuck-Leiningen

Mehr eine Geschicklichkeitsprüfung als ein Geschwindigkeitsrennen war der Große Preis von Italien für Rennwagen, der am Sonntag auf der Monzabahn zur Entscheidung gelangte. Um die Gesamtdistanz des Großen Preises von 501 Kilometer zu bewältigen, mußte diese Rundstrecke nicht weniger als 116mal abgefahren werden. Geschicklichkeit und Steuerkunst des Fahrers waren also die Haupterfordernisse in diesem Großen Preis von Italien, der mit einem stolzen Triumphe der deutschen Rennwagen endete. Der erste Wagen von Mercedes-Benz, der zunächst von Rudolf Caracciola, von der 57. Runde an von dem Italiener Fagioli gesteuert wurde, siegte in 4:45:47 mit über einer Runde Vorsprung gegen den ersten Wagen der Auto-Union, der abwechselnd von Hans Stuck und Prinz zu Leiningen gefahren wurde. Eine weitere Runde hinter den beiden deutschen Rennwagen kam erst als Dritter der Italiener Graf Trossi (Alfa Romeo), der die sieggewohnte Scuderia Ferrari vertrat, ein, wieder eine Runde vor Nuvolari und Comotti.

Der Rennverlauf

Die 15 Fahrzeuge nahmen in sieben Reihen Aufstellung; in der ersten Reihe standen Caracciola (Mercedes-Benz) und Varza (Alfa Romeo), in der zweiten Nuvolari (Maserati) und Stuck (Auto-Union), die dritte Reihe bildeten Fagioli (Mercedes-Benz), Graf Trossi (Alfa Romeo), Earl Howe (Bugatti) usw. Dank der großen Anfangsgeschwindigkeit seines Wagens setzte sich Stuck sofort an die Spitze vor Caracciola, Varzi und Nuvolari, und an dieser Reihenfolge änderte sich in den ersten Runden nichts. Schon in der zweiten Runde gab es den ersten Ausfall: Ernst Henne (Mercedes-Benz) blieb mit einem Bruch der Kühlwasserleitung liegen, und in der 13. Runde schied auch der zweite Wagen der Untertürkheimer Firma mit Fagiola wegen Kerzendefekt aus. In der Reihenfolge der Spitzengruppe war inzwischen eine kleine Aenderung eingetreten, da der an dritter Stelle gelegene Varzi zunächst in der 6. Runde Nuvolari, und drei Runden weiter auch Prinz zu Leiningen (Auto-Union) vorbeilassen mußte. In der 10. Runde ging Prinz zu Leiningen an Nuvolari vorbei, und da später sich auch noch Momberger (Auto-Union) nach vorn arbeitete, lagen nach der 18. Runde vier deutsche Rennwagen an der Spitze des Feldes, und zwar in der Reihenfolge Stuck, Caracciola, Leiningen, Momberger. In der 30. Runde hielt Momberger am Ersatzteillager an, und ließ sich von Sebastian ablösen. Dadurch kam Varzi an die vierte Stelle vor Trossi.

Wenig später gab es große Aufregung an den Boxen der Deutschen. In der 54. Runde machte zunächst Prinz zu Leiningen halt, um drei Runden weiter stoppten auch Caracciola und Stuck am Ersatzteillager. Caracciola ließ sich am Steuer des Mercedes-Benz von dem Italiener Fagioli ablösen, und auch Stuck setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fort, während Prinz zu Leiningen wegen eines Defekts in der Brennstoffzufuhr ausschied. Die beiden deutschen Wagen hatten trotz des Aufenthalts am Ersatzteillager ihre Position im Rennen nicht eingebüßt, und nach der 60. Runde führte Fagioli (Mercedes-Benz) in 2:25:45,4 (106,461 Stdkm.) vor Stuck (Auto-Union) 2:26:09, Nuvolari (Maserati) in 2:30:30, Varzi (Alfa Romeo) in 2:31:38,2, Graf Trossi (Alfa Romeo) in 2:32:23,4, Sebastian (Auto-Union) in 2:33:07,3, Comotti (Alfa Romeo) in 2:35:07,6, W. Straight (Maserati) in 2:36:32,4 und Chiron (Alfa Romeo) in 2:36:42,8. Nach der 73 Runde wurde Stuck plötzlich langsamer, offenbar hatte er Schwierigkeiten mit der Benzinzufuhr. Er hielt in der 73. Runde einige Augenblicke an der Box, und ließ sich dann, nachdem er vom zweiten auf den vierten Platz zurückgefallen war, von Prinz zu Leiningen ablösen. Inzwischen hatte Fagioli das gesamte Feld überrundet und nach 80 Runden führte der Mercedes-Benz-Fahrer in 3:14:52,2 (106,356 Stdkm.) mit großem Vorsprung vor Varzi in 3:18:28,2, Graf Trossi in 3:18:46 und Prinz zu Leiningen in 3:19:01. In der 85. Runde übernahm Stuck von Prinz zu Leiningen wieder die Steuerung seines Auto-Union-Wagens, und nach schwerem Kampfe gelang es ihm, in der 94. Runde zunächst Graf Trossi und wenig später auch Varzi zu überholen. Letzterer ließ sich in der 95. Runde durch Tadini ablösen, der aber gleich darauf wegen Bruchs der Oelleitung ausschied. In den letzten 20 Runden versuchte Stuck noch vergeblich, an den unentwegt führenden Fagioli heranzukommen, der einen überlegenen Sieg herausfuhr. Das offizielle Ergebnis lautet:

Großer Preis von Italien 1934.

(116 Runden je 4,319 Klm. gleich 501 Klm.).

1. Fagioli/Caracciola (Mercedes-Benz) 116 Rd. in 4:45:47 (105,175), 2. Stuck/Leiningen (Auto-Union) 115 Rd. in 4:47:25,2, 3. Graf Trossi (Alfa Romeo) 114 Rd. in 4:45:49,2, 4. Nuvolari (Maserati) 113 Rd. in 4:46:46,2, 5. Comotti/Marinoni (Alfa Romeo) 113 Runden in 4:47:27,8, 6. Chiron (Alfa Romeo) 112 Rd. in 4:45:59,2, 7. Momberger/Sebastian (Auto-Union) 112 Rd. in 4:47:27,2.

Das schwerste Rennen Europas.

Nach übereinstimmender Ansicht aller Fahrer war der Große Preis von Italien das schwerste aller in diesem Jahre in Europa ausgefahrenen Grand Prix-Rennen. Voll ließen sich die Wagen nur auf den beiden verhältnismäßig kurzen Geraden ausfahren, sonst mußte fast ununterbrochen geschaltet werden. Man schätzt die Zahl der Schaltungen, die jeder Fahrer im Verlaufe der 500 Klm. vornehmen mußte, über rund 2500. Stuck z. B. erklärte nach dem Rennen, daß sein Bein vollkommen steif gewesen sei, als er sich vom Prinzen zu Leiningen ablösen ließ. Auch Caracciola und Varzi waren physisch stark mitgenommen, als sie die Steuerung ihrer Wagen den Kameraden überließen. Daß die deutschen Rennwagen in diesem Rennen so hervorragend abgeschnitten haben, ist als besonders stolzer Triumph der deutschen Automobil-Industrie zu bewerten.

Handball der Sportler

Kärgliches Spielprogramm am Sonntag.

Der letzte verbandsspielfreie Sonntag brachte nur wenig Spiele. Am Galgenberg weihte die Post ihre schöne Anlage und brachte zum Abschluß die Begegnung

Post TSV. gegen Borussia 5:14 (4:7)

zur Durchführung. Beide Mannschaften erschienen in bester Besetzung. Die starke Hintermannschaft der Borussen und der schnelle Innensturm machten der Post schwer zu schaffen. Als die Post dann Krüger ins Tor nahm wurde zwar der Torreigen der Borussen zum Teil abgestoppt, doch auch der Druck der Post ließ dadurch merklich nach. Die Leistungen hielten sich beiderseits auf recht beachtlicher Höhe, und da beide Mannschaften sehr ritterlich kämpften, trug das Spiel zur Werbung bei. — Am Canenaer Weg mußten die Platzbesitzer der

Reichsbahn TSV. gegen HSC. 32 11:5 (5:5)

schwer kämpfen, um zu einem Siege zu kommen. In den ersten zwanzig Minuten erspielten sich die Turner eine 3:0- und 4:1-Führung, doch dann kam die Reichsbahn, die diesmal sich voll einsetzte, besser auf und erzwang den Gleichstand. 5:5. Eine geschickte Sturmumstellung und gute Aufbauarbeit von H. Ackermann verhalf der Reichsbahn zu guten Angriffen, die zu einem verdienten Siege führten, zumal das Schlußtrio der Bahn sehr aufmerksam spielte. Zweite Mannschaften 8:3 (5:1) für Reichsbahn. — Am Vormittag brachte das einzige Verbandsspiel einen Sieg von

Weise SpVg. über SV. 98 9:5 (5:3).

Die Weiseelf fand in den 98ern, die sich vorteilhaft durch einige Fußballer verstärkt hatten, harten Widerstand. Schließlich setzte sich aber doch die bessere Zusamemnarbeit und das Verständnis der Weiseelf durch. Durch die Ausnutzung der Freiwürfe (Baars II) kam 98 lange Zeit gut heran, im Endspurt konnte jedoch Weise sicher gewinnen. Die Gültigkeit des Spiels wird am grünen Tisch noch umstritten. — Favorit-Blauweiß—TV. Büschdorf fiel wegen Nichterscheinen der Turner aus.

Europas längstes Dauerrennen,

das 100-Meilenrennen von Paris auf der Prinzenpark-Bahn, gewann Paillard in 2:16:18,6 mit 60 Mtr. Vorsprung gegen Bréau und Schindler (150 Meter zurück). Krewer und Möller wurden von Defekten verfolgt und besetzten den 6. und 7. Platz.

Der Post-Turn- und Sportverein weiht seine Plätze

Postpräsident Beris hält die Weiherede / Ideale Platzanlage am Galgenberg

Bei herrlichem Sommerwetter beging am Sonntag der Turn- und Sportverein die Weihe seiner neugeschaffenen idealen Kampfstätte am Galgenberg. Viel Mühe hat es dem Verein gekostet, diese 18 Morgen große Anlage fast aus eigenen Mitteln und mit seiner eigenen Hände Arbeit dahin zu bringen, wie sie sich heute dem Besucher darbietet. Ein schöner ebener Sportplatz ist entstanden, ein nettes gemütliches Klubhaus sorgt dafür, daß den Mitgliedern der Aufenthalt nach des Tages Arbeit so angenehm wie möglich gemacht wird. Hier kann man wirklich Erholung für Körper und Geist finden. Eine Aschenbahn und Terrassen um den Kampfplatz sind noch geplant; auch der Kleinsten wird man gedenken und eine Spielwiese mit Reck, Barren und Sandgrube herrichten. So hat, wie schon gesagt, die Vereinsleitung und ihre Mitglieder bis zu dieser heutigen Weihestunde eine ungeheure Arbeitslast hinter sich. Die Tennisplätze sind schon vor Jahren errichtet.

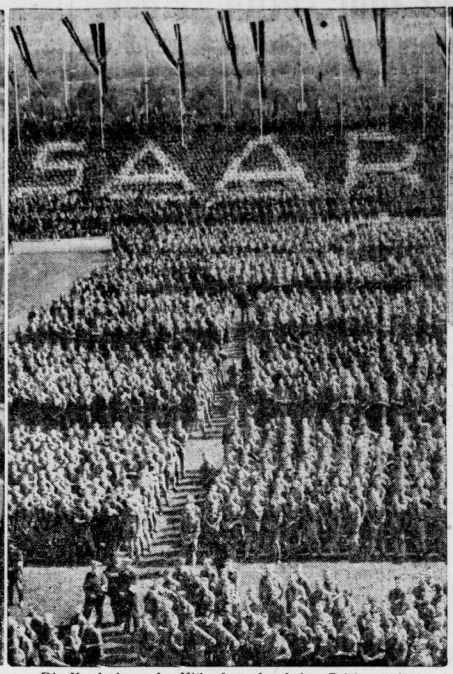
Eine beachtliche Zahl von Zuschauer hatte sich gestern Nachmittag eingefunden, als das Fest mit einem Fußballspiel und einem anschließenden Handballspiel eingeleitet wurde. (Der ausführliche Sportbericht über diese Wettkämpfe ist an anderer Stelle zu finden.

Gegen 5 Uhr erfolgte sodann die Weihe der Anlage durch den Postpräsidenten Beris (RPD. Leipzig). Die Teilnehmer marschierten mit der Fahne des Vereins auf den Platz, voran die Post-Musikkapelle unter Leitung des Herrn Mühle. Die Worte der Begrüßung sprach zuerst der Vereinsführer Postbaurat Engisch, er hieß die Vertreter der Postbehörden und die anwesenden Gäste herzlich willkommen. Sein Dank galt vor allem zwei Männern, die sich besonders um die Erschaffung der Anlage verdient gemacht haben. Dies sind der Präsident der früheren Oberpostdirektion Kratz und Oberpostrat Kremer. Dann gab er zur Weihe dem Postpräsidenten Beris das Wort. Dieser dankte dem Verein für die bewiesene Ehre und Einladung und führte weiter aus, daß durch diese Platzanlage der große Gedanke der Ertüchtigung unseres Volkes gefördert werden möge, denn es gäbe hierfür kein besseres Mittel als Sport und Spiel. Trotz der Unterstützung durch das Reichspostministerium habe der PTSV. den Grundsatz vertreten Selbst ist der Mann" und diese Anlage durch freiwillige Arbeitsleistung geschaffen. Fröhliche Menschen möchten sich hier in guter Kameradschaft zu gemeinsamem Schaffen zusammenfinden und im Geiste Adolf Hitlers an der Neugestaltung unseres Vaterlandes mitarbeiten. Zum Zeichen der Weihe gingen sodann die Fahnen des neuen Deutschland an den Masten hoch. Nach dem Postpräsidenten sprach der Führer des Leipziger PTSV. Er überbrachte die Grüße und Glückwünsche seines Vereins und übergab den Hallensern ein kleines Angebinde in Form eines Bildes. Auch der Fachschaftsführer der Reichspost, Heine, gratulierte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Fachschaftsmitglieder demnächst auch PTSV.-Mitglieder werden mögen.

Danach wurden noch einige Glückwunschschreiben verlesen und Vereinsführer Engisch übergab dem Verein die von ihm gestiftete Fahnenband. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer schloß die Weihestunde. Es folgten noch Freiübungen und Vorführungen der Frauen- und Mädchenabteilung, Hindernislauf der Jugend und Tanzreigen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Verteilung von Diplomen und Ehrenpreisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0010
DFG

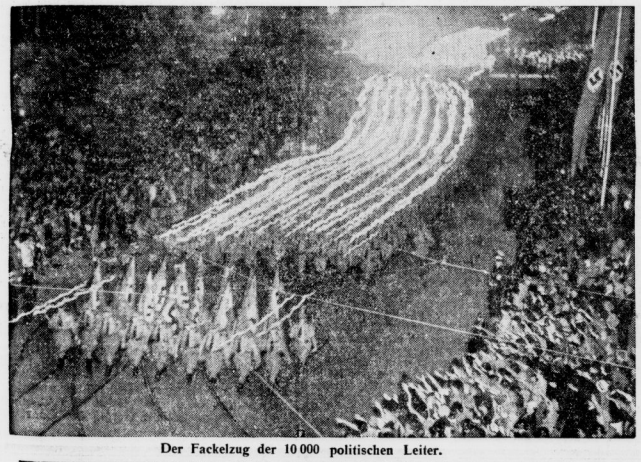
Der Führer im Gespräch mit Jungarbeitern auf der Kundgebung der Hitler-Jugend.



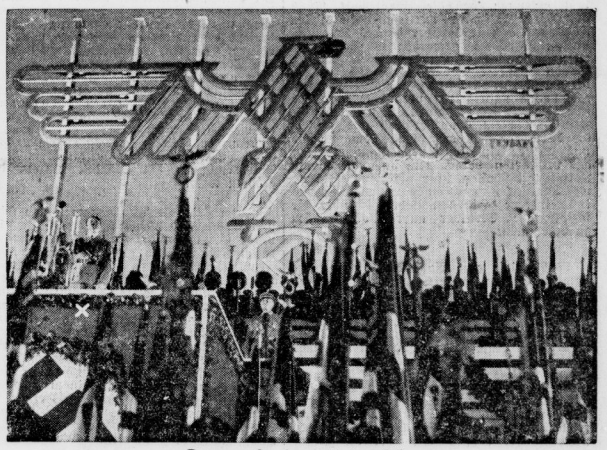
Die Kundgebung der Hitler-Jugend auf dem Reichsparteitag.

Auch Papen kam nach Nürnberg.

SS-Obergruppenführer Daluege



Der Fackelzug der 10 000 politischen Leiter.



Der große Appell der PO.

Das Glück auf Cray

Roman von Alexandra von Bosse

(Schluß.)

Wieder ein langer Kuß. Dabei überhörten sie nahende Schritte, und ehe Evelin ihren Platz erreichen konnte, kam Garrick Darrack herein, schloß leise hinter sich die Tür.

Er war im Abendanzug. Nichts an ihm erinnerte noch an Schiffbruch und Todesgefahr, dafür hatte er gesorgt, ehe er zu Wiltrud ging. Er kam von ihr, und er hatte seinen kleinen Sohn im Arm gehalten, seine hellen Augen leuchteten so rein weichem Glanz. Jetzt suchte sein Blick den Mann, dem er verdankte, daß er solches Glück nicht verloren.

Götz war aufgesprungen, als Darrack hereinkam; verwirrt und verlegen stand er am Tisch. Evelin versuchte unbefangen auszusehen, was ihr aber nicht gelang. Da blitzte verstehendes Lachen in Garricks Augen auf, und herankommend sagte er heiter: „Na, Kinder, spielt jetzt nicht weiter Komödie. Nimm nur dein Mädel wieder in den Arm, Götz, mein Junge, ich habe nichts dagegen."

„Garrick!"

„Lord Darrack . . .?"

Feuerrot waren sie beide geworden und rührten sich nicht vom Fleck.

Garrick stand nun zwischen ihnen, sein Blick wanderte von Götz zu Evelin und wieder zurück.

„Wie, sollte ich mich getäuscht haben, als ich unten im Hafen ein kleines Mädchen sah, das schluchzend am Halse eines reichlich nassen jungen Mannes hing?"

„Aber — Garrick — das war doch nur, — nur weil er dich rettete und . . ."

„Ah, nur deshalb . . .?"

„Nein, nein!"

Evelin huschte an ihm vorüber und umschlang Götz: „Nein, auch weil ich ihn ganz furchtbar lieb habe!"

„Ja, wir lieben uns", gestand Götz, „aber noch bin ich nicht in der Lage . . ."

Garrick schlug ihm auf die Schulter:

„Mein lieber Junge, das Mädel da haben Sie sich heute verdient, und ich — ich kann mir keinen lieberen Schwager denken, also wird sich alles Weitere finden."

Götzens Stolz aber rührte sich.

„Wenn mir mein Glück als Belohnung zugedacht wird, Lord Darrack, so — so will ich doch lieber noch warten. Was ich tat, bedarf keiner Belohnung. Es war weiter kein Verdienst dabei."

Garrick lächelte fein:

„Sie haben recht, lieber Volkner, dafür, daß Sie Ihr Leben wagten, meines und das Edwards zu retten, dafür kann ich Sie nicht belohnen, aber daß mir dadurch mein Leben erhalten blieb, das schätze ich sehr hoch ein. Es erscheint mir gerade heute sehr wertvoll, und Sie müssen mir schon gestatten, lieber Junge, dafür erkenntlich zu sein — was?"

Er blickte Götz lächelnd in die Augen, und mit impulsiver Bewegung streckte ihm dieser die Hand entgegen:

„Ich — ich bin ja schon so glücklich, daß ich es durfte!"

Garrick drückte die Hand sehr kräftig:

„Das soll auch der einzige Lohn für Ihren Mut und Ihre Entschlossenheit bleiben. Im übrigen, aber müssen Sie mir die Freude zugestehen, Ihrem Glück etwas nachzuhelfen. Oder wollen Sie lieber drei bis vier Jahre warten, bis . . ."

„Nein, nein!" rief Evelin und drückte sich an Götz.

„Nein", sagte Götz, „lieber nicht."

„Nun also. Und sobald Will wieder auf ist, wird Verlobung gefeiert."

Dann bat er Evelin, sie sollte nun zur Ruhe gehen, und Evelin umarmte ihn schwesterlich zärtlich:

„Garrick, ich danke dir!"

„Nein, Evi, ich habe dir zu danken, weil du mich riefst."

„Aber ich rief dich gar nicht!" widersprach sie ganz entsetzt. „Du solltest nicht kommen!"

„Weiß ich wohl," nickte er, „aber ich danke dir trotzdem."

Und er küßte sie auf die Stirn.

Als Evelin das Zimmer verlassen hatte, ließ Garrick noch heißes Wasser kommen und die Gläser frisch mit Grog anfüllen. Sie stießen an und tranken, zündeten sich Zigaretten an. Dann entwickelte Garrick seinen Plan:

„Seitdem Sie mir von Ihren Tonlagern erzählten, lieber Götz, überlege ich, ob ich dabei nicht ein Geschäft machen könnte. Nun, wenn Sie jetzt mein Schwager werden, biete ich mich ohne lange Umschweife als Partner an."

„Lord Darrack . . ."

„Wollen Sie nicht Garrick sagen? Wir werden ja nun Schwäger sein", nickte Garrick ihm zu. „Und Partner, wenn Sie wollen, obendrein. So eine Gesellschaft ‚gesellschaftert' sich den ganzen Gewinn in die Tasche, und finanzieren kann ich die Geschichte ebensogut wie die. Bitte, ich werde die Sache nicht wie eine Katze im Sacke kaufen. Zunächst fahren wir mal erst zusammen hinüber, aber ich lasse auch Ihr Wort dafür gelten, wenn Sie sagen, daß die Tonlager gut sind. Sie geben Ihren Besitz, ich das Geld, ihn verzinslich zu machen, und über meinen Gewinnanteil werden wir uns noch einigen."

Götzens offenes Gesicht strahlte. Garrick brauchte gar nicht zu fragen, ob er mit diesem Vorschlag einverstanden sei. Und nun kam er mit einem Nebenplan heraus.

„Es wird natürlich noch ein Weilchen dauern, bis die Geschichte so ausreichenden Gewinn abwerfen kann, daß Sie damit eine Familie ernähren können, nicht wahr?"

„Ja, das sage ich mir auch."

„Also bleiben Sie vorläufig noch auf Cray als mein zweiter Direktor. In die Fabrik drüben setzen wir einen tüchtigen Fachmann als Leiter — was? Ich denke mir, Sie werden auch später lieber Pferde züchten als Töpfe backen."

„Sie meinen drüben?"

„Ja, Filiale des Gestüts von Cray in Deutschland. Aber für die nächsten paar Jahre wird Will glücklich sein, die Schwester noch in der Nähe zu haben. Wenn Sie meinen Wunsch erfüllen, Götz, baue ich ein Haus in Darkspring, das soll so schön und behaglich werden, wie es sich für die Schwester Lady Darracks gehört, die Herrin darin werden soll. Und daß unser gemeinsamer Schwiegervater mit allem einverstanden ist, dafür lassen Sie mich sorgen."

Garrick Darrack hielt dem anderen die gesunde Hand entgegen, und Götz Volkner schlug ein.

*

Vier Wochen vergingen, da fand Taufe statt auf Cray. Der große Speisesaal im Schloß wurde seiner früheren Bestimmung zurückgegeben und zur Kapelle umgewandelt.

Wiltruds Eltern waren zu der Feierlichkeit nach England gekommen, und natürlich fehlte Sir Reginald Winston von Winstonrock nicht dabei. Aber Lady Clara konnte sogar für diesen Tag ihre Scheu vor dem Meere nicht überwinden. — Auf die Namen Reginald, Götz, Henning Darrack wurde der zukünftige Master von Cray getauft, und Evelin hielt den kleinen Neffen während der heiligen Handlung.

Herr und Frau von Henning nahmen bald darauf ihre jüngste Tochter mit nach München

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0011

Vom Federkiel zum Fernschreiber.

Schnappschüsse von der Internationalen Büro-Ausstellung Berlin

Von einem Berliner Mitarbeiter.

Am Freitagmittag wurde in Anwesenheit von Vertretern auswärtiger Mächte, der Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden, der deutschen und ausländischen Industrie und des Handels und verschiedener Parteistellen die 8. Internationale Büro-Ausstellung, Berlin, durch den Präsidenten des Verbandes der Deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Reichard eröffnet.

„Die Büromaschine will Menschenkraft schonen und damit erhalten, sie will die menschliche Arbeit veredeln. Sie schafft neue, zusätzliche Berufe. Nicht der Gänsekiel, sondern die Schreibmaschine hat vielen Zehntausenden in der ganzen Welt einen neuen Beruf gegeben. Viele Arbeiten wären überhaupt unterblieben und manche Berufe nicht entstanden, wenn dem Menschen nicht die Büromaschine die Handhabe zur Erledigung einer Arbeit gegeben hätte." Mit diesen Worten widerlegte Generaldirektor Klee (Wirtschaftsgruppe Maschinenbau) in seiner Ansprache bei der Eröffnung der „Iba" die Bedenken, die man, rückschauend auf eine Periode der Menschen verdrängenden Mechanisierung, haben muß. Aber die Technik hat einen neuen Sinn bekommen, nicht mehr, wie einst, dem Wohle Einzelner zu dienen, sondern das Wohl der Gesamtheit zu fördern. Die Maschine, in diesem Falle die Büromaschine, ist eine Bereicherung der Gesamtarbeitskraft der Nation, denn sie erlaubt uns, die freigewordenen menschlichen Arbeitskräfte vermöge der Wirtschaftssteuerung des autoritären Staates, an anderen Stellen weiterhin Werte schaffend einzusetzen. Alle maschinellen Hilfsmittel dienen der Kräfteerhaltung deutscher Volksgenossinnen, die nach einigen Jahren der Büroarbeit dann nicht als zermürbte Nervöse, sondern als gesunde Menschen den Arbeitsplatz im Büro mit dem der Hausfrau tauschen.

Die Ausstellung ist nicht darauf beschränkt, eine bloße Schau toter Maschinen zu sein. Sie zeigt vielmehr auch die Bedeutung und die Leistung der Bürotechnik und läßt erkennen, daß die Bürotechnik längst aufgehört hat, nur wirtschaftlichen Zielen zu dienen, daß sie darüber hinaus zum technischen Werkzeug geworden ist, dessen sich unser gesamtes öffentliches Leben bedient. Davon zeugt eine der Sonderschauen, die die vorjährige Volks- und Berufszählung naturgetreu veranschaulicht. Da sind die Wundermaschinen in Betrieb, die Millionen Namen aufschreiben, die zählen, die durch kunstvoll erdachte Systeme Berufe und andere Angaben durch Schlüsselzahlen auf Lochkarten verzeichnen, und die so die Möglichkeit schaffen, über die reine Zählung und Statistik hinaus, einen umfassenden und ins einzelne gehenden Ueberblick über die sozioloqische Struktur aller Volksgenossen zu bekommen.

*

Wohl zieht eine Automobil- oder eine Funkausstellung ungleich mehr Besucher an als eine Büroausstellung. Aber es ist ein Irrtum, anzunehmen, diese „Iba" sei nur für den Fabrikanten, den Händler oder den Verbraucher geschaffen. Aber das ist nicht der Fall. Wie schon am gestrigen Eröffnungstage eine außerordentlich große Besuchermenge die Hallen der Ausstellung füllte, so wird es auch bleiben. Da stehen auch die, die nicht vom Fach sind, staunend vor den Maschinen, die fast sämtlich in Betrieb sind, sehen zu, wie schlanke Finger mit unglaublicher Schnelligkeit über die Tasten jagen, wie die schwierigsten Buchungen auf unförmig großen Blättern wie mit spielerischer Selbstverständlichkeit sich aneinanderreihen, wie die verzwicktesten Rechenexempel von denkenden Maschinen in Sekundenschnelle gelöst werden, — und gehen kopfschüttelnd über diese fast unglaublichen Fähigkeiten zum nächsten Stand, wo ein neues Wunder ihrer wartet. Und sie erfaßt ein stilles Staunen über die Werke deutschen Erfindergeistes und deutscher Arbeit, die sich einen Platz in der Weltwirtschaft erobert haben, den ihnen niemand streitig machen kann.

An einer Stelle tritt an die Stelle des Staunens ein Lächeln; das ist dort, wo die alten Zeiten, die Jahrhunderte vor uns, ihren Platz haben, in der Sonderschau „Vom Federkiel bis zum Fernschreiber". Da liegt die stille Zelle mit dem Pult, mit Federkiel und künstlerisch bemaltem Pergament; dann ziehen die Jahrhunderte vorüber, ein Hansa-„Comptoir" mit seiner stolzen Beschaulichkeit, dann Barock und Biedermeier im Comptoir, zum Schluß ein modernes Büro, ohne Schnörkelei, mit geraden Linien, ohne Streusand, mit Maschinen, Stahl und Elektrizität.

*

Zwischen internationalem Sprachengewirr dringt das harte, stählerne Arbeitsgeräusch der Maschinen an das Ohr. Hier lauter, dort gedämpft, kaum hörbar. Das ist eine der neuesten Errungenschaften, die die „Iba" zeigt: die ersten deutschen lautlosen Schreibmaschinen, die nicht mehr über die Nerven herfallen und sie zerhacken, sondern die in ruhigem, weichem Gang das Ohr nicht belästigen und die Gedanken nicht verwirren. Das ist aber nicht das einzige, was man als „letzte Neuheit 1934" ansprechen kann. Das 1934er Motto heißt „die einfache Linie". Alles strebt von der Kompliziertheit, von der teilweise verwirrenden Vielfalt zur einfachen Linie hin, zur einfachen Linie der äußeren Gestaltung, der Konstruktion und der Bedienbarkeit. Wenn man die ganze Ausstellung mit ihren tausend verschiedenen Dingen, mit Maschinen, Karteien, Papieren, Ersatzteilen und den Sonderschauen hinter sich hat, dann soll man noch einmal langsam an den Bürozimmern vorübergehen, an denen die Gesellschaft für Organisation den „Modernen Bürobetrieb" zeigt. Da sieht man zusammengefaßt noch einmal alles, was an Neuem, den Betrieb Erleichterndem und bis ins kleinste übersichtlich Gestaltendem in der Ausstellung in 431 Ständen einzeln dargeboten wird.

*

Internationale Markennamen von Klang und Größe sind allenthalben zu lesen. Und unter ihnen Namen, die uns besonders bekannt sind, Namen aus unserer mitteldeutschen Heimat. Da sieht man den Namen „Mercedes" und die verschiedenen Erzeugnisse der „Mercedes"-Büromaschinen-Werke Zella-Mehlis, die Buchungsmaschinen, die Rechenmaschinen und unter den Schreibmaschinen die einzige vollelektrische „Elektra". Ebenfalls in Zella-Mehlis werden die Rechenmaschinen hergestellt, die die Waffenfabrik Carl Walther in einem großen Stand zeigt. Mit einem besonders stark interessierenden Erzeugnis tritt die Europa-Schreibmaschinen-Fabrik Erfurt hervor, mit ihrer Kleinschreibmaschine „Olympia-Filia" nämlich. Die fast als einzige nur ein paar Mark über der Hundertmarkgrenze liegt. Und aus unserer engsten Heimat ist die Firma Trumann & Co., Aschersleben am Harz, vertreten, deren Spezialität Stahlbüromöbel aller Art, Tische, Schränke, Karteikästen u. ä. sind.

*

Zum Schluß noch eine Frage, die sehr viele interessiert: Bringt die Internationale Büro-Ausstellung eine „Volksschreibmaschine", die dem Volksempfänger entspricht? Ja und nein. Wie gesagt, man sieht Maschinen für etwa hundert Mark, die den üblichen Kleinschreibmaschinen sicher in nichts nachstehen. Und die „Olympia-Filia" wird sogar als „Volksempfänger unter den Schreibmaschinen" bezeichnet. Andererseits wird zum ersten Male eine Maschine für 45 Mark gezeigt, die „Corrisima", von der man, trotz ihrer Präzision und Stabilität, natürlich nicht die Leistungen der anderen Maschinen in bezug auf Schnelligkeit und Durchschlagskraft erwarten kann. Der Preis des Volksempfängers wird sich vielleicht, selbstverständlich bei Beibehaltung der bisherigen Leistung der Kleinschreibmaschine, hier nicht erzielen lassen, da einmal an Konstruktion und Material kaum noch Aenderungen sich werden vornehmen lassen, — im Gegensatz zum Funkgerät, das gerade in letzter Zeit so grundlegende Vereinfachungen, und damit verbundene Verbilligungen erfahren konnte —, und andererseits wird wohl eine Volksschreibmaschine nie die Auflage von 1 Million erreichen können wie der Volksempfänger.

Hein.

Zuschriften aus dem Leserkreise

Wilhelm Stapel und Barth

Ein Brief zur kirchenpolitischen Lage.

Im Gefolge unserer Leitartikel zur kirchenpolitischen Lage haben wir eine Anzahl von Zuschriften erhalten, in denen der Versuch, ein objektives Bild der Lage zu zeichnen, lebhafte Zustimmung findet. Unter ihnen befindet sich folgender Brief des hallischen Geistlichen Gabriel an unseren Hauptschriftleiter, der uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugeht.

Die Schriftleitung.

„Ich möchte mir gestatten, zu Ihrem zweiten Leitartikel in Nr. 200 Ihrer Zeitung ein ergänzendes Wort zu sagen. Sie stellen als die Exponenten der Kirchenregierung einerseits und der kirchlichen „Opposition" andererseits die beiden Männer Dr. Stapel (Hamburg) und Prof. Barth (Bonn) heraus. Das scheint mir jedoch nur dann richtig, wenn man die äußerst zugespitzten Extreme einer Bewegung für die bezeichnendsten hält. Die gegenwärtigen kirchenpolitischen Bewegungen aber sind keine nur aus einer einzigen Wurzel hervorgegangenen Gebilde, sondern sind Sammelbecken, in denen verschiedene Strömungen, geeint durch eine gemeinsame Front, zusammengelaufen sind.

Der eigentliche Block der Bekenntnisbewegung ist nicht durch den reformierten Professor Barth charakterisiert, sondern ist der aus der „jungreformatorischen Bewegung", d. h. von einer Luther-Renaissance herkommende Pfarrer-Rotbund. Mit ihm haben sich vereinigt die „bekennende lutherische Kirche Westfalens", die „Gemeinden unter dem Wort" im Rheinland, sodann die geschlossenen lutherischen Landeskirchen von Bayern und Württemberg und nun auch in einem überwältigenden Vertrauensvotum für Bischof Marahrens fast sämtliche Pastoren des lutherischen Hannovers mit Tausenden von „Laien", dazu Tausende von Pastoren und Laien der übrigen Landeskirchen.

Professor Barth, der starken Einfluß auf die Reformierten des Rheinlandes hat, fühlt sich von seiner extrem reformierten und schweizerischen Stellung zum Staat aus, die wir Lutheraner naturgemäß nicht teilen, der deutschen Bekenntnisbewegung zu schnell verpflichtet. Ob sich aber andererseits die Reichskirchenregierung in allem, was Wilhelm Stapel in seinem zum Teil sehr ernsten, zum Teil aber wirklich auch amüsant zu lesenden Büchlein: „Volkskirche oder Sekte" über das Wesen der Kirche" schreibt (ich erinnere bloß an die Formulierung in seinem 4. Aufsatz „Die heidnische Aufgabe der Kirche", und zwar nicht nur an die Formulierung, sondern auch an das, was er unter dieser Formulierung ausführt) identisch erklärt, weiß ich nicht. Mir liegt nur daran, daß das eigentliche Wollen der „kirchlichen Opposition" den Lesern Ihres Blattes ganz klar wird, denn es ist an sich für den, der nicht Fachmann ist, nur zu verständlich, wenn er den Streit in der Kirche für Pastorengezänk hält, weil er nicht zu begreifen vermag, daß überhaupt jemand sich den kirchlichen Einigungsbestrebungen der Reichskirchenregierung entgegenstellen kann, zumal der Führer selbst hinter diesem Einigungswillen steht.

Worum geht es also der kirchlichen Opposition? Es geht ihr um eine echte, innerliche und nicht nur um eine erzwungene und nur äußerliche Einigkeit der deutschen evangelischen Kirchen. Ihre Mitarbeit dazu hat sie wiederholt betont. In der Barmer Bekenntnis-Synode war sie da! — Ferner: Der „Opposition" geht es genau um das, was der Führer jetzt am Ehrenbreitstein erneut zum Ausdruck gebracht hat, nämlich: „reinliche Trennung zwischen Politik und Religion". Und ich kann Ihnen versichern, daß in dieser Forderung nicht nur das in kirchlichen Dingen konservative Bürgertum, sondern auch die breite Masse unserer deutschen Arbeiterschaft mit dem Führer und der kirchlichen „Opposition" restlos einig ist.

Wir von der kirchlichen „Opposition" machen der Reichskirchenregierung und dem Gedankengut der „Deutschen Christen", auf das sie sich stützt, gegenüber den Einwand, daß sie diese klare und notwendige Trennung von Politik und Religion nicht einhalten und darum nicht nur die Erreichung des Zieles des Führers im letzten Grunde hemmen, sondern auch dem Befehl Jesu „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist" widerstreben. Diese Feststellung ist notwendig, obwohl die Reichskirchenregierung den geradezu leidenschaftlichen Willen hat, dem Führer eine geschlossene evangelische Kirche zu stellen. Sie verhindert die Durchführung der ihr vom Führer übertragenen Aufgabe gerade dadurch, daß sie dies Ziel auf einem kirchlich nicht tragbaren Wege zu erreichen sucht. Sowohl erstens in seiner konkreten Festsetzung von „Kneinander von Volk und Kirche", wie zweitens in seinen parlamentarischen Majoritätsmethoden und drittens mit seinem vom Raum der Politik her gewonnenen und dort gültigen, von Bibel und Bekenntnis her aber in der Kirche untragbaren beschlsmäßigen Führerprinzip hält das Kirchenregiment die saubere Trennung von Politik und Kirche, die der Führer wünscht, und der Staat einhält, nicht ein. Das ist zu beweisen für den Kenner der deutschen Kirchengeschichte des letzten Jahres sehr leicht, ist aber für die Oeffentlichkeit bisher weitgehend verborgen geblieben. Jetzt aber ist es auf der von der Reichskirchenregierung einberufenen „Nationalsynode" in dem zum Gesetz erhobenen Kirchenrecht, der darum bei der kirchlichen „Opposition" auf geschlossenen Widerstand stößt, blitzartig sichtbar geworden. Daß wir von der kirchlichen „Opposition", falls der Staat, das heißt, jetzt der Führer", von uns Pastoren als Beamten einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, einen Treueid verlangen sollte, selbstverständlich bereit sind, nach Math. 22 und Römer 13, Iff. dem Führer diesen Eid zu leisten, bedarf Ihnen gegenüber wohl keiner ausdrücklichen Betonung.

Mit deutschem Gruß! gez. W. Gabriel."

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Treue gegen Treue: In Not und Sorge wohlbewahrt hat sich das Saarland deutsche Art. Noch legt der Fremdling seine Hand mit Eisenschwere auf dies Land, das mannhaft kämpft und mannhaft ringt, bis ihm die Siegespalme winkt: Daß deutscher Grund hier unversehrt zum Mutterlande wiederkehrt. Du Deutscher, dies gilt deine Pflicht: Vergiß des Saarlands Treue nicht.

Ein Apfel fliegt

Kriminalnovelle von Kurt Miethke.

In der Gesellschaft bei Wilde kam ein Mann zu Kay, der sich als Mister Carey vorstellte.

„Mister Wilde erzählte mir, Sie seien Detektiv?"

Kay nickte.

„Ich interessiere mich lebhaft für Ihren Beruf. Habe eigentlich dafür immer schon Neigung verspürt, aber ich fürchte, ich habe keine Anlagen dazu."

„Warum nicht?" erwiderte Kay höflich.

„Ich sehe zwar in manchen Fällen das Rätselhafte, kann es aber nicht erklären. Und das Erklären macht doch erst den Detektiv aus!"

„Allerdings, aber wenn Sie das Rätselhafte als solches erkennen, ist schon ein Anfang gemacht."

„Ach, das nützt nichts. Sehen Sie, heute beispielsweise hätte ich gern einmal die Geistesgaben eines Detektivs haben mögen."

„So??" fragte Kay interessiert.

„Ich muß Sie enttäuschen. Was da geschehen ist, war ein Nichts, eine Lappalie. Aber es hat mich gewundert und erklären . . .?"

„Erzählen Sie."

„Es war, wie gesagt, nichts. Also: Wir wohnen draußen vor der Stadt, hinter unserem Hause liegt ein schöner Garten. Dieser Garten hat eine ziemlich hohe Mauer, hinter der wieder ein anderer Garten mit einem Hause liegt. Wie ich heute in meinem Garten auf und ab gehe, fliegt plötzlich über die Mauer direkt auf meinen Kopf ein Apfel. Der Apfel war geworfen worden, ich konnte mir nur nicht erklären, wer ihn geworfen haben mochte. Denn sehen Sie, in dem Nachbarhaus wohnen lediglich zwei alte Leute, die bestimmt nicht mit Aepfeln werfen."

„Ist das das ganze Problem?"

„Nicht das ganze. Ich war also mehr erstaunt als verärgert und hob den Apfel auf. Als ich ihn betrachtete, wunderte ich mich noch mehr, Denn der Apfel war angebissen, und zwar — jetzt kommt das, womit ich nicht fertig werde — von einem Kinde. Kinderzähne hatten in den Apfel gebissen, kleine, winzige Zähnchen."

„Ich sehe noch immer nichts Erstaunliches."

„Aber ich! Die Leute im Nebengarten haben kein Kind. Und es ist auch keins hingebracht worden. Meine Frau ist gelähmt und sitzt Jahr für Jahr am Fenster. Sie schwört, daß seit Jahren kein einziger Mensch das Nachbarhaus betreten hat. Milchmann, Brötchenmann und Lebensmittellieferanten gehen ihre Waren an der Haustür ab, die immer nur um einen Spalt geöffnet wird. Die Leute, die da wohnen, sind uns schon lange rätselhaft gewesen. Von was sie leben, wissen wir auch nicht. Und nun fliegt plötzlich aus dem Garten ein Apfel, der von einem Kinde angebissen worden ist. Obwohl da drüben gar kein Kind sein kann . . .! Aber ich glaube, ich langweile Sie . . .?"

Kay starrte lange ins Leere.

Plötzlich sprang er auf. „Wie lange bleiben Sie noch hier?" fragte er Mister Carey.

„Nun, vielleicht noch ein bis zwei Stunden."

„Ich würde mich freuen, wenn Sie auf mich warten könnten. Wo ist der Apfel?"

„Aber ich verstehe nicht!"

„Tut nichts, Sie werden schon noch verstehen. Wo ist der Apfel?"

„Bei mir zu Hause."

„Gut. Wollen Sie mir einen Gefallen tun? Rufen Sie bei Ihrer Gattin an, sie möchte mir den Apfel aushändigen. Ich muß sofort hin."

Ehe der vollkommen verblüffte Mister Carey noch antworten konnte, war Kay schon verschwunden, und Carey telephonierte, gab den gewünschten Bescheid, und zerbrach sich den Kopf, was das ganze eigentlich bedeuten sollte.

Erst nach zwei Stunden kam Kay zurück, strahlend über das ganze Gesicht.

„Mein lieber Mister Caren, ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Scharfsinn! Und dieser Herr —" er deutete auf einen neuen Gast, den er mitgebracht hatte — „dankt Ihnen ganz besonders."

Mister Carey machte ein Gesicht, in dem sich tiefste Verständnislosigkeit malte.

„Ich — ich weiß nicht, was Sie meinen!"

„Dann lassen Sie es sich von Mister Snyder sagen!"

Der neue Gast drückte Carey lange und innig die Hand.

„Sie sind Mister Snyder?" fragte Carey. „Der Millionär?"

„Ja, der bin ich."

„Dessen Töchterchen man geraubt hat?"

„Derselbe. Und durch Sie habe ich es wieder erhalten!"

Und Kay klopfte Carey auf die Schulter:

„Die Polizei hatte schon lange einen Verdacht auf das alte Ehepaar, das da neben Ihnen wohnt, eben weil niemand wußte, wovon die Leute leben, und weil man beobachtet hatte, daß dort nachts des öfteren Leute aus und ein gehen, die zu einer Gangsterbande gehören. Das hat Ihre Gattin natürlich nicht beobachten können, da sie ja nur tagsüber am Fenster saß. Heute abend haben wir die beiden durchtriebenen Verbrecher verhaftet — wegen Kindesraubes."

„Ja, hatten Sie denn Beweise?"

„Wir haben geblufft. Wir haben Ihren Apfel vorgewiesen und haben das ganze Haus durchsucht. Im Keller fanden wir das arme Geschöpf, Mister Snyders kleine Lilian, die uns dann erzählte, daß sie heute heimlich in den Garten geschlüpft gewesen sei und einen Apfel aufgehoben habe. Leider habe sie ihn nicht essen können, denn der alte Gauner ist dazu gekommen, und das Kind hat den Apfel schnell über die Mauer geworfen, aus Angst vor Strafe, hat ihn über die Mauer geworfen, auf Ihren Kopf."

„Und jetzt", lachte strahlend Snyder, der Millionär, aus dem man eine Riesensumme für die Herausgabe des Kindes hatte erpressen wollen, „jetzt sitzt meine Lilian zu Hause und ißt Aepfel."

„Donnerwetter", sagte Carey.

zurück, wo im Frühjahr ihre Hochzeit mit Götz Volkner, Gutsbesitzer auf Mechlin, angehender Fabrikherr und zur Zeit wohlbestallter Direktor der lordlich Darrachschen Gestüte auf Cray, gefeiert werden sollte. Lord und Lady Darrack hatten ihr Erscheinen zugesagt.

*

Mitte März war es, ein klarer, sonniger Vorfrühlingstag. In der Sonne erglänzte die See, nur von sanfter Dünung bewegt, zwischen Insel und Küste, und am blauen Himmel zogen weiße Wölkchen friedlich ihre Bahn.

Die weiße Jacht „Lady of the Sea" verließ den Hafen von Cray, und ihr Bug schnitt durch die grüne Flut, der Küste entgegen. Sanft wiegte sich das schmucke Schiff auf den langen Dünungswellen, die rauschend, wie liebkosend seine Seiten umspülten.

Bei der Ausfahrt stand der Herr des Schiffes selbst am Steuer. Auf dem Hinterdeck aber stand Wiltrud und hielt ihr Söhnchen im Arm, es nach Winstonrock zu bringen und Lady Clara zu zeigen.

Zum erstenmal schauten die tiefblauen Augen des kleinen Prinzen von Cray auf die See, die sein zukünftiges Reich umrauschte.

Garrick überließ das Ruder nun Pat Forel und trat zu Mutter und Kind. Zur Seite tauchte ein goldfarbener Fleck auf, schien auf den schimmernden grünen Wellen zu schwimmen, von weißem Schaumkranz umgeben, gleich einem rotgoldenen Herbstblatt, das der Wind aufs Meer geweht — Wiltruds Sandbank.

Sie blickten beide hinüber.

„Von da holte ich mir mein Glück," sagte Garrick leise und legte den Arm um Wiltruds Schultern.

Wiltrud hob ihr Bübchen, damit es den goldenen Fleck auf der grünen, schäumenden Flut sehen konnte. Dann übergab sie den müden Kleinen seiner Wärterin; sie selbst und Garrick traten an die Reeling.

Sie standen Arm in Arm und blickten hinüber nach der Küste, die, in mittaglichem Sonnenglanz leuchtend aus den Fluten wuchs.

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0012

Der Brockenmörder gesteht

Schwierige Arbeit der Mordkommission / 175 Ermittlungen gegen Verdächtige

Nach scharfem Verhör hat der am Freitag in Bielefeld verhaftete Gustav Büker vor der in Wernigerode stationierten Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Magdeburg gestanden, daß er die beiden Raubmorde im Brockengebiet ausgeführt hat. Der Mörder, eine Bursche von 29 Jahren, der einen sehr intelligenten Eindruck macht, hat seine Aussage in voller Ruhe und Ueberlegung gemacht. Er gab an, daß zerrüttete Familienverhältnisse ihn von Hause fortgetrieben hätten. Er habe sich von Bielefeld aus zunächst nach dem Harz gewandt, wo er dann die beiden furchtbaren Taten vollbrachte.

Durch die Aufklärung dieser beiden Verbrechen dürfte im Harz wieder völlige Ruhe geschaffen sein. Die Ermittlungen nach dem Täter gestalteten sich äußerst schwierig, da eine verhältnismäßig lange Zeitspanne zwischen der Ausführung und der Aufdeckung der beiden Verbrechen lag. Nicht weniger als 175 Ermittlungen gegen Verdächtige mußten durchgeführt werden. Die Spur zu Büker ging vom Hotel „Torfhaus" aus, wo er sich unter verdächtigen Umständen unter dem angenommenen Namen Schoregge einlogiert hatte. Dieser einzige Anhaltspunkt mußte mit zäher Energie unermüdlich verfolgt werden, bis es am Freitag endlich gelang, den Verdächtigen in Bielefeld zu verhaften.

Ein merkwürdiger Unfall in Hecklingen.

Ein Arbeiter saß mit seiner Familie beim Abendbrotessen, als ihm plötzlich zwei Zähne ausfielen, die er unversehens herunterschluckte. Er bekam Erstickungsanfälle und mußte sofort im Kraftwagen zum Knappschaftskrankenhaus gebracht werden. Bei der schleunigst vorgenommenen Operation wurde festgestellt, daß die scharfen Kanten der Zähne die Speiseröhre durchschnitten hatten.

Ein Zechpreller mit Gemüt

„Ich laß' Dir auch jetzt in Ruh."

Ein Zechpreller trat in einem Hotel in Blankenburg (Harz) auf. Der elegante „Gast" bewegte sich mit weltmännischer Sicherheit und verließ dann heimlich das Lokal. Auf einem zurückgelassenen Durchschreibeblock, in dem er auch seine Zeche auf den Pfennig genau ausgerechnet hatte, widmete er dem Ober folgendes Gedicht: „Lieber Herr Ober! — Ich hatte großen Hunger und kein Geld, Darum habe ich mir dieses bestellt. — Bitte sei nicht böse, ich laß' Dir auch jetzt in Ruh'." Ein armer Wandersmann.

Ein Junge schwebt in der Luft

Die Eisenbahnschranke zieht ihn empor.

Ein achtjähriger Schüler hatte im Walde Eicheln in einem kleinen Säckchen gesammelt, den er sich um den Hals gehängt hatte. Auf dem Heimweg nach Wittenberg mußte er an der herabgelassenen Schranke des Bahnüberganges der Falkenberg-Dessauer Eisenbahn an der Dresdener Straße warten. Er lehnte sich dabei an die Schranke und merkte nicht, daß sich die Tragbänder des Leinenbeutels in dem Schutzgitter der Schranke verfingen. Als der Schrankenwärter, nachdem der Zug durchgefahren war, die Schranke wieder aufzog, schwebte der Junge plötzlich mit zappelnden Beinen in der Luft. Durch Zuruf der Umstehenden wurde der Schrankenwärter auf die gefährliche Lage des Kindes aufmerksam, ließ die Schranke rasch wieder herab und befreite den Jungen.

Der Quedlinburger Brandstifter gefaßt?

In Quedlinburg wurde ein gewisser Emanuel Grabitzki festgenommen, der im dringenden Verdacht steht, den Brand auf dem Morrhof der Gebrüder Dippe angelegt zu haben. Grabitzki war vor mehreren Wochen von der Firma Dippe entlassen worden, so daß die Möglichkeit besteht, daß er den Brand aus einem gewissen Rachegefühl angelegt hat. Er bestreitet zwar die Tat, jedoch sind seine bisherigen Alibiversuche ihm restlos widerlegt worden.

40 000 Sänger kommen nach Gera

Der jetzt 90 000 aktive Sänger umfassende Gau Thüringen des Deutschen Sängerbundes wird seine erste geschlossene Tagung nach der Neugliederung in Gestalt des 1. Thüringer Gausängertages im Juni 1935 in Gera abhalten. Schon jetzt rechnet man mit einer Teilnahme von 40 000 Sängern, doch wird sich diese Zahl aller Wahrscheinlichkeit nach noch steigern. Das große Massenkonzert, die Hauptveranstaltung dieser Tagung, wird auf der Hitlerkampfbahn stattfinden; für die Rahmenveranstaltungen sind neben sämtlichen größeren Sälen auch der Konzertbau des Reußischen Theaters sowie die Turnhallen der Schulen vorgesehen.

Die Giftmörderin erhängt sich

im Untersuchungsgefängnis Wittenberge.

In ihrer Zelle erhängte sich Freitag nacht die im Amtsgericht Wittenberge inhaftierte Giftmörderin Calbus. Da die Untersuchung des Giftmordes, über den wir berichteten, noch nicht abgeschlossen war, befand sich die Mörderin noch dort. Trotz strengster Bewachung war es ihr gelungen, ihr Bettlaken zu zerreißen, aus den Stücken einen Strick zu drehen und sich zu erhängen.

Todesfahrt eines Radfahrers

Schweres Verkehrsunglück bei Gotha.

In der Nähe von Gotha ereignete sich nachts auf der Eisenacher Straße ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der Salzhändler Rennstiel aus Goldbach (Gotha-Land) tödlich verletzt wurde. Durch einen Zusammenstoß mit einem schweren Personenkraftwagen wurde Rennstiel von seinem Fahrrad geschleudert. Er blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen bewußtlos liegen. Der Führer des Kraftwagens versuchte das Unglück im letzten Augenblick dadurch zu verhindern, daß er scharf links fuhr. Er geriet dabei in den Straßengraben, wodurch die Windschutzscheibe zertrümmert wurde. Die Insassin Lisbeth Riem aus Wuthe wurde durch Glassplitter am Unterarm verletzt und verlor viel Blut. Beide Schwerverletzten wurden in das Landeskrankenhaus Gotha gebracht, wo Rennstiel, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, noch in der Nacht verschied. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Kleine Anzeigen

Montag, 10. September 1934. — Montag, 10. September 1934.

„Kleine Anzeigen" von Privat von Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Ein Ziel

gibt es nur für ihn:
Fahrrad-Möller!

Aber nicht nur alle Reparaturen werden ausgeführt, Fahrrad-Möller hat auch ein riesiges Ersatzteillager. Nichts, was er nicht hätte!

Fahrrad-**Möller**
Halle (S.), Schmeerstraße 1

Offene Stellen

Vertreter
m. eigenem Wagen f. den Vertrieb d. gesetzlichen Schlafzimmern für den Bez. Halle—Sangerhausen—Erfurt—Gera gesucht. Schriftliche Angebote an **Otto Stoye** G.m.b.H., Görzig/Anh.

Geschirrführer tüchtig, zuverläss., für sofort gesucht. Fritz Hoffmann, Müllerdorf.

Kellnerlehrl. auch solcher, der schon gelernt hat, sofort gesucht. Hotel „Buntes Lamm" Quedlinburg.

Gattlergesellen (Rungen) sucht O. Gieseler, Dentendorf, Kr. Merseburg.

Jungen Bäckergesellen welcher in Konditorei u. vor dem Ofen ein. Gutes leistet, sofort ein. Bäckermeister Kurt Eize, Dampfbäckerei, Weißenfelserstraße 64.

Hausmädchen Suche zum 15. 9. od. 1. 10. saub., solides, ehrliches Mädch., am liebst. vom Lande, nicht unter 18 J., für Geschäftshaushalt. Off. mit Zeugnis an Frau Margarete Schröder, Gerbstedt, Bismarckstraße.

Kontoristin evtl. Anfängerin, gesucht. Offerten R 2145 Geschäftsstelle.

Ordentliches Hausmädchen sucht zum baldig. Antritt Gutsbesitzer Rud. Rosenhahn, Tröbsdorf über Freyburg, Unstr.

Tüchtiges Mädchen nicht unt. 20 J., das kochen und plätten kann, in all. Hausarbeiten erfahren und kinderlieb ist, per bald gesucht. Vorzustellen von 3 bis 7 Uhr. Kekerfteinstr. 4.

Mädchen Zum 15. Sept. od. 1. Oktob. ein durchaus zuverlässiges, solides, fleißiges Mädch., nicht unt. 20 J., gef. Gute Zeugn. Beding. halt von 2 Verf. Dir. Hebberling, Eisleben, Ab.-Hitler-Str. 14.

Mädchen jung, arbeitsfreudig, für größeren Privathaushalt für 5 Tag sofort oder 15. 9. gef. Delitzscherstr. 78 II.

Kochlehrling zum 15. Septbr. oder 1. Okt. gef. Hotel 3 Kronen, Aschersleben.

Stellengesuche

Obermelker 30 Jahre, sucht z. 15. 9. od. 1. 10. Stellung als Melker oder Kuhlitterer (40—45 Stck. Großvieh). Gute Zeugnisse vorhd. 13 Jahre i. Fach. Jetzige Stelle acht Jahre. Offerten R 2143 Gesch.

Motorradf. mit Beiwag. sucht Besch., gleich welcher Art. Offert. E 2888 Gesch.

Gebildetes Kinderfräulein mit langjährigen Zeugnissen sucht Stellung z. 1. 10. Zuschriften unter D 6277 Gesch.

Hausdame 40 Jahre, arbeitsfreudig, sparsam, gute Köchin, zum 1. Okt. frei werdend, sucht neuen Wirkungskreis. Gefl. Zuschriften unter D 6325 Gesch.

Fräulein älter., sucht Stellung zu jung. Mädels, bei alleinstehender Dame od. Herrn. Offerten unter W 1101 Gesch.

Hausmädchen 2 junge Mädels, 16 u. 18 Jahre alt, suchen Stellung als Hausmädchen zum 15. 9. oder 1. 10. Offerten R 2142 Gesch.

21jähriges Mädchen sucht Stellg. als Haustochter nach Halle. Offert. an Frau Ehrich, Kostermansfeld, Agentur der Saale-Zeitung.

Mädchen jung, kräft., sucht sofort Stellung in frauenlosem Haushalt. Off. R 2144 Geschäftsst.

Zu vermieten

Büroräume große, helle, hochpart., Warmwasserheizung zu verm. Universitätsring 4

Wohnhaus in Wohlmirstedt, 10 Minuten vom Walde entfernt, mit 6 Zimm. u. Stallung, sofort zu vermiet. Auskunft erteilt Richard Müller, Wiehe, Unstrutta, Wilhelmstr. 167.

Sonn. Wohnung 3 Zim. u. Zubeh., 54 RM., zu verm. Off. E 2855 Gesch.

Fußbodenbelag Hönemann Prehlerstberg 12 Ruf: 23631

Laden Merseburger Straße 164 Nähe Riebeckplatz, etwa 25 qm groß, mit Ladenstube, Gas, elektr. Licht, zum 1. Okt. 1934 zu verm. Becker & Co.

Am Nordrand der Heide möblierte Stube u. Kamm. zu verm. Preis 35 RM. Off. K 2484 Gesch.

Zim. m. 2 Bett. frei. Halloren-ring 6 I links.

Möbl. Zimmer für Dame in gut. Hause frei. Gütchenstr. 9 III.

Für berufst. jg. Mann Schlafstelle frei. Martinstr. 1 parterre links.

Bahnnähe freundlich möbl. Zim. frei. Landsbergerstr. 69 I r.

Zimmer nett mbl., separ., Elektr., Zentrallk., Berlin. Ofen, zu vermiet. Werner-Gerhardt-Str. 29, II links.

Mietgesuche

Sonnige 4-Zimmer-Wohn., Bad, Zentrallof., Balk., b. kinderlos. Ehep. (Akademik.) gesucht. Preisang. E 2886 Gesch.

Beamter sucht 2 Stuben, Kam. u. Küche m. Bad per sof. oder später. Offerten B. J. 9291 Gesch.

In Ammendorf Stube, Ka., Kü. od. 2 leere Zimm. 1. 10. gef. Off. D 6313 Gesch.

Stube, Kammer, Küche bis 30 M. z. 1. Okt. gesucht. Kleinwohnung (15 M.) steht zur Verfügung. Heinrich, Bölberg 5.

Zwei leere Räume in gutem Hause von einz. Dame in Stadtmitte gesucht. Off. R 2148 Gesch.

Schönheit und Nützlichkeit

sind bestimmend für gute Liegesofa. Wir bieten Ihnen große Auswahl zu RM. 55.- 60.- 75.- 93.- usw

Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37

2 leere sonn. Zimmer (e Kochofen, von berufstät. Dame z. 1. 10. in gut. Hause gef. Off. R 2126 Gesch.

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Achtung! Besonders schöne Speise-Herren-Schlaf-**Zimmer** im Stil und modern verkauft zu niedrigsten Preisen Erbitte unverbindl. Besichtigung **Max Beranek** Halle (Saale) Universitätsring 26, 1 Treppe (Am Stadttheater)

Zu verkaufen

RENN-SASSE Böllberger Weg 14 Das Fahrradhaus des Südens Opel, Diamant, Presto u. Meister-Fahrräder Rep.-Werkstatt — Ersatzteile

Hört Rundfunk Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach,** Steinweg 33.

Radrennbahn-Spiel für Stehertrennen, 1,20 m lg. 0,80 breit, mit Kurvenerhöhg. zu verkauf. Marienstraße 5 III r.

Küchenherd 95×65 (Doppelfeuerung) bill. zu verkaufen. Georgstraße 10 part. r.

Großer weißer Schrank zu verk. 25.—. Straße 16 I r.

Harmonium große Auswahl preiswert auch auf Teilzahlung **Hoffmann** Riebeckplatz

Küche, gebr., wie neu 50.—, z. vk., neue Kü. z. prw., nehme auch gebr. Möbel in Zahlg. Eisold, Tischlerei, Dryandersstr. 30.

Ladentisch Schaufenster, Tür, Wagen zu verkf. Mort 52.

Futterkartoffeln gesunde Ware, preiswert abzug. Karl Erbe, Hindenburgstr. 67 am Riebeckplatz.

Kaufgesuche

Guterh. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe D 6312 Gesch.

Eiserner Aktenoder Gelbschrank zu kaufen gesucht. Off. R 2485 Gesch.

Kapitalien

Suche 4000 Mark als 1. Hypothek auf neuerbautes Grundstück bis 1. 1. 1935. Off. B 3 9290 Gesch.

Grundstücksmarkt

Gastwirtschaft und Fleischerei, Ia, Kr. Weimar, verkauf.: erforderl. 10 000 RM. Ang. u. B. 25800 Geschäftsstelle. —

Fleischerei in guter Lage z. 1. 10. zu verkauf. Preis 2500.—. Billige Miete. Off. E 2889 Gesch.

Tiermarkt

Mehrere **mitteljährige Pferde** empfiehlt **Fr. Zwickert** Halle (Saale) Ruf 22921

Pferd 1,50 m groß, mit Gesch., Schwarzstute, Hofst. Wagen, Parkwagen verkauft Gabernsdorf Nr. 72. —

Neuer Transport pa. Belgier Neue Auswahl in **Reitpferden** und Beamten-Reitpferden M. vorm. Gebr. Grunsfeld Halle (Saale), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß), Ruf 21619

Ich biete einer Dame (Ober) von Herz, Geist und Anmut Neigungsehe. N. Bildnachr. v. schönen gebild. Bewerberinnen erbet. u. D 6314 Geschäftsstelle.

SA-Mann, 25 J., sucht anständiges Mädchen od. Frau zwecks **Heirat.** Off. D 6311 Gesch.

Automarkt

3/15 Dixi Limous., guterh., verkaufe, nehme evtl. auch Motorrad in Zahlung. B. Dürr, Grube Ferdinande Post Wallwitz, Saalkreis.

Unterricht

Nachhilfe erteilt erfahrener Akademiker i. all. Fächern. Angeb. unter D 6067 ex die Geschäftsstelle.

Für Gymnasiasten (Gymn.) Schularbeitshilfe ges. Täglich 1½ bis 2 Stunden. Angeb. R 2146 Gesch.

Vermischtes

Detektive Heß, Volkmannstr. 3a, Tel. 23221, Ehescheid., Allm., Beob., Ermittl., Auskünfte allerorts fachmännisch.

Verloren

2 Fünfzigmarkscheine am Freitag vormittag Nähe Leipziger Str. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Zuschriften u. K 2147 Gesch.

Detektivbüro und Auskunftei Beurich & Greve. Gegr. 1888 Halle a. S. Ludwig Wuchererstraße 31 Fernsprecher 22144 Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Ausführung der a) Pflasterarbeiten für die Zufahrt zu den Düngerlagerstätten, b) Entwässerungsanlage für den Verbindungsfall auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 19. 9. 34. zu a) 10 Uhr, zu b) 10.15 Uhr in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 10. Sept. 1934. Städt. Bauverwaltung.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule. Morgen, Dienstag, 11. September, 20 Uhr, spricht Prof. Springfeld im Hörsaal 4 der Universität über „Der junge und der alte Beethoven in seinen Klaviersonaten". Dazu musikalische Erläuterungen.

*

Bund Vereinigter Frontkämpfer 1914/18, Ortsgruppe Halle a. S. Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche Monatsversammlung im Neumarkt-Schützenhaus, Harz 41, statt. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

*

Achtung! Generalprobe zu dem Thingspiel „Das große Wandern" heute nicht erst 20.30 Uhr, sondern pünktlich 20 Uhr Thingstätte. Erscheinen aller Mitwirkenden unbedingt Pflicht. Heil Hitler! Mitteldeutsche Spiegelmenschaft für nationale Festgestaltung.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Aus dem Reichs-Luftschutzbund
Luftschutzhaus Gr. Nikolaistr. 3
Geschäftszeit 10-12 und 3-5 Uhr.
Ruf 32066.

An alle Luftschutz-Reviergruppen. Betr. Revision der Dachböden (Entrümpelung).

1. Während der großen Feuerschutzwoche soll eine nochmalige Revision der Dachböden durch Polizei, Reichs-Luftschutz-Bund und NSV. vorgenommen werden.

Sämtliche Blockwarte und Revier-Untergruppenführer des RLB., die am Dienstag, dem 18. d. M., von 8 Uhr vormittags an zur Durchführung der Revision zur Verfügung stehen, melden sich sofort bei ihrem Reviergruppenführer.

Diese melden bis spätestens Mittwoch, den 12. d. M., mittags 12 Uhr Name und Anschrift an den Adjutanten.

2. Die Armbinden für Amtsträger des RLB. sind bei den Reviergruppenführern erhältlich.

Der Ortsgruppenführer. gez. Dr. Stein.

*

Rücktransport der Saarkinder. Die Saarkinder, welche in Halle seit 6 Wochen zur Erholung weilen, werden am Dienstag, dem 11. September 1934, in ihre Heimat zurücktransportiert. Wir bitten die Pflegeeltern, daß sie sich um 21 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz mit ihren Pflegekindern einfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193409100/fragment/page=0013

Sonne und Reben im Unstruttal

Besichtigung des Weinbauverbandes der Prov. Sachsen / Malerisches Weindorf Steigra

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden -w-Schriftleitungsmitglied.

Septembersonne lag über dem Unstruttal, heiß brannte sie auf die Reben in den Weinbergen dieses fruchtbaren mitteldeutschen Weinbaugebietes nieder und die 180 Menschen, die der Einladung des Weinbauverbandes der Provinz Sachsen gefolgt waren, bekamen just den richtigen Eindruck, wie es im Weinberg sein muß, welche Wärme dort herrschen muß, wenn die Ernte des Jahres eine gute sein soll. Der Weinbauverband der Provinz Sachsen hat es nicht ganz einfach, denn das Ziel, das er mit aller Macht erkämpfen will, ist nicht leicht zu erreichen. Man vermutet in Mitteldeutschland „nichts besonderes" an Wein, man lächelt vielleicht über die Zumutung, Wein aus unserer mitteldeutschen Heimat zu trinken, denn nur aus der Rheingegend kann ein guter Tropfen kommen. So meint man und leider ist diese Ansicht in allen Volksschichten viel zu sehr verbreitet.

Tüchtige Winzer im Unstruttal

Auch der mitteldeutsche Winzer versteht viel von seinem Fach und die gottbegnadete Natur hat ihm im Unstruttal Berge gegeben, die für die Zucht einer guten Rebe geschaffen sind. Die provinzialsächsische Winzerschaft hatte gestern zu einer umfangreichen Besichtigungsfahrt durch das mitteldeutsche Weinbaugebiet eingeladen, um allen Winzern und auch verständnisvollen Gästen die Fortschritte zu zeigen, die auf Grund jahrelanger Mühen und Erfahrungen gemacht worden waren. Vorbildliche Weinberge wurden einer genauen Besichtigung unterworfen. In den Freyburger Schweigebergen fing's an, im Kreisweinberg von Carsdorf und im Ertragsweinberge von Steigra wurden die Prüfungen fortgesetzt und im Schloßweinberg in Bitzenburg waren sie zu Ende. Man hätte diese Besichtigung der Berge in einem kleineren Zeitraum schaffen können, wenn es allein darauf angekommen wäre.

Treue Berufskameradschaft will man halten

Die Absicht der Leitung war aber noch eine andere: Die Winzer sollten zusammenkommen und in frohen Stunden regsten Gedankenaustausches sollte ein Band enger geknüpft werden, das der Verband um alle die schlingen möchte, die um das Wachsen der Rebe in unserer Heimat besorgt sind. Diese Absicht ist gelungen. Auf dem Fliegerhorst in Laucha-Dorndorf saß man zu einem Frühstück zusammen, hatte Gelegenheit, mutige Segelflieger im Motorschlepp in die Lüfte steigen zu sehen, und in Steigra traf man sich wieder zu einem gemeinsamen Mittagsmahle. Dieser oder jener fand dann Gelegenheit, mit seinem Tischnachbar einen beschaulichen Rundgang durch dieses eigenartige Dorf auf den Unstruthöhen zu machen.

Wasserflöhe fangen — verboten

Malerisch liegt dieses große Bauerndorf am Hange und gedrungen schmiegen sich die kleinen bescheidenen Häuser an die heißen Felswände, die gerade heute die Sonne unbarmherzig widerstrahlten. Auf den verzweigten und engen Dorfstraßen ist keine Menschenseele in der warmen Mittagsstunde zu sehen. Nur Gänse bevölkern die Wege in einer Menge, wie man sie anderswo kaum sieht. Sie fühlen sich auch wohl hier, diese Martinsvögel, denn sie werden umhegt und liebevoll gepflegt. Gleich drei Dorfteiche finden wir in diesem kleinen Ort und an jedem dieser Gewässer steht ein großes Schild mit der Aufschrift, daß das Fangen von Wasserflöhen auf jeden Fall verboten ist. Ob es solche großen Wasserflohjäger gegeben haben mag, daß man zu diesem strengen Verbot schritt? Es läßt sich jedenfalls nicht mehr ergründen.

Das war ein gemütliches Beisammensein

Nach dem Mittagessen ging die Fahrt weiter nach Bitzenburg, und nach kurzer Besichtigung des letzten Weinberges trafen sich alle Fahrtteilnehmer zu einem gemütlichen Zusammensein. Schon bei der kleinen Mittagstafel hatten die mitteldeutschen Winzer bewiesen, daß sie fröhliche Stimmung auf alle Fälle mitzumachen bereit sind. Eine kleine Kapelle spielte deutsche Volkslieder von der „Loreley" und davon, daß man eigentlich „nur am Rhein geboren sein" möchte. In Bitzenburg stieg die Stimmung bei Wein und Gesang weiter, und wenn es auch einige Teilnehmer gab, die leider früher abreisen mußten, die meisten haben's doch noch recht lange ausgehalten!

Zur „Eisleber Wiese"

Sonntagsrückfahrkarten der Reichsbahn.

Anläßlich des in Eisleben stattfindenden Wiesenmarktes werden von den Bahnhöfen an den Strecken von Eisleben bis Halle, Güsten, Aschersleben, Wippra, Artern, Allstedt, Sangerhausen, Bitzenburg, Merseburg und Schafstädt Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) nach Eisleben am Sonnabend und Sonntag, dem 15. und 16. September mit der üblichen Geltungsdauer, ferner am 17. und 18. September je mit eintägiger Geltungsdauer ausgegeben.

Bei einem Unfall bestohlen.

Einer Radfahrerin aus Merseburg, die mit ihrem Rade zu Fall kam und sich den Arm auskugelte, wurde bei dieser Gelegenheit von einer unbekannten Frau die Geldbörse mit 15 RM. Inhalt entwendet. Die Diebin konnte festgestellt werden.

Die Folgen einer Schwarzfahrt

Ein Schwerverletzter in Schkeuditz.

In der Nacht zum Freitag fand man in Schkeuditz einen schwerverletzten Mann neben seinem Fahrrad liegend auf. Man stellte den Verletzten als den Nachtschutzbeamten Fritz Kehling aus Modelwitz fest und brachte ihn nach dem Elisabethkrankenhaus in Halle. Die Untersuchung ergab folgendes: Kehling ist durch einen Kraftwagen angefahren und verletzt worden. Ein auf Streife gehender Polizeibeamter hatte auch einen in rasender Fahrt die Bahnhofstraße passierenden Personenkraftwagen bemerkt und hatte dieses Vorkommnis gemeldet. Tatsächlich ist Kehling durch diesen Wagen niedergefahren worden. Die Insassen des Personenkraftwagens konnten bei ihrer Rückkehr nach Schkeuditz festgenommen werden. Bei dem Zusammenstoß war die Mütze des Verletzten in den Kraftwagen gefallen; ein im Wagen fahrendes Fräulein hat sie alsbald in einen Garten geworfen. Der Fahrer, sein Freund und das mitfahrende Fräulein stammen aus Halle; sie haben sich auf einer Schwarzfahrt befunden. Alle drei sind in Haft genommen worden.

Großfeuer bei Gera

In der Nacht zum Sonnabend brach in dem Spätheschen Kalkwerk Feuer aus, das in den hölzernen Aufbauten reiche Nahrung fand und durch zahlreiche Staubexplosionen mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit bildete das Werk ein einziges Flammenmeer. Die gesamten Anlagen wurden bis auf die Grundmauern ein Raub der Flommen. Den angestrengten Bemühungen der Langenberger Feuerwehr, der Geraer Motorspritze und des Geraer Arbeitsdienstes gelang es lediglich, das Wohngebäude zu sichern. Die 60 Mann starke Betriebsbelegschaft, die durch das Feuer ihre Arbeitsstätte verloren hat, ist gegenwärtig mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Freitag abend wurde unsere Schwägerin und Tante

Fräulein Helene von Trebra

von längerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Halle, den 7. September 1934.

Almuth von Trebra, geb. von Hassell
Hella Freifrau von Schlotheim, geb. von Trebra
Brigitte von Wurmb, geb. von Trebra
Almuth Bronsart von Schellendorff geb. von Trebra.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 11. Sept., 14½ Uhr in der Kapelle des Stadtgottesackers statt. — Kranzspenden an Gericke, Fleischerstr. 9.

Statt besonderer Anzeige

Es hat Gott dem Herrn gefallen, plötzlich und unerwartet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, durch Herzschlag meinen herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater und Großvater, den Kaufmann

Hermann Schmidt sen.

im 65. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Thekla Schmidt, geb. Unruh.

Wansleben, den 6. September 1934.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Sept., nachmittags 3 Uhr statt.

Nach 40jähriger treuer Mitgliedschaft verschied am 7. September unser **Ehrenmitglied,**

Herr
Bernhard Helmbold

Ehre seinem Andenken!

Kaufm. Turnverein e. V.

Trauerfeier Dienstag, 15 Uhr, Gertraudenfriedhof.
Blauer Anzug, Mütze.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied heute in der Universitäts-Klinik in Halle mein inniggeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Großvater und Bruder,

Sanitätsrat
Dr. Eugen Steinkopff
Generaloberarzt d. L.

nach einem an Arbeit und Mühe reichem Leben im 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Ida Steinkopff, geb. Thorwest
Dr. Walther Steinkopff und Frau Hanna geb. Stützer
Dr. F. W. Feldmann-Meyer zu Knolle und Frau Gertrud, geb. Steinkopff
und 2 Enkelkinder.

Könnern u. Bielefeld, den 9. September 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. September, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Könnern statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Halle, Kleine Steinstraße 4, bis Mittwoch, vorm. 10 Uhr, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Durch Unbekannte ist versucht worden, auf einem unserer Werke

Werkspionage

zu treiben. Indem sie sich fälschlich als Beauftragte des Bergamtes bzw. unserer Hauptverwaltung ausgegeben haben, haben die Täter versucht, Mitglieder der Gefolgschaft auszuhorchen und sich Material über Betriebsvorgänge zu verschaffen.

Wir setzen demjenigen oder denjenigen, die uns den oder die Täter **oder deren Auftraggeber** so nachweisen, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von

300.— RM.

aus. — Die Zuteilung, und im Falle der Beteiligung mehrerer die Verteilung der Belohnung, erfolgt durch uns unter Ausschluß des Rechtsweges.

Borna, am 8. September 1934.

Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Borna.

Ein Kräftigungstrank für Gesund und Krank

Köstritzer Schwarzbier

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4. Fernsprecher 26398.

Zurück! Dr. Jaehne
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten
Martinsberg 14

Zurück Prof. Dr. Grund
Fernsprecher 24400

Zurück Zahnarzt Dr. Peter
Bernburger Straße 1
Alle Krankenkassen

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40

Für die mir anläßlich meines **45jährigen Meister- und Geschäfts-Jubiläums** so überreich erwiesene ehrende und liebevolle Aufmerksamkeiten hierdurch meinen innigsten Dank.

Clara Leißner
Putzmachermeisterin
Hindenburgstraße 31.
Halle, den 9. September 1934.

Gewissenhaft
beraten wir Sie in Leibbinden, Gummi-Strümpfen, Fußbandagen, Fußeinlagen
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41, Leipziger Str. 61/62

Wasserdichte Planen und Segeltuche Rolltuchdrell
M. Wehr
Leipziger Str. 81

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr.-Klausstr. 40

Billig billiger
sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Kaiser-Natron
Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade, auch gegen Sodbrennen, Magensäure. Macht die Speisen leicht verdaulich. Darf in keiner Küche fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3)

Vernickeln, Verchromen
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik, gegründet 1899, Halle S. Barfüsserstr. 9, Fernsprecher 21196

Endlich billige Seefische
in der

weil Riesenfänge
Grüne Heringe jetzt selten fett und zart Pfd. 22 Pf.
Schellfisch ohne Kopf Nordcap . . Pfd. 28 Pf.
Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 28 Pf.
Goldbarschfilet . Pfd. 55 Pf.
Seelachs ohne Kopf Pfd. 28 Pf.
Seelachsfilet . . Pfd. 45 Pf.
Deutsche Fettbücklinge
feinste Herbstdelikatesse, so fett und zart das ganze Jahr nicht mehr
1 Pfd. 34 Pf., ½ Pfd. 17 Pf.
Deutsche Fettheringe
fett und zart wie Schotten
10 Stck. 48 Pf., 1 Stck. nur 5 Pf.

Frische Knochen ein ganzes Pfund nur 5 Pf.
Schweine-Nieren 58 Pf.
Dicke Schälrippe 64 Pf.
Frische Rinderbrust, Querrippe, Kamm 54 Pf.
Frischer Gulasch 48 Pf.
Kaßler Koteletten 85 Pf.
Kaßler Kamm . . 80 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch

---

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 8. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 6238 98046 234487 305741
8 Gewinne zu 3000 M. 19971 23889 113711 315975
12 Gewinne zu 2000 M. 14876 26432 143695 164611 382246 383853
34 Gewinne zu 1000 M. 15081 49369 50801 79085 129442 158966 176037 197900 211650 224794 231306 251080 255370 260295 332512 343531 353538
118 Gewinne zu 500 M. 19794 30349 37084 44769 46403 54680 60628 60837 72573 80250 89931 94016 94153 128210 130200 131829 135284 135358 137024 137447 138393 147200 148882 149724 159778 177566 178676 182602 193579 200234 200593 204856 207324 209140 213484 214389 219076 233889 239528 242940 251553 255233 266612 266678 272807 294571 299138 301892 312165 315572 318500 343629 345750 363843 365196 367234 370351 370504 374914
344 Gewinne zu 300 M. 1156 7796 9030 12688 13444 20969 22547 23627 24140 26848 28960 33504 33528 34179 35122 37461 38693 39773 39789 43935 44766 45178 45827 46399 52184 52352 54318 54942 55592 59707 66564 66836 67844 69594 82109 85960 88172 89983 90631 90910 91503 92541 93137 94428 94880 96974 97366 99900 100260 101314 105099 113336 113496 114026 121031 121514 122584 129466 131177 132019 132094 134190 135311 135553 140644 141195 144358 145744 156969 157935 161087 162498 170671 172607 173519 174575 179123 180881 181066 181844 185904 188639 192450 193887 195080 196937 201021 202182 203068 203190 208825 212471 214222 220558 223744 224086 230787 233705 237038 237201 238697 240853 240937 247219 247978 259218 260926 261140 266044 269233 270100 275145 279866 280811 282158 284551 287952 297132 298894 301146 302063 303774 306445 308542 308740 309445 310997 312047 312152 314357 314568 316975 319745 319758 322076 323331 323562 324162 326167 328884 329225 331791 331922 331945 338099 340542 342094 343398 343726 347538 349568 351910 353056 361917 364633 367934 369101 369299 370709 375729 377019 377835 380205 381572 382122 382683 385010 386512 387000 394368 397027 397279

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 3000 M. 203785 221248 233958 309579 396893
10 Gewinne zu 2000 M. 45231 95639 116825 173500 225972
40 Gewinne zu 1000 M. 5068 35747 35876 50169 67569 120607 133155 138723 151524 166977 197731 211947 253375 268578 323463 333068 370936 375801 385347 397679
54 Gewinne zu 500 M. 37281 37808 56372 71568 81871 99710 175627 191644 216532 235418 249479 265050 277954 291113 295747 311425 314597 329400 349037 356258 365457 368509 372511 381587 382889 382943 386931
322 Gewinne zu 300 M. 1137 8907 11021 16886 19034 24860 27188 29176 29406 35593 36127 38074 41318 42967 45688 47924 47959 50998 51154 54181 54817 58195 63439 64603 65919 68438 72138 73004 73355 75796 75797 78475 81887 83995 85300 85451 87297 89815 92252 98350 99884 103743 105876 107665 111197 113826 121816 122940 126189 126304 129185 130108 130835 135617 136619 140943 144301 146515 146745 146793 147769 149323 152226 156315 156732 157712 158241 158729 161086 167770 169757 170439 173504 175836 176959 179256 180346 181203 182412 185811 190626 191810 195303 199932 200203 200634 201279 206991 210834 213861 214730 217271 223619 225512 226525 229519 232016 233796 234637 236152 239883 241861 245572 246368 248766 248919 255852 257189 257262 261771 262827 265776 265812 266059 267648 271850 275796 277104 278901 282802 283578 288202 289772 290330 292564 294031 294797 298947 300131 303174 304343 308931 312421 314138 315566 317604 318786 320223 330112 334056 334563 341098 348232 352687 352743 368360 369532 370161 371880 372875 372993 373626 382917 383952 386181 386219 385610 387027 389439 391448 391609

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

64939 122211 138294 164242 176789 252602 267711 272790 303770 322119

Im Gewinnrade verblieben: 40 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 4 zu 10000, 4 zu 5000, 10 zu 3000, 24 zu 2000, 42 zu 1000, 144 zu 500, 538 zu 300 M.